



1. Anon: Aethiophili iudicium  
über Tennhard.
2. Tennhard v. Bläsonig  
gegen Joh. Conr. Schöner.
3. anonymus c: Schöner  
gegen Tennhard.
4. Schriftmäßige Zeugnis  
von innen und außen  
über Gott.
5. gründliche Untersuchung  
von innen über Gott.



6. Joh. Tennhard v. d. d. d. d.  
von Separierung zum J.  
Abendmahl.

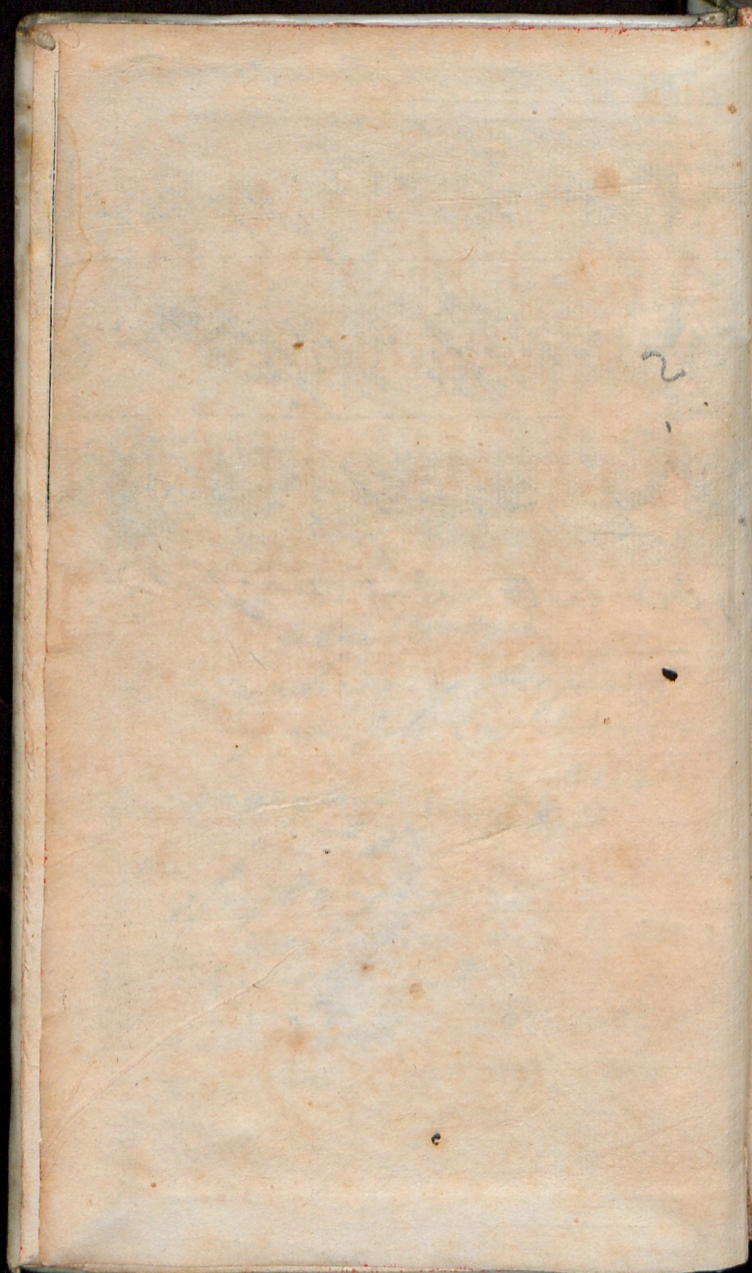
7. Joh. d. d. d. d. d. d.  
und d. d. d. d. d. d.

8. Exempel v. d. d. d. d.  
hat d. d. d. d.

9. f. d. d. d. d. d. d. d.  
g. d. d. d. d. d. d. d.  
g. d. d. d. d. d. d. d.

10. d. d. d. d. d. d. d.

100 11



2





Herrn

Johann Conrad Scheurers /  
Hoch-Gräfflich Solms-Braunfelsischen  
Kirchen-Raths und Hoff-Predigers

Irrige

Lehr-Sätze /

Welche Er

In Widerlegung

Johann Tennhards von Nürnberg /

An den Tag gegeben.

Extrahirt

Von

Einem Lutherisch Gebornen /

Und

Von Einem

Liebhaver der Wahrheit / zur Rettung der  
Ehre Gottes /

Zum Druck befördert.

1713.



I. Corinth. II / 31.

So wir uns selber richteten / so  
würden wir nicht gerichtet.

Dem Unpartheyischen Leser

**D**enet zur Nachricht / daß diese Irrige Lehr-  
Sätze theils auß Herrn Scheurers eigenen  
Worten / theils auch auß dem richtigen Gegentheil  
dessen / so Er an Johann Tennhard verworffen /  
formiret worden / so / daß Er sich demnach keines we-  
ges beschweren kan / als ob Ihme hiermit zuviel ge-  
schäbe. Man hätte auch solcher irrigen Sätze noch  
viel mehrere darlegen können / wann man die Zeit  
damit hätte zubringen wollen; wie es dann auch au-  
genscheinlich gar ein leichtes gewesen wäre / das gan-  
ze Werk nach der Ordnung zu widerlegen; Nachdem  
aber Herr Scheurer solche in Widerlegung Johann  
Tennhards selbstten nicht gehalten / sondern was Er  
gewolt herauß gezogen / auch in Wahrheit solches der  
Müh und Kosten nicht gelohnet hätte: als hat man  
es vor diesemahl nur bey diesem Beantwortigen  
(damit Er sich gleichwohl nicht allzuweil bedünckel)  
bewenden lassen. Das übrige dörfte Herr Tenn-  
hard vielleicht selbstten zu seiner Zeit beantworten:  
Für welchen solches nur vorläuffiger Weiße / und  
zwar so fern Er des **3<sup>ten</sup> XXXI** Werk bis das  
h. getrieben / geschrieben wird!

Herrn





Herrn Scheurers irrige Lehr=Sätze.  
 Von dem Wort Gottes und dessen  
 Krafft und Würckung.

1.

Wer die Krafft des Worts Gottes von dem wesentlichen Wort Gottes Christo verstehet / der benimbt dem Dienst des Worts alle Krafft. pag. 32. Dieser Satz streitet mit den folgenden / und ist vielmehr umzukehren ; Dann wer die Krafft des Worts Gottes also verstehet / der leget ihme ja noch eine / und zwar die höchste Krafft bey. Dann wer soll doch wohl die Krafft des Wortes Gottes seyn / wann es Christus das wesentliche Wort des Vatters nicht ist ? besiehe Luc. 24 / 32. Joh. 6 / 63.

2. Die Krafft wird dem Wort des Evangelii zugeeignet / weil Gott die Krafft und Würckung in dem Herzen der Zuhörer durch diese Lehre / als das ordentliche Mittel des Heyls will erweisen und sehen lassen. p. 33. 34. Das sind auff Schrauben gestellte Worte / welche dem Wort des Evangelii die innere Krafft des Heyls / mehr ab- als zusprechen ; wie dann auch nach den Reformirten Principiis nicht wohl anderst geschehen kan.

3. Das Evangelium ist ein Mittel und Instrument / in welchem und durch welches die Krafft Gottes NB. in den Herzen der Zuhörer kräftig NB. sich herfür thut. p. 34. conf. p. 35. c. f. So hat dann das Evangelium keine Krafft in sich / sondern die Krafft ist vielmehr vorhin schon in den Herzen der Zuhörer / auß Gott / die sich durch das Evangelium nur erst hervor thut und erweist.

N 2

4. Gott



4. Gott hat nach seiner Weißheit nöthig geachtet / durch sein Wort / als ein Mittel / uns zur Seeligkeit zubringen / und durch seinen Geist dasselbige NB. in unsern Herzen kräftig zu machen. p. 37. So muß es dann voraus keine Krafft in sich haben / weil es erst in unsern Herzen durch den Geist Gottes kräftig gemachet werden solle ; ja es muß folglich auch den Geist nicht geben / weilen dessen Handlung von der Handlung des Wortes so sonderlich unterschieden wird. Welches auch die folgende Worte des Herrn Scheurers bekräftigen / da Er an eben diesem Blatt (und so auch p. 57.) schreibet :

5. Christus führet sein Prophetisches Ampt durch die Apostel und Prediger / äußerlich durchs Wort / innerlich durch den Heil. Geist / durch welchen er in alle Wahrheit leitet. 2c. Voraus noch überdas folget / daß gleichwohl auch ein inneres Wort seye / ( so Herr Scheurer sonst durch und durch läugnet / ) welches der H. Geist in uns aufschliesse ; dann wie könnte er uns sonst / als an dem äußeren Wort so sonderlich unterschieden / innerlich in alle Wahrheit leiten ? zugeschweigen / daß man hiebei wohl fragen mögte : Ob dann der Heil. Geist allezeit bey dem äußern Wort / und durch dasselbige bey allen die es hören kräftig seye ? dann so dieses ist / so müssen alle die das äußere Wort hören / nothwendig dadurch bekehret und selig werden ; wo aber nicht / so kan der bekehrenden Gnade des H. Geistes in dem Wort widerstanden werden / wider die Lehre des Herrn Scheurers / welcher p. 22. ausdrücklich schreibet : Daß der Bekehrenden Gnade Gottes niemand widerstehen könne : Davon in seiner Ordnung weitere Meldung geschehen solle.

6. Der unvergängliche Saame des Wortes Gottes wird durch den H. Geist lebendig und kräftig gemacht. Hebr. 4. p. 153. So redet die Schrift weder hier / da es vielmehr heisset : das Wort Gottes ist ( an sich selbst ) nehmlich



lich schon) lebendig und kräftig: noch anderstwo von dem Wort Gottes; welches eben darum/ weil es ein unvergänglicher Saame/ seine Kraft und Leben schon in sich selbst haben muß; sonst wäre es ja an sich selbst ein toder Buchstabe / welches dem Herrn Scheurer so unerträglich ist/ und darinn Er doch selbst durch diese Pöktiones und Redens- Arthen verfället.

Von dem inneren Wort und Zeug-  
nuß Gottes.

7. Nachdem Christus gen Himmel gefahren/ ist der Heil. Geist unser innerlicher Lehrer. p. 38. Also Christus nicht mehr; Warum? Weil Er gen Himmel gefahren/ und nicht mehr auff Erden zugegen ist. Das ist der wahre Haupt-Grund / auß welchem Herr Scheurer das innere Wort Christi in dem Herzen der Menschen läugnet; Den er aber mit den Lutherischen zuvor aufzumachen hat / die ihne deswegen gewachsen genug seyn werden: ja mit der H. Schrift selbst/ die ihne gar ein anderes davon lehren kan / wie sonst / also sonderlich auch Matth. 28/20.

8. Wir haben weder Verheißung noch Exempel in der Schrift/ daß in dem N. T. NB da wir alle von Gott durch seinen Geist sollen gelehret seyn/ Christus unmittelbar innerlich mit uns reden / und sich uns offenbahren wolle. pag. 38. Die Verheißung stehet außdrücklich Joh. 14/21. Gr. und steckt in denen von Hrn. Scheurern angeführten Worten selbst; an Exempeln fehlet es auch nicht; siehe Galat. 1/16. Cap. 2/20. Col. 1/27. &c.

9. Das innere Zeugniß des Heil. Geistes ist / welches das Ewige Wort Gottes/ der Sohn Gottes/ durch das äussere Wort in unseren Herzen zeuget. pag. 38. und 39. So redet weder die Schrift/ noch jemand anders/ von dem inneren Zeugniß des H. Geistes; welches Herr Scheurer auch (biß herangeführter Massen) gar an-  
derst



derst von dem äusseren Wort unterschieden; so/ das sich auch nach 1. Joh. 5/6. das äussere Wort vielmehr auff das innere Zeugnuß des H. Geistes / als dieses auff jenes resolviret und gründet / ja resolviren und gründen muß / wann man nicht einen immerwährenden Circul begeben will.

10. Wann das innere Zeugnuß des H. Geistes mit dem äusserlichen Wort übereinkommet/ dann werde ich erst völig versichert/ daß das Wort Wahrheit ist. pag. 39. Das heisset die Wort und Ordnung der Schrift verkehren/ welche l. c. vielmehr das Gegentheil sagt: der Geist nemlich/ das ist (nach euerer selbst - eigenen Erklärung) der H. Geist/ zeuge/ daß Geist/ das ist/ das Wort/ Wahrheit seye.

11. Die Vernunft lehret uns auch/ daß kein innerlich Wort ohne das äusserliche uns völig der Himmlischen Wahrheit überzeugen kan; dann wer wird mir allen Zweifel benehmen/ daß das innere warhafftig Gottes Wort seye? p. 39. Diß ist ein Satz auß der Reformirten Vernunft/ welche wider die Schrift/ und nach der Schrift unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen ist; dann die Schrift lehret uns in angeführter Stelle das Gegentheil/ wie auch 1. Joh. 2/ 27. 2c. und wann ich den Herrn Scheurer fragen solte: woher er gewiß/ daß er zum ewigen Leben erwehlet seye? so wird er sich schwerlich auff das äussere Wort / als darinnen ja nichts von ihm insonderheit stehet / beruffen können/ sondern/ wo er anderst diese Gewißheit hat und haben will/ auff das innere Zeugnuß des H. Geistes sich beruffen / und demnach diesen seinen Vernunftis - Satz selbstten umbstossen müssen; der sich auch mit der gesunden Vernunft nicht reimet/ da zum Ex. die angebohrne inwendige Erkantnuß der Dinge / allezeit gewisser und überzeugender ist/ als die von aussen her / durch die betrüglische Sinne erst geschöpffet wird.  
Zuge-



Zugeschweigen / daß man ihne mit gleichem Recht fragen kan: wer wird mir allen Zweifel benehmen / daß das äussere Wort / Gottes Wort seye? darauffer gewißlich / insonderheit nach seinen Principiis, nichts Gründliches wird antworten können / wo er sich nicht endlich auf das inwendige Zeugnuß des H. Geistes beziehet. Bestehet hierbey allerdings auch den 197. Satz.

12. Christus / das selbständige Wort und Weißheit des Vatters / ist nicht das inuere Wort. pag 110. c. f. Fraget man: was dann? so berufft sich Herr Scheurer P. 38. auff das innere Zeugnuß des H. Geistes; und giebet also dannoch ( auff gut Enthusiastisch ) ein inneres Wort zu: verrätbet aber zugleich seinen Unverstand / als wann solch Gezeugnuß von der Stimme Christi in der Seelen entfernt und geschieden / und der H. Geist nicht der Geist Christi wäre / in welchem und durch welchen Christus zu denen Seinigen redet; zum Zeugnuß / daß Er ganz keine Erfahrung in Geistlichen und Göttlichen Dingen habe / und weder Christum noch seinen Geist recht lebendig erkenne; so daß man wohl auch von Ihme / wie dorten Christus von denen Pharisæern / sagen mögte: Ihr habt nie NB. weder seine Stimme gehöret / noch seine Gestalt gesehen / und seine Wort habt ihr NB. nicht in euch wohnend. — Ihr forschet in der Schrifft — aber zu mir wolt ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben mögdet. Joh. 5 / 37 — 40.

13. Daß Gott oder das Ewige Wort mit der Catharina von Senua / der H. Theresia / der Armelle / Bourignon / dem Thom. von Kempis / Fauler / Ruckbroch / und dergleichen innerlich geredet haben solle / gehöret zu den Legenten der Heiligen. pag. 38. Und ist also / seiner Meynung nach / auff gut Teutsch zu sagen / erlogen; wie er dann pag. 18. 19. solches gar dem Teuffel zuschreibet;



und zwar Bendes ohne allen Erweiß/ und wider alle  
Begläubigung auch der Lehrer Protestirender Kir-  
chen / nur weilten es ihm in seiner falschen Einbil-  
dung also gefället; welches er dann vor GOTT zu ver-  
antworten haben sollte.

14. Der größste Schatz/ das köstliche Perlein oder Reich  
Gottes ist nicht in uns zu suchen und zuerwecken. pag. 215.  
Ist wider Matth. 13/41—46. und Luc. 17/20. 21.  
welche letztere Worte Christus nicht (wie Hr. Scheu-  
rer pag. 11. unbedachtsamer Weise vorgibt) zu seinen  
Jüngern/ sondern wie der Evangelist ausdrücklich  
meldet/ zu den Pharisäern gesprochen: Conf. v. 22.  
also/ daß man wohl siehet/ wie Herr Scheurer die  
Sprüche nicht einmahl nachschlagen mögen/ sondern  
solche nur/ wie es ihm eingekommen/ hingeschrie-  
ben habe.

15. Die Propheten haben nicht zu erst Gottes Wort in ih-  
ren Seelen gehöret/ und hernach das Gehörte geprediget und  
aufgeschrieben. pag. 219. Ist wider das Zeugniß der  
Propheten und Apostel selbst/ Esa. 34/16. Jer.  
20/9. Ezech. 3/17. Matth. 10/19. 20. 2. Petr.  
1/11. &c.

16. GOTT redet nicht mit seinen gläubigen Schäflein un-  
mittelbar. pag. 225. Christus bezeugt ein anderes/  
Joh. 10/3. 4. 5. 14. 15—27.

17. Es ligt die Schuld nicht an uns ungehorsamen Men-  
schen/ daß GOTT nicht mehr mit uns redet. pag. 225.  
an GOTT auch nicht; an wem ligt sie dann? besiehe  
Joh. 14/21. — Offenb. 3/20.

### Von dem äusseren Wort Gottes.

18. Das Wort würdet objektiv, als ein Vorwurf; der  
H. Geist als eine wirkende Ursach. pag. 51 So muß dann  
das Wort wider seine vorige vermischte Säge/ keine  
andere als bedeutende Krafft und Wirkung haben/  
welches recht auß der Reformirten Schule/ und all-  
demje-



demjenigen entgegen ist / was er pag. 32. & seqq. von der Krafft des Wortes so weitläufftig angeführet hat.

19. Das Wort ist so theuer / daß es Gott seines Sohnes Blut gekostet hat. pag. 136. Das wird nirgend in Heil. Schrift gelesen; und würde daher folgen / daß die Menschen vor der Blutvergießung Christi kein Wort Gottes gehabt hätten / so doch offenbarlich falsch und irrig ist.

20. Das Wort Gottes kan uns durch die NB. Mitwürkung des Geistes Gottes weiß machen zur Seeligkeit. pag. 174. Ist eine heterodoxe Redens - Art / weilen demnach der Geist Gottes nicht durch das Wort / sondern nur mit dem Wort würcket; und wie dann? mittel- oder unmittelbarer Weise? darauff kan sich Herr Scheurer bedencken und antworten.

21. Das innere Wort kan uns auffer dem äusseren nimmermehr überzeugen. pag. 187. Wie müssen dann wohl 3. Fremde, die arme neugebohrne Kinder die Blinde und Taube / und dergleichen überzeugt werden? oder werden solche gar nicht von ihrem Heyl in Christo überzeugt? was will Herr Scheurer dazu sagen? Ich weiß er muß anderst von denen reden / und also seinen so stolzen Satz ändern; den man vielmehr umbzukehren und zu sagen hat: daß uns das äussere / ohne das innere Wort nimmermehr überzeugen können; wie bereits zur Gnüge dargethan worden.

22. Der Geist der Wahrheit überzeugt uns durch das Wort Gottes / daß Gottes Wort Wahrheit seye. pag. 189. Mein / wie do v/ Herr Scheurer? Er seye doch so gut / und explicire solches ein wenig / wie es damit zugehe! Ich bin aber versichert / er wirds nicht thun können / ohne sich in einen unauflöflichen Circul einzuflechten; weilen er nicht die Schrift / die davon nicht das



geringste weiß / sondern nur seine eigene geist-lose Vernunft und Academische Einbildung / darinn zur Voraängerin hat.

**Von der Schrift und denen 3. Scribenten derselbigen.**

23. Christus hat sich in die Buchstaben verstecket. pag. 213. Das muß der Buchstäbler ihr Christus seyn / dann der Wahre thut solches nicht. Besiehe Rom. 2 / 29. 1. Cor. 3 / 6.

24. Der Geist Gottes will uns auß der Schrift NB allein / weiß gemacht haben zur Seeligkeit; 2. Tim. 3 / 15. pag. 234. Das stehet nicht also in dieser Orth; und widerspricht deme / was 1. Cor. 2 / 6 — 16. gelesen wird / da die wahre Weißheit nicht als auß den Buchstaben / (welche auch die Obersten dieser Welt haben lesen können / und der natürliche Mensch / dor doch nichts vom Geist Gottes vernimmt / einiger massen verstehen kan /) sondern vielmehr auß dem Geist Gottes / und dessen unmittelbarer Offenbarung / hergeführt wird; ja es widerspricht auch deme / was 1. Cor 1 / 30. Coloss. 2 / 3. und sonsten vorkommt / daß Christus uns von Gott gemacht seye zur Weißheit; und daß NB. in Ihme alle Schätze der Weißheit und der Erkenntnuß NB. verborgen liegen.

25. Der menschliche Verstand der Schrift ist nit der rechte wahre Verstand / welcher vielmehr darüber verlohren wird. Vorred. (2. a. Er ist es so warhafftig / (wann Er auß dem Geist der Schrift genommen / und nicht wider demselbigen in die Schrift gebracht wird /) so warhafftig das Gesetz / nach Rom. 7 / 14. nicht nur Buchstäblich / sondern auch Geistlich zu verstehen ist; wie dann auch nach seines Cocceji Anweisung / immer ein Verstand in dem andern stecket / und den andern nicht aufhebet: so / daß Herr Scheurer solches pag. 43. selbstenn nicht  
in



in Uebrede seyn kan; der sich auch hin und wieder My-  
stischer Deutungen in diesem seinem Werck bedienet  
hat; ja pag. 182. ganze Bücher der Schrift angege-  
ben / die solchen Mystischen Verstand mit sich füh-  
ren sollen.

26. Man darff in zweiffelbafften Dingen Gott nicht außser  
der Schrift fragen. p. 4. wie mag Er dann wohl in der  
Schrift / über NB. zweiffelbafften Dingen (die nicht  
außdrücklich in der Schrift determiniret sind / ) ge-  
fraget werden? so Zum Er. einer unter den Refor-  
mirten an seiner Gnaden = Wahl zweiffelt / 2c. Der  
Herr Scheurer wird ein gut Werck thun / wann Er  
solches zur völligen Beruhigung und Überzeugung  
zuerkennen geben wird.

27. Die H. Menschen haben / mit Außschliessung aller an-  
dern / NB. allein geschrieben / getrieben von dem Heil. Geist.  
2. Petr. 1. pag. 4. Das wird weder hier / noch irgendwo  
also gelesen; und so muß dann Herr Scheurer diß sein  
Werck nicht auß Antrieb des H. Geistes geschrieben  
haben; Fragt sich demnach: auß wessen Antrieb er  
solches dann geschrieben habe?

28. Die Woffel haben darumb ihre Lehre in Schriften ver-  
fassen müssen / weilen sie alle Vblder / und zwar nicht nur die  
Gegenwärtige / sondern auch die Abwesende und Nachköm-  
linge lehren solten / welches durch lebendige Stimme nicht  
allezeit geschehen konte. pag. 110. 111. Wann diß die wah-  
re und allgemeine Ursach ihrer Schriften wäre / so  
hätten sie nothwendig alle schreiben müssen / welches  
aber Herr Scheurer in gleich folgendem Sag läugnet /  
und nicht zugiebet. Es muß also / seinem eigenen  
Sag nach / eine andere Ursach ihres Schreibens seyn;  
und würde Er vielleicht nach seinen Principiis. näher  
zum Ziel geschossen haben / wann er gesagt hätte / daß  
solches darumb geschehen wäre; weilen nicht allezeit  
von GOTT unmittelbahr erleuchtete und von dem  
Heili-



Heiligen Geist dergestalten getriebene Männer in der Kirchen seyn würden; daß sie demnach mehr auß zuvorgesehener Abweichung der Kirchen / als auß einer absoluten Nothwendigkeit geschrieben hätten; welches wir doch an seinen Ort gestellt seyn lassen.

29. Es haben nicht alle Apostel geschrieben / dann das war nicht nöthig / sondern gang / daß von etlichen geschrieben / von andern aber approbiret und gut geheißen wurde. pag. III. Woher will aber Herr Scheurer so positiv und gewiß erweisen / daß nicht alle Apostel geschrieben haben? vielleicht daher / weil man ihre Schriften nicht hat; wie aber wann sie verlohren gegangen wären / wie dann unlaugbar auch einige dergleichen Schriften verlohren gegangen / oder doch nicht auß uns kommen sind? Und wie sollte es nicht nöthig gewesen seyn / daß sie alle geschrieben / da sie doch alle miteinander einerley Pflicht hatten / wie Herr Scheurer im vorigem Satz bemercket / alle Völker nemlich auch mit Schriften zu lehren? Oder hat vielleicht einer mehr Verpflichtung / darzu gehabt / als der andere? Die Alten sind dießfalls noch vorsichtiger gewesen / als unser Herr Scheurer / welche / damit sie die allerseitige Ausführung dieser Apostolischen Pflicht behaupteten / (mit was Grund / lässet man dahin gestellet seyn) vorgegeben: daß sie alle 12. das Apostolische Glaubens-Bekantnuß miteinander auffgesetzt / und ein jeglicher einen Articul daran beygetragen habe. Ja / sagt Herr Scheurer / es seye genug / daß etliche geschrieben / und die andere solches gut geheißen; wie will er aber solches erweisen? sind sie etwa irgendwo darüber zusammen kommen / um solche Schriften Collegialiter zu approbiren / und wo? Ich getraue vielmehr zu sagen / daß einige der andern Schriften niemahls zu Gesicht bekommen haben / wie / der andern zugeschwigen / von dem Evangelio und der Offenbarung Johannis  
Zum



Zum Exempel/ unlaugbahr ist/ als welche zuletzt nach allen/ und nach der übrigen Apostel Tod erst geschriben worden/ davon er seines Altedii Chronologia nachlesen kan.

30. Die Brieffe der Apostel heiffen das Neue Testament/ weilen sie das Instrument deß N. T. sind/ darinn den Erben der Seeligkeit/ nach der Zukunfft Christi ins Fleisch/ die Art und Weise vorgeschriben wird/ die ihnen vermachte Erbschafft zu überkommen. pag. 112. So müssen dann die Christen N. T. noch nicht zu ihrem Männlichen und vollkommenen Alter gekommen/ (wie er doch in folgendem Satz geschriben) sondern noch als münderbährige Kinder anzusehen seyn; welches gerad wider dasjenige ist/ was Paulus Galat. 4/4.—7. schreibet; und wider all dieselige Stellen/ darinn denen warhafftig-glaubigen Christen die Seeligkeit schon in dieser Zeit zugeschriben wird/ welches/ wie in andern Apostolischen Brieffen/ also insonderheit in dem Brieff an die Ephefer nachdrücklich geschiehet.

31. Man muß sich über die wunderbahre Weißheit Gottes verwundern/ daß/ da die Kirch noch lallete/ Gott dieselbige durch einfältige Stimmen unterwies: nachgebends/ in ihrer ersten Kindheit und Jugend unter dem Gesetz/ sie beydes durch lebendige Stimmen und Schrifften gelehret: endlich aber unter dem Evangelio/ da sie ein Männlich und vollkommen Alter erreicht/ an die Schrift allein gewiesen hat. p. 111. So spielet man in Menschen-Schulen/ von welchen Herr Scheurer allein zureden weiß/ aber nicht in Gottes-Schule/ da der folgende Grad der Göttlichen Offenbahrungen bey denen Kindern Gottes immer höher und vortrefflicher/ als der vorigen zu seyn pflaget. Röm. 13/ 12. 1. Cor. 13/ 11.—2. Cor. 4/ 18. Ist dann aber nun die bloße Schrift zulesen zu haben/ ein höherer Grad/ als der unmittelbaren göttlichen Stimme allein/ oder deren auch neben der Schrift zugenies-

sen?



fen? wer Verstand hat / der urtheile! und wie reimet sich solches mit der Wahrheit der Sach selbst? Ist dann die Kirche / da sie die unmittelbare und lebendige Stimme Gottes gleichsam alleine hatte / geringer gewesen / als die heut zu Tag / da sie solche (nach Herrn Scheurers Meinung) gar nicht / und nichts mehr als die bloße Schrift haben sollte? ja / in seinen aber nicht in Göttlich erleuchteten Augen! und soll die Kirche N. T. so noch auff den Bräutigamb wartete / mit Genießung seiner lebendigen Stimme besser daran gewesen seyn / als die Kirche N. T. deren Er nun innerst gegenwärtig ist / und immerfort zuseyn versprochen? wie will sich das mit seiner Eblichen Liebes-Vertraulichkeit reimen? conf. Joh. 3 / 29. c. 14 / 21. Eph. 5 / 30. — Col. 1 / 17. Offenb. 3 / 20. 2c. Es seye dann / daß man sagen wolte: die Kirche wäre an Ihme Untreu worden / daß Er ihro einen Scheid-Brieff gegeben / und nichts als die Schriften seiner Apostel hinterlassen / weilen Er selbst nicht mehr mit ihro reden möge; oder Er könne nicht mehr mit ihro reden / wie im Anfang N. T. weil Er nunmehr gen Himmel gefahren / und nicht mehr auff Erden zugegen sehe / wie Herr Scheurer sonsten auff diesem bodenlosen Vernunftts Grund sich beziehet.

32. Diejenige / welche der Schrift glauben / haben eben denselbigen Geist / welchen gehabt haben die H. Männer Gottes / durch welche Gott geredet hat. p. 138. Diß ist ein falscher und grober Satz / der nirgend in der Schrift anzutreffen ist. Es heißet wohl 2. Cor. 4 / 13. von den Aposteln / daß sie denselbigen Geist des Glaubens haben / davon nemlich Ps. 116 / 10. geweissaget worden; aber nicht / daß sie solchen daher haben / weilen sie der Schrift glauben. Und wann alle diejenige / so der Schrift glauben / eben denselbigen Geist haben sollten / den



den die H. Männer Gottes gehabt / so würde folgen / daß auch der König Agrippas eben denselbigen Geist gehabt hätte / nachdem Paulus Ap. Gesch. 26 / 27. zu ihm gesprochen : Glaubst du König Agrippa den Propheten ? Ich weiß / daß du glaubest ; der doch selbst in gleichfolgenden Worten aufbrechen und bekennen mußte : Es fehlet nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christ NB. würde. Ja es würde folgen / daß dann alle diejenige / welche der Schrift Glauben und Beifall geben / (so bekantlich von allen Secten geschieht / die sich miteinander auf die Schrift berufen / und von allen Heuchlern und Gottlosen / auch unter der best vermeynten Secten) eben denselbigen Geist hätten / den die H. Männer Gottes gehabt haben ; welches eine offenbare Unwarheit und Schändung dieses Hohen und Heiligen Geistes ist.

**Von Träumen / Gesichten / Erscheinungen und Offenbarungen.**

33. Man hat keine Verheißung in Gottes Wort / daß uns Gott in Träumen etwas offenbaren wolle. p. 5. Ist wider 4. B. Mos. 12 / 6. Joel. 2 / 28. 11.

34. Gott offenbaret uns nichts in Träumen ausser der Schrift. pag. 5. So offenbaret Er uns doch was in Träumen / welches Hr. Scheurer erst geläugnet ; dabey sich dann nicht unbillig fraget : wie dann solches inner der Schrift geschehe ?

35. Die verheißene Weissagungen / Gesichte und Träume Joel. 2. geben nicht zuerkennen innerliche Offenbarungen / sondern sehen Theils auff die sichtbare Aufgießung des H. Geistes / Ap. Gesch. 2. Theils auff das grosse Maas des Geistes im N. T. so durch NB. ordentliche Unterweihung geschehen sollte. p. 51. Das heißt wohl / wider 2. Petr. 1 / 21. gewaltthätiger Weise und nach eigenem Gutdüncken mit der Schrift umgehen ! Aber / wo deme also / daß  
auch



auch auff das / was durch NB. ordentliche Unterwei-  
fung in dem N. T. geschehen solte / hiemit gesehen wür-  
de / so würde folgen / daß man denen Kindern und  
jungen Leuthen in den Schulen (davon Hr. Scheu-  
rer in angeführter Stelle insonderheit redet /) heut zu  
Tag auch Weissagungen / Gesichte und Träume bey-  
bringen / oder sie doch unterweisen müßte / wie sie da-  
zu kommen solten; welches recht Quackerbafftig lau-  
ret (behehe p. 175.) und Hr. Scheurer mit den Dritho-  
doren und sich selbst auftragen mag.

36. Etwas Leibliches und Körperliches kan die H. Dreyei-  
nigkeit nicht abbilden. p. 15. Und etwas Geistlich es kan  
es auch nicht thun / als dazu wir noch keine Augen ha-  
ben: so wird es also nichts thun können; das ist aber  
wider Dan. 7. Matth. 3. 2c. und wider das / was Hr.  
Scheurer selbst p. 16. schreibt: daß wir uns sol-  
ches Geheimniß / als einen Driangel / als einen Re-  
genbogen von drey unterschiedenen Farben / (welches  
zwar gar nicht Philosophisch von dem Regenbogen  
geredet ist /) als ein Herz mit drey Ecken u. s. f. vor-  
stellen können.

37. Wir Menschen können uns das Geheimniß der Heil.  
Dreyeinigkeit wohl einiger maßen als einen Driangel 2c. vor-  
stellen / Gott aber kan sich selbst unter solchen u. d. g. Bil-  
dern nicht vorstellen. p. 16. Ist gerad wider die Schrift /  
die uns Bilder von Gott zu machen verboten / 2. B.  
Mos. 20. nicht aber von Gott selbst gemachte / oder  
in seiner Offenbarung und Erscheinung dargestelle-  
te / anzunehmen.

38. Es ist verdächtig / wann einem Gott in der Gestalt ei-  
nes alten Mannes vorkommet / weil dem Menschen dadurch  
verkehrte Gedanken von Gott beygebracht werden. pag 12.  
Ist wider Dan. 7 / 9. und ob schon Herr Scheurer ein-  
wendet: es habe diß Gesicht ein ander Absehen gehabt / und  
seyen dem Daniel zukünftige Dinge dadurch geoffenbaret  
word



worden se. so wird doch damit nicht erwiesen / daß dergleichen Erscheinung Gottes verdächtig seye; welches Er ohne Zweifel auf einem ganz andern und besondern Grund seiner Secte darvorgehalten / den Er nicht gern herauß gesagt / weiln Er sonstn den Daniel selbstn mit seiner beschriebenen Erscheinung Gottes / als eines alten Mannes / verdächtig gemacht hätte; wiewohl Er anderstwo kein Bedencken hat / auß das größte herauß zu plagen / und / wo es ihne nur in seinen Kram Wesen tauget / der ganze Heiligen Schrift / der gesunden Vernunft / ja sich selbstn und seinen eigenen Lehrsätzen und Worten zu widersprechen; welches Er so gar auch noch bey dieser Materie thut / da Er pag. 8. zwar mit einem H. Schauen seil. derestiret / daß Gott unter dem Sinnbild eines Menschen J. C. vorgestellt werden solle; aber nicht mehr bedencket / daß Er solches selbstn pag. 5. mit Anführung unterschiedlicher Exempel und Schriftstellen / benanntlich 1. B. Mos. 18. 6. 28. Esa. 6. approbiret und gut gebeissen habe.

39. Christus erscheinet nicht mehr in Menschlicher Gestalt. p. 209. Das kan freylich nach Hrn. Scheurers Principis, die ihne in den Himmel einschließen / nicht seyn; Man mögte aber wohl fragen; ob ihne dann Paulus nicht in Menschlicher Gestalt gesehen / da er doch 1. Cor. 9 / 1. c. 15 / 8. sein Apostolat darauff gründet? und ob er ihne Ap. Gesch. 23 / 11. nicht in Menschlicher Gestalt auß Erden erschienen seye? Ja / ob der Herr irgendwo bezeuget habe / daß Er nicht mehr also erscheinen könne oder wolle?

40. Wem das einmal Christus / das anderemal aber der Satan erscheinet / der hat niemahl den wahren Christum / sondern allezeit den leidigen Satana gesehen. p. 17. Dieser greuliche Satz folget augenscheinlich auß seiner Verwerfung



fung der Erscheinungen Christi dem Affenburgischen Fräulein geschehen / die er schlechterding dem leidigen Satan zuschreibet / und zwar nur auß diesem verkehrten Grund : weiln ihro zu Zeiten auch der Satan mit einem schwarzen Leib / feuerbrennenden Augen ꝛc. erschienen seye ; Worauff er dann den böshafftigen Schluß macht : daß es folglich allemahl der Satan gewesen seye / der ihro in der Gestalt Christi erschienen. Wann aber dieser Satz angehen sollte / was wird man nicht von denen Erscheinungen dem H. Johanni geschehen/sagen müssen/ als deme auch bald Christus/ bald aber der grosse rothe Drach/ der leidige Satan / erschienen ? Der Herr aber behüte uns vor solcher Gottes-Lästerung/ und gebe dem Hrn. Scheurer seine Bößheit zuerkennen ! der / wann er nur ein wenig Bescheidenheit hätte/ ja leicht begreifen könnte/ wie in einer/ so viel mehr aber in unterschiedlichen Erscheinungen / auch unterschiedliche Personen zu unterschiedlichen Zweck sich darstellen können ; Ja wann er nur ein wenig in den wahrhaftigen Historien bewandert wäre / sich leicht darein zufinden wüßte/ warumb der Satan auch den besten/ und so gar auch den sterbenden Christen zuweilen in gräßlicher Gestalt erscheine / damit er sie nehmlich / weil er ja nicht weiter Macht an sie zukommen hat/ außs wenigste dergestalten noch schröcken möge ; da er hingegen den gottlosen und falschen Christen / als die er gemeiniglich unvermerckt an seine Stricken führet/ nicht leicht (es seye dan/ daß die Zeit der Offenbarung ihres endlichen Gerichts herben-gekommen) also erscheinet/ damit er sie nicht von sich abschrecken/ und ihre Zuflucht zu Christo zunehmen veranlassen möge. Und wann man mit Hrn. Scheurern also verfahren wolte/ wie



wie er in diesem seinem Sag mit der Affenburgischen  
Fräulein verfahren / so könnte man mit gleichem / ja  
in Ansehung dieser grundfrommen Person / noch  
mit besserem Recht von ihme sagen: weil ihme in die-  
ser seiner Widerlegung / bald Gott / bald der Teuffel  
eingekommen / (welches auch eine Art einer Erschei-  
nung ist / da einem ja vor in den Sinn oder das Ge-  
müth kommen muß / was er hernach äußerlich schrei-  
bet) daß ihme dann niemahl der wahre Gott / son-  
dern allezeit der Teuffel eingekommen seye; welches  
ihne zwar eine Gottes. Lasterung zu seyn bedüncken  
wird / aber nur zu seinem eigenen Urtheil / daß er  
dann dergleichen / auf einem so nichtigen Grund / an  
dieser gottseligen Fräulein begangen habe.

41. Die der Catharina von Genua / Theresia / Bourignon/  
Armelte / und andern Heiligen in dem Pabsthum geschebene  
Erscheinungen und Gespräch mit Christo sind vom Teuffel ge-  
wesen; insonderheit aber das Gespräch mit der H. Gertraud  
gehalten / welche durch eine gödtliche Stimm vom Himmel er-  
innert worden seyn solle / daß so oft sie ein Crucifix anschawete /  
sie sich einbilden sollte / der Herr Jesus rede sie also an: Siehe!  
wie ich auß Liebe zu dir am Creuz gehangen / nackt / verachtet /  
und am ganzen Leib verwundet / auch an allen Gliedmassen auf-  
gehört; und dennoch hab Ich eine so grosse Liebe gegen dich / daß  
wann Ich wüßte NB. wie es dir nöthig wäre / und du sonst  
nicht zur Seligkeit gelangen könntest / wolte Ich alleine vor dich  
dasjenige wieder aufstehen / was Ich für die ganze Welt auf-  
gestanden und erlitten habe. Denn daß dieses keine gödtliche son-  
dern eine betrüglische Satans. Stimm gewesen / erhellet daher /  
weilen die Schrift nirgend bezeuget / daß Christus für eine  
Seele allein sterben wolte / sondern vielmehr / daß Er der Sün-  
de zu einemahl gestorben / hinfort aber nicht mehr sterbe.  
Rom. 6. pag. 13. 19. Wer deß Hrn. Scheurers Genium  
nicht kennet / der kan ihn hierauf erkennen lernen /  
welcher Art und Beschaffenheit er seye; dann erstlich  
verwirfft er die Erscheinungen Christi denen Heili-  
gen



gen im Pabstthum (die er wohl auch für Teuffels-Heiligen hält) geschehen überhaupt/ und schreibt solche dem Teuffel zu; und weiß doch keine Ursach dessen anzuzeigen/ es seye dann/ daß er als gewiß voraussetzen wolle/ daß es keine solche Erscheinunge mehr gebe; welches aber eine leere/ unerwiesene und unerweisliche *petitio principii* ist/ die ihme schon mit unterschiedlichen gewaltigen Gegen-Gründen widerleget worden. Und wundert mich nicht wenig/ daß/ daer keine Erscheinungen Christi mehr zugeben will/ er doch die Erscheinungen des Teuffels so gerne zugiebet/ welches gewißlich kein gutes Anzeigen für ihne ist/ ja ein Zeugniß/ daß er den Teuffel in der That mächtiger dann Christum mache. Darnach/ so verwirfft er das edle Gespräch mit der frommen und wegen ihres Heyls tieff angefochtenen Gertraud gehalten insonderheit/ und schreibt solches gleicher Massen dem Satan (den er so gern im Mund und in der Feder führet/ daß er ihn viel hundertmahl in dieser seiner Schrift citiret) zu/ und zwar nur auß der mehr als kindisch vorgewandten Ursach: weilen es wider die Schrift seye/ daß Christus vor eine Seele allein sterben wolte; da es doch in dem von Ihme selbst zu seinem Gericht so völliig angeführte Gespräch außdrücklich heisset: wann es nöthig wäre/ und du sonst nicht zur Seeligkeit gelangen köntest; welches dann nur umb diese angefochtene Seele zu trösten und auffzurichten/ auß dem Uberschwang der Liebe Jesu herfürgebracht worden; der ja warhafftig also für alle gestorben/ als wann Er für einen jeglichen insonderheit gestorben wäre/ 2. Cor. 5/ 14. Und demnach gewißlich/ NB. wo es nöthig gewesen wäre/ auch für einen jeglichen insonderheit gestorben seye/ oder  
noch



noch sterben würde; so aber freylich der lieblose Calvinische Geist des Hrn. Scheurers / in seiner Sectirischen und hochmüthigen Eigenheit / die er hierben sonderlich sehen lästet / nicht fassen noch begreifen kan.

42. Die Gesichte / Gespräch / Erscheinungen und Offenbarungen deren Exod. 25 / 22. Cap. 28. Cap. 33. Gen. 18. E. 28. Num. 12. 1. Sam. 23 / 9. Es. 6. 2c. Meldung geschiet / sind in den ersten Zeiten A. T. darumb nöthig gewesen / weil die Menschen damahl noch kein geschriebenes Wort Gottes / und keine Regula der Unterweisung hatten / darauf sie Gottes Willen hätten lernen können. pag. 5. 6. Ist ein grund falscher / und sich selbst schändlich widersprechender Satz / indeme Herr Scheurer auch solche Stellen darinn anführet / 3. E. Num. 12. 1. Sam. 23. Es. 6. da doch das geschriebene Wort Gottes unläugbar schon vorhanden gewesen; so zeigen auch die Stellen Exod. 25. Cap. 28. Cap. 33. eine solche Zeit an / da die Israeliten das Gesetz schon allbereit auß dem Munde Gottes / und auch viel andere gute Unterweisungen durch Mosen empfangen hatten. Und was endlich die Stellen Gen. 18. Cap. 28 betrifft / so wäre es eine grosse Thömmerei zu glauben / (gleich wie es eine grosse Bosheit oder muthwilliger Unverstand ist / solches vorzugeben /) daß die Leute selbiger Zeit keine Regula der Unterweisung gehabt sollen / darauf sie den Willen Gottes hätten lernen können; da doch Gott solche nicht nur allen Menschen von Adam her in das Herz und Gewissen geschrieben / sondern auch so wohl vor als nach der Sünd-Fluth / durch getreue Tradition unter denen Seinigen fortgepflanget und erhalten; wie sich dann der unbedachtsame Herr Scheurer selbst abermahl deßwegen in seiner excerptirten Schul Predigt p. 47. auß die NB. Schulen der Patriarchen vor und nach der Sünd-Fluth beruffet; deme auch / wann sonst kein Zeugnuß



dirkfalls vorhanden wäre/ genugsam seyn mögte/ was Gott selbst Gen. 18/19. von Abraham bezeuget: Ich weiß/ Er wird befehlen seinen Kindern/ und seinem Hause nach Ihm/ daß sie NB. des H. Erns Weege (die ihnen demnach ja nicht unbekandt gewesen seyn müssen) halten/ und thun was recht und gut ist ic. zugeschweigen/ daß solche Erscheinungen und Offenbahrungen beandtlich durch das ganze Alte und N. T. fortgewähret haben/ besie Amos. 3/7. Offenb. 22/6. Also/ daß demnach der Mangel des geschriebenen Worts nicht die wahre Ursach solcher Erscheinungen und Offenbahrungen in den ersten oder folgenden Zeiten muß gewesen seyn/ wie Herr Scheurer systematicc irret und vorgiebet/ weilen dieselbige sonsten mit dem so frühzeitig dargelegeten geschriebenen Wort auffgehört hätten.

43. Heut zu Tag gibt es keine Göttl. Gesichte/ Erscheinungen und Offenbahrungen mehr/ weilen diejenige/ so man dafür anlebet/ NB. gemeiniglich auß Betrug und Lügen der Menschen bestehen. Jerem. 14/14. Ezech. 13/3 6. pag 7. 8. Daß dieser Sag nicht bündig/ kan auch ein Kind begreifen; dann gesetzt/ daß solche vorgegebene Offenbahrungen NB. gemeiniglich auß Betrug und Lügen der Menschen bekründen/ (welches er doch 3. E. von denen vorangeführten keines Weeges erweisen kan/) so würde doch darauf mehr nicht folgen/ als daß zwar einige deroselben falsch und betrüglich wären/ nicht aber/ daß es alle seyen/ und es also gar keine warhafftige Offenbahrungen heut zu Tag mehr geben sollte; wie dann auch die angeführte Stellen solches so gar nicht erweisen/ daß sie vielmehr das Gegentheil dessen zuerkennen geben/ und wie die wahre und falsche Offenbahrungen gar wohl mit - und neben - einander fortgehen können; da an wann solches in dem N. T.



zu den Zeiten Jeremia und Ezechiels-Platz gehabt / warum soll es dann nicht auch heut zu Tag in dem N. T. Statt und Platz haben ? Einmahl muß Herr Scheurer / wann er etwas erweisen will / ganz eine andere Ursach / als die ermeldte / zu Behauptung seines Sages anführen ! Und zwar daß in dem N. T. die wahre und falsche Offenbarungen mit- und neben einander fortgegangen / ist wie auf andern / also auch auf diesen Stellen selbst zuersehen / da die wahre und falsche Propheten einer Zeit / einander eben darinn entgegen gesetzt werden / daß diese keine Gesichte oder Einsprache (wie die wahre Propheten Ezechiel und Jeremias 3. E.) von dem HERRN haben / sondern nur ihrem eigenen Geist folgen / und sich (wiewohl vergebens) mühen / daß sie NB ihre Dinge erhalten ; eben wie es Herr Scheurer / der hierinn eigentlich abgemahlet wird / mit dieser seiner Widerlegung auch machet.

44. Weil die Offenbarungen und Gesichte nach 1. Reg. 22. 19. — den Verblendungen und Gauckelspielen des Satans unterworfen / so kan es heut zu Tag keine wahre Offenbarungen mehr geben. pag. 7. Diß ist fast ein Schluß wie der vorige ; und wann ein Schüler in der Claß bey ihm einen solchen Syllogismum machet / so würde man ihm gewiß etwas anders wissen / und auff wenigste inculciren : daß sich à Particulari (oder von einem besondern Fall) ad Universale (oder auff alle Fälle) keine Consequenz oder Folge machen lasse ; Es folget nemlich nicht ; die Gesichte und Offenbarungen sind zuweilen denen Verblendungen und Gauckelspielen des Satans unterworfen / darumb sind sie alle und allezeit denenselbigen unterworfen ; dann sonst müste auch folgen / daß das angezogene Gesicht des wahrhaftigen Propheten Micha selbst / der Verblen-



blindung des Satans unterworfen gewesen wäre; noch viel weniger folget darauß; darum gibt es heut zu Tag keine wahre Offenbahrungen mehr; so wenig solches darauß folget: weilen Kraft angezogener Stelle/ zu den Zeiten Micha/ einige Gesichte und Offenbahrungen denen Verblendungen des Satans unterworfen gewesen/ so hat es dazumahl gar keine wahre und göttliche Gesichte und Offenbahrungen mehr gegeben; ja vielmehr folget auß dieser Stelle das Gegentheil: daß nemlich/ wie es einiger verblenderten Offenbahrungen obneracht/ dennoch auch warhafftige Offenbahrungen in dem N. T. gegeben/ also auch noch heut zu Tag/ obnerachtet einige der selben denen Verblendungen des Satans unterworfen/ dennoch auch noch warhafftige zu finden seyen.

45 Die unmittelbare Erscheinungen und Offenbahrungen können darum nicht NB. allen und jeden Glaubigen in dem N. T. gemein seyn/ weilen auß solche Weiße die Ordnung unrer Lehrenden und Lernenden umgekehret würde. pag. 6. Diese Ordnung ist ja auch schon in dem N. T. gewesen/ und gleichwohl hat sich Gott der Herr denen Seinigen ohne Unterschied oder Ansehen der Person/ des Geschlechtes und Standes/ dergestalten darinn geoffenbaret hat/ und solches in dem Alten T. nebeneinander stehen können/ warumb dann nicht auch in dem N. T. Ja Hr. Scheurer giebet damit nicht undeutlich zuerkennen/ daß er die unmittelbare Erscheinungen und Offenbahrungen in dem N. T. noch heut zu Tage wohl vertragen könnte/ wann solche nur die Lehrer/ und insonderheit die Herren Inspectores und Kirchen-Räthe alleine hätten: daß aber auch die Zuhörer und gemeine Leute dergleichen haben sollen/ das kan er in seinem Pabsttengenden Geist gar nicht vertragen; und bezeuget damit/ daß er weder den Sinn des  
der



der fast täglichen Offenbahrungen gewürdigten Mannes Gottes Moses in dem A. T. habe / welcher da er dem in dem Israelitischen Lager aufbrechenden Geist der Weissagung zuwehren erinnert wurde / sich vernehmen liesse: wolte Gott / daß alles Volk des Herrn weissaget / und der Herr seinen Geist über sie gebe! 4. B. Mos. 11 / 29. nach dem Sinn des bis in den dritten Himmel entzündeten und mit so hoher Offenbahrung begnadigten Apostels Pauli in dem N. T. der in seiner Corinthischen Kirchen · Ordnung unter anderem gesetzt: Die Weissager lasset reden zweyen oder drey / und die andere lasset richten. So aber eine Offenbahrungsgeschichte einem andern NB. der da sitzt / (nehmlich als ein Zuhörer /) so schweige der Erste. Ihr könnet NB. wohl alle Weissagen / einer nach dem andern / auf daß sie alle lernen / (einer nehmlich von dem andern / welches die ordinari Lehrer / sonderlich heut zu Tag / und zwar am allermeisten des Herrn Scheurers Gleichen / so wohl als die Zuhörer bedürften /) und alle ermahnet werden. 10. 1. Cor. 14 / 29. — 31. So gewiß ist / daß durch die unmittelbare Offenbahrungen / wann solche schon auch allen Glaubigen gemein wären / die NB. Apostolische und also einig-wahrafftige Ordnung unter Lehrenden und Lernenden nicht umgekehret oder aufgehoben werde: es gehe auch mit den heutigen Apostatischen Unordnungen unter denselbigen darüber wie es immer wolle.

**Von den unmittelbaren Würdungen**  
des h. Geistes.

46. Mit dem Wort Gottes gehet vergesellschaftet die unmittelbare Würdung des h. Geistes zur Bekehrung des Menschen. p. 22. Dik ist (nach Hrn. Scheurers Sprach zureden) Enthusiastisch und stoffet alles dasjenige



um / was er hin- und wieder nach der Länge gegen die unmittelbare Offenbarungen / Unterweisungen und Wirkungen Gottes und seines Geistes vorbringt. Von der Bekehrung soll an seinem Ort geredet werden.

47. Die unmittelbare eigenthümliche Wirkungen des H. Geistes sind: die Offenbarung der Wahrheit / Erläuterung in derselben / Überzeugung von derselben / und andere Gaben des H. Geistes / deren man theilhaftig worden / und in deren muthwilligen / vorsehlischen und beharrlichen Lasterung die Sünde wider den H. Geist bestehet. p. 161. So muß dann Herr Scheurer wider sich selbst und wider die ganze Orthodoxie, auffrecht gut Enthusiastisch / zugeben und bekräftigen / daß es noch auff den heutigen Tag / so gewiß unmittelbare Offenbarungen / unmittelbare Erleuchtungen / unmittelbare Überzeugungen des H. Geistes gebe / (welches er bißdaher mit dem bittersten Widerspruch geläugnet hat) so gewiß noch auff den heutigen Tag (welches er um sich nicht allzugreulich zu prolicuiren / gestehen muß und nicht läugnen darff /) die Sünde in den H. Geist begangen werden kan

### Von Herrn Scheurers so genannter Geist-Treiberey und dem Privat- Geist.

48. Die unmittelbare Wirkung des H. Geistes in der Bekehrung des Menschen / wird von dem Privat-Geist der Enthiasien und Geisttreiber unterschieden; dann in dem Enthiasias mo kommen die Objecta nicht von aussen zu / sondern von innen: aber hier kommet das Objectum allezeit von aussen / auß dem Wort Gottes. p. 22. Wie wird dann die unmittelbare Wirkung des H. Geistes in der unmittelbaren Offenbarung der Wahrheit zc. die er in vorigem Satz noch auff den heutigen Tag zugegeben / von dem Privat-Geist (wie er ihne so spöttlich nennet) un-



unterschieden? Kommen dann in solcher NB. unmittelbaren Offenbarung der Wahrheit die Objecta auch von aussen zu / auß dem Wort Gottes? was will der Enthusiastische Hr. Scheurer dazu sagen? und wie kan in der unmittelbaren Befehring des Menschen das Objectum (und was für ein Objectum?) allezeit von aussen auß dem Wort Gottes kommen / da doch solche nach seiner Lehre unwiderstreblich ist? Ist dann das äussere Wort Gottes auch unwiderstreblich? warumb werden dann nicht alle die es lesen oder hören dadurch befehret? In Summa / es scheint wohl / Hr. Scheurer wisse selbst nicht was er allhier setze oder schreibe / oder wie er sich expliciren solle; Ja / indem er den Privat-Geist der Enthusiasten refutiren will / richtet er hingegen den Privat-Geist der Calvinisten auß / welcher ja nicht der allgemeine und alle Menschen zur Buß ruffende H. Geist ist / wie den die H. Schrift vorstelllet Sprüchw. 1 / 20 — B. Weißheit 12 / 1. 2. Joh. 16 / 8 — 10. sondern ein denen absolut - erwehiten ganz besonderer Geist / der alle übrige Menschen nicht mit einem guten Aug seil. anzusehen würdiget / wie Hr. Scheurer gerne in dem Anfang dieses Blats gestehet; zugeschweigen / daß die Reformirte mit ihren verkehrten Principiis von der absoluten Gnaden - Wahl / von der unmittelbaren Erleuchtung und irresistiblen Befehring des Menschen / nothwendig in die Principia der Enthusiasten verfallen / und also wann sie noch ein wenig mit Ehren vor der Orthodoxen Welt bestehen wollen / eine neue Distinction unter dem Orthodoxen und Heterodoxen Enthusiastmo erdencken müssen.

49. Die Geist-Treiberey geschicht durch schnelle Bewegungen / welche die vernünftige Überlegung zuvorkommen / oder auch wohl ausschließen: aber die Wirkung des Geistes ziehet zugleich



ungleich mit sich einen angenehmen Consens des Willens, p. 23.  
Man möchte vordruff wohl fragen: woher doch Herr  
Scheurer solches so eigentlich wisse/ und ob er vielleicht  
auch etwas davon an sich erfahren habe? aber diß bey-  
seit gesetzt/ so geschiehet ja auch die unlaugbare Wür-  
ckung des H. Geistes durch schnelle Bewegung/ nach  
Ap. Gesch 2/ 2. Cap. 10/ 44. Cap. 11/ 15. Joh.  
3/ 8. 1c. so/ daß daher auch bey den gottseeligen Al-  
ten der Spruch entstanden: Nescit tarda molimina  
Spiritus Sancti Gratia; d. i.

Des Heilgen Geistes Gnaden - Krafft

Das ihre frisch und fertig schafft;

Wie dann auch dessen Würckung in allweg (inson-  
derheit auch den Reformirten Principis von der un-  
widerstreblichen Bekehrung) die vernünftige Über-  
legung zuvorkommet oder ausschließet/ ja ausschließ-  
sen muß/ wann sie anderst Raum und Platz gewin-  
nen solle; siehe Luc. 1/ 41. 42. Galat. 1/ 16.  
2. Cor. 10/ 5. Daß demnach die sogenandte Geist-  
Treiberen durch dieses Kennzeichen gar nicht von der  
Würckung des H. Geistes unterschieden/ sondern  
vielmehr als dessen Würckung bestättiget wird; und  
machet dasjenige/ was Hr. Scheurer der Geist-Trei-  
beren und deren schnellen Bewegung entgegen setzet/  
eines Theils ganz keinen richtigen Gegen-Satz/ inde-  
me auch der Consens des Willens/ (insonderheit auff  
so mächtigen und irresistiblen Zug/ dergleichen die  
Reformirte statuiren) wie auß dem Exempel Pauli  
zuersehen/ schnell und gleichsam in einem Augenblick  
geschehen kan/ so/ daß deswegen einige Orthodoxi auch  
die außdrückliche Thein führen: daß die Bekehrung  
in instanti oder in einem Augenblick geschehe/ welches  
wir anjeto dahin gestellet seyn lassen; andern Theils/  
so geräthet er damit so wohl/ als mit dem Vorsatz/ in  
eben



eben die Pelagianische Principia, die er an dem Tennhardt abndet und widerlegen will; dann wie er / Krafft des Vorsatzes / à Contrario statuiren muß; daß die Würkung des H. Geistes die vernünfftige Überlegung zu der Befehrung des Menschen voraus erfördere: wodurch sich also der Mensch zu Annehmung der Würkung des H. Geistes und seiner Befehrung selbst disponiren könnte / welches Erg. Pelagianisch ist: also gibet er in dem Gegen- Satz gar bedenklich zu / daß die Würkung des H. Geistes den Consens des Willens zu der Befehrung NB. nicht erst machen / sondern nur zugleich NB. mit sich ziehe / und also gleichermaßen voraus setze / welches auff eben den Pelagianischen Schlaag hinauß lauffet.

50. Die Geist. Treiberey afficiret das Gemüth / verändert aber nicht den Willen / darumste auch bey den Gottlosen ist; aber die Würkung der Gnade führet mit sich die Veränderung des Herzens. pag. 23. Wann das von der sogenannten Geist Treiberey außgemacht und erwiesen wäre / so möchte es etwa einigen Schein haben / nun aber fällt es so leicht dahin / als es gesetzet wird; wiewohlen mich wundert / daß Hr. Scheurer noch so liberal seye / und davon zugebe / daß sie das Gemüth (welches sonst der edelste Theil des Menschen zuseyn erachtet wird) afficire; worauß dann gleichwohl folgete / daß noch etwas Gutes daran seyn müsse; welches seine Worte noch weiter bekräftigen / indem er sagt / daß solche NB. auch bey den Gottlosen / aber nicht allein / (das getrauet er nicht zusetzen) sondern folglich NB. auch bey den Frommen seye; bey denen sie dann freylich nicht nöthig hat ihren Willen erst zuverändern / als welcher vorher schon in ihrer Befehrung verändert worden ist; welche Befehrungs- Gnade Hr. Scheurer nicht mit der so genannten Geist- Treiberey /  
oder



oder besser zusagen/mit der unmittelbaren Wirkung des H. Geistes conferiren und confundiren solte/weilen jene / insonderheit nach den Reformirten Principis, nur einmal geschiebet/diese aber das ganze Leben hindurch fortgehen und fortwähren kan. Und wann das Geist-Treiberen ist / was ( nach seinem leichtsinnigen Verstand ) das Gemüth nur obenhin afficiret/den Willen aber nicht verändert : so müssen seine Predigten einmal ( wie die vorermeldte Reformirte Principia ) voll Geist-Treiberen seyn/ weilen sie nemlich zwar etwa das Gemüth seiner Liebhaber afficiren/ ( wiewohl ich einige die ihne wohl kennen/ auch hievon gar anderst judiciren hören/ ) an Willen aber/wie er selbstn öfters in seinem Cathedralischen Exffer darüber klagen solle/ leider ! nicht verändern.

51. Wir könten nicht wissen / ob das Wahrheit seye/was wir innerlich durch einen Privat-Geist gelehret würden/wann wir nicht in der Kirch äußerlich von der Götlichkeit des Götlichen Worts überzeuget würden. pag. 164. Das ist wider pag. 161. da Herr Scheurer die Überzeugung von der Wahrheit ausdrücklich der unmittelbaren Wirkung des H. Geistes zugeschrieben; warumb soll dann nun solche eben in der Kirch geschehen / und wie will er solches erweisen? Ja wie kommet er dazu/das er den Privat-Geist hier so deutlich zugebet/den er biß daher so heftig bestritten/ ja in eben diesem Capitel / ( darauf diese seine Worte genommen / ) über zehenmal auff das schändeste verworffen? will er sagen: er gebe ihne damit nicht zu; so werden ihn seine offenbare Worte vor jedermans Augen überzeugen/das er solchen ex hypothesi zugebe; will er sagen: er thue es nur ironice oder sportsweise, wie dann daran nicht zu zweiffeln / so wird er sich selbstn das Urtheil fallen/das er ein Spötter / und zwar des H. Geistes seye.



sehe. Dann wen meynet er wohl den er damit spotte?  
 Er wird sagen: den Privat-Geist; ich frage ihn aber:  
 ob dann der Privat-Geist nicht auch ein guter Geist  
 seye und seyn könne? sagt er nein/ so muß er es erwei-  
 sen/ und gründliche Ursachen dessen anzeigen/ wann  
 er keine petitionem principii begehen will. Sagt er ja/  
 aber nicht bey den Enthusiasten/ so muß er erstlich  
 doch einen guten Privat-Geist zugeben/ und kan  
 demnach solchen nicht so überhaupt/ wie er doch  
 durchgehends thut/ verspotten und verwerffen; dar-  
 nach so muß er es erweisen: daß der Privat-Geist der  
 Enthusiasten kein guter Geist seye oder seyn könne/  
 welches er abermahl absque petitione principii nicht  
 wird zu thun wissen. Dann so man ihn fragen solte:  
 was dann der Privat-Geist der Enthusiasten seye?  
 so wird er sagen: der fälschlich unmittelbare Offen-  
 bahrungen vorgebe; welches aber schon petitio prin-  
 cipii ist; fraget man ihn denn weiter: woher er wisse/  
 daß die von deme vorgegebene Offenbahrungen falsch  
 seyen? so wird er sagen: weil es keine unmittelbare  
 Offenbahrungen heut zu Tag mehr gebe; welches  
 aber wiederumb petitio principii, und wider seinen  
 eigenen n. 47. angeführten Satz ist. Fragt man ihn:  
 warumb er dann solche pag. 161. selbst zu gegeben  
 habe? so wird er vorwenden müssen: daß ein anderes  
 die unmittelbare Offenbahrungen der Reformirten/  
 ein anderes der Enthusiasten seyen; dessen man zwar  
 lachen/ aber dennoch darauß wiederumb sei-  
 ne petitionem principii ersehen wird/ darauß er auch  
 nimmermehr wird kommen können/ bis er zugeben  
 wird: daß der so genannte Privat-Geist der Enthu-  
 siasten wohl auch ein guter Geist seyn möge; womit  
 er dann in Gefahr stehen wird/ durch so vielfältige  
 Verhöhnung und Verspottung dessen/ den H. Geist  
 selb.



Selbstten gelästert zu haben / insonderheit da er alle des-  
 sen heilige und warhafftige Würckungen und Eingebun-  
 gen so manchemal / auff die entsetzlichste Weise  
 außdrücklich dem leidigen Teuffel zugeschrieben / wel-  
 ches ihn gewiß zu seiner Zeit gereuen wird. Damit  
 aber so wohl Herr Scheurer / als auch andere / die er  
 (als selbstten unberichtet Ep. Jud. v. 10.) in suspenso  
 lästet / wissen mögen / was an dem so genannten Pri-  
 vat-Geist zu halten seye / so dienet anben noch mit we-  
 nigen zur Nachricht: daß solcher Name / seinen buch-  
 stäblichen Verstand nach / zwar nichts unrechts bedeu-  
 te / sondern nur so viel als einen besondern Geist / den  
 ein jeglicher für und in sich zu eigen hat / zu erkennen  
 gebe: daß er aber gleichwohl von denen ungeistlichen  
 so wohl als der an sich selbstten unschuldige Nahme  
 Christ / Pietist und dergleichen in einem widrigen  
 Verstand gebrauchet werde: daß folglich diejenige/  
 so damit beleget werden / sich den nicht selbstten genom-  
 men oder gegeben haben / sondern sich von ihren Geg-  
 nern und Widersachern zum Spott auffbürden lassen  
 müssen: daß endlich dasjenige / was unter dem Namen  
 des Privat-Geistes verlästert werde / in der That  
 nichts anders / als das besondere Zeugnuß des Heil.  
 Geistes in einem jeglichen Warhafftig-Glaubigen  
 seye / davon Rom. 8 / 16. 2. Cor. 1 / 21. 22. 1. Joh.  
 5 / 6 - 10. welches der Privat-Geist genennet werde /  
 oder in richtigem Verstand genennet werden möge /  
 entweder in Ansehung der Welt-Kirche und ihrer  
 Kinder / die solchen Geist nicht haben noch empfan-  
 gen / nach Joh. 14 / 16. 17. 1. Cor. 2 / 12. — oder  
 auch in Ansehung der Glaubigen selbstten unterein-  
 ander / weilen er sich in denen / über die ihnen allgemei-  
 nelberzeugungs- und Versiegelungs-Gnade / noch bey  
 einem jeglichen so wohl Lernenden als Lehrenden /  
 mit



mit besonderen Gaben und Kräfften eröffnet und hervor thut / nach Rom. 12/3 — 8. 1. Cor. 7/7. c. 12/4 — 11 — 27 — Eph. 4/8 — 11 — 12. worauß dann nun Herr Scheurer so vielmehr ersehen kan / was er unter diesem Namen lästere / und wie schwehr es ihm demmateins zu verantworten fallen werde ! Er verlästert nehmlich und verwirrt unter dem Namen des Privat-Geistes all dasjenige / was nicht mit dem Academischen Schulen- und Kirchen-Geist übereinkommet / (so doch unlaugbahr allezeit das edelste und beste ist / nach 1. Cor. 1. und 2.) noch von denen damit gesalbten Lehrern herrühret : die / wann Paulus / Johannes oder andere d. g. unmittelbar-erläuchtete Menschen heut zu Tag wieder aufstehen / und so viel / wie vormahls / von ihrem Geist reden und rühmen solten / was sie nehmlich in demselben gesehen / erkandt und erfabren haben : solche eben so wohl / als die heutige unmittelbare auß dem gemeinen Volk erweckete Zeugen Gottes / unter dem Namen eines Privat-Geistes u. s. f. verlästern und verwerffen würden.

### Von den wahren und falschen Propheten.

§ 2. Es hat nunmehr alle Prophezeung aufgehört / und wir haben keine Verheißung in Gottes Wort / daß wir sollen Propheten werden / zukünftige Dinge zu wissen / göttliche Träume / Gesichte und verborgene Dinge zu erklaeren ; dann alles was uns zu unserer Seeligkeit zu wissen nöthig / deutlich genug in der Schrift offenbahret ist : und was inskünftige der Kirchen begegnen solle / ist von den Propheten / insonderheit aber von Johanne in seiner Offenbahrung gang eigentlich entworfen. p. 147. conf. p. 13. 235. Das ist abermahl ein gang unwarhafftiger und unerwiesener Satz ; wie dann Hr. Scheurer nicht einen einigen Spruch der H. Schrift (auch nur pro forma, wie er sonst etwa

C

thut/)



thut/) hiebey anzuführen gewußt und getrauet. Falsch  
 ist also/ daß nunmehr alle Prophezeungen aufgehö-  
 ret haben / da er nicht einmahl anzeigen kan / wann :  
 und auch die eifferigste Orthodoxen, so gar in ihren  
 Symbolischen Büchern einige neue Prophezeungen  
 zugeben müssen : deren/ die bessere Augen haben/ und  
 solches von Jahrhundert zu Jahrhundert auß be-  
 währten Historien darzurthun wissen / wie sich nehml-  
 ich noch immerfort einige warhaftige Propheten ge-  
 funden/ zugeschwiegen ; Besitze Johann Amos Co-  
 menii / eines Reformirten Vorstehers der Böhm-  
 schen Bruderschaft neuauffgelegten Tractat von dem  
 wahren und falschen Propheten. Falsch ist / daß  
 man keine Verheißung in Gottes Wort davon ha-  
 be/ indeme die Stellen Joel. 2 / 28 — Amos : 3 / 7.  
 B. Weißh. 7 / 27. Ephes. 4 / 11. 2c. ( ja die von Hrn.  
 Scheurer p. antec. 146. angeführte Stelle. Apoc. 19 /  
 10. selbst) das Gegentheil augenscheinlich bezeugen.  
 Daß alles/ was uns zu unserer Seeligkeit zu-  
 wissen nöthig / in H. Schrift geoffenbahret seye / ist  
 wahr/ hindert aber nicht/ daß es nicht auch noch heut  
 zu Tag Propheten Gottes geben solte : so wenig  
 als solches (nach Hrn. Scheurers Meynung) hindert/  
 daß man nicht Lehrer noch Prediger haben solte / de-  
 ren man ja sonst ( in Ansehung daß man die H.  
 Schrift/ und darinn alles / was uns zu unserer See-  
 ligkeit zu wissen nöthig/ vor sich hat ) eben so wohl als  
 der Propheten entbehren könnte. Daß die künftige  
 Begegnissen der Kirchen in den Propheten und der  
 Offenbahrung Johannis generaliter entworffen / ist  
 wahr/ hindert aber gleichfalls nicht/ daß nicht Gott  
 noch auff den heutigen Tage einigen specialere Eröff-  
 nung davon thun solte / weisen jene / ohne diese doch  
 nicht gründlich und eigentlich verstanden werden mö-  
 gen ;



gen: Dann wann auch diese so eigentlich darinn entworfen/wie Hr. Scheurer redet/wie Komts dann/ daß auch unter seinen Reformirten kaum einer in Däurung deroselbigen mit dem andern übereinstimmt? daß man also/ um zu einem gewissen Verstand deroselbigen zukommen / und solche so viel genauer und tieffer zu Herzen zunehmen/ noch wohl dann und wann eines Prophetischen Mannes vomnöthen hat; Gott gebe nur/daß der Barhaftigen noch viele aufstehen mögten!

53. Wir haben nun keine fernere Propheten mehr nöthig/ sondern erwarten nun der gänzlichten Erfüllung und des letzten Tages. p. 235. Wann wir des letzten Tages schon erwarten/wie können wir dann noch bessere Zeiten für die Kirch auff Erden hoffen / darinn aller Verfall in der Disciplin und Zucht solle verbessert werden/wie Hr. Scheurer p. 113. 114. geschrieben? Soll dann diese Verbesserung nach dem jüngsten Tag erst geschehen/ oder nur ein paar Tag vor demselbigen / und also kaum einen Augenblick währen? und was hindert das die Propheten? können dann diese nicht auch anzeigen/ was in einer Kürze geschehen solle? Besiehe Offenb. 1/1 — 3.

54. Zukünftige Dinge verkündigen machet nicht gleich einen verständigen Geist: sondern das macht allein einen verständigen Geist und zeuget von der Götlichkeit desselben / wann die verkündigte zukünftige Dinge erfüllet werden. p. 151. conf. pag. 188. So darff man dann keinem auch warhaftigen Propheten/ vor Erfüllung dessen was er verkündiget/ Glauben zustellen; und sind die Juden zu den Zeiten der Propheten folglich nicht zuverdencken gewesen/ wann sie schon denenselbigen kein Gehör oder Glauben gegeben/ sondern sie mit ihren Prophezeungen von sich gewiesen/ und verworffen haben; eben wie es die heutige in dem Geist solcher Juden wand-



blende Propheten-Feinde auch machen. Besitze dabey  
Jerem. 11/ 18. 19. E. 17/ 15. 16. E. 18/ 18. — E.  
26. 8—24. E. 43/ 2. 3. 20.

55. Die Begebnisse der Kirchen bis ans Ende der Welt/  
sind in dem Lied Roffs/ Hohen-Lied Salomonis/ denen Weiss-  
sagungen Daniels/ Habacucks und anderer Propheten/ ab-  
sonderlich aber in Apocalypsi auff das Gewisseste geoffenbar-  
ret/ denen man/ als überzeuge/ daß sie von dem Geist Gottes  
herrühren/ sicherlich Glauben zustellen kan. pag. 182. So  
müssen dann diese Bücher voller Christlichen Verstan-  
des seyn/ deme doch Hr. Scheurer p. 43. und sonst  
so heftig widersprochen. Und wann dann die Be-  
gebnisse der Kirchen bis ans Ende der Welt/ in die-  
sen Büchern so völlig und eigentlich enthalten/ war-  
umb gibt es dann gleichwohl so viel unterschiedliche  
und widereinander laufende Deutungen dieser Bü-  
cher unter den Reformirten selbst? wer mag dann  
wohl den besten und richtigsten Verstand davon unter  
ihnen haben? oder ist Hr. Scheurer der Mann/ so  
zeige er doch sein gründlich/ deutlich und ordentlich  
nacheinander auß solchen Büchern/ wie solche eigent-  
lich zuverstehen seyen/ und was sich nach deren An-  
weisung/ von Zeit zu Zeit/ bis ans Ende der Welt in  
der Kirche Gottes da oder dorten/ zugetragen habe  
und noch zutragen werde; so wollen wir etwas auff  
ihne halten/ und ihne ceteris paribus für einen gött-  
lich erleuchteten Lehrer passiren lassen: Er wird es  
aber ohne unmittelbarer Erleuchtung Gottes wohl  
nimmermehr leisten können/ und also wider sich selbst  
gestehen müssen: daß zu völliger Aufschliessung der  
Propphetischen Schrifften ein neuer Propphetischer  
Geist erfordert werde. Ja/ wann diese Propheti-  
sche Bücher in ihrer Dunkelheit und auch noch vor de-  
ren Erfüllung schon so glaubwürdig seyn/ so muß  
dann wider seine vorige Thelin folgen/ daß man einem  
pro.



Propheten auch noch vor Erfüllung seiner Prophe-  
 zehung glauben dürffe / und dessen Glaubwürdig-  
 keit also eben nicht auß der Erfüllung der geweissag-  
 teten Dinge / sondern noch anderstwoher zu hohlen  
 seye.

56. Weil wir zu der Buße oder Sinnes-Änderung in H.  
 Schrift ermahnet werden / so hat man eben keines neuen Pro-  
 pheten dazu nöthig. p. 172. So hatten auch die Juden  
 zu der alten Propheten Zeiten sagen können / da sie  
 bekandtlich auch die H. Schrift vor sich hatten / und  
 die Schriftgelährten insonderheit sich darauff berüf-  
 fen / und die damahlige Propheten darüber nicht hö-  
 ren wolten; was aber Gott dazu gesaget / und wie  
 Ergleichwohl die Propheten als Buß-Prediger zu  
 seinem Volk gesendet / das kan Jerem. 8. mit Ver-  
 wunderung und zur Beschämung Hrn. Scheurers  
 nachgelesen werden.

57. Wer da vorgibt / daß er einen Befehl von Gott  
 habe / die Menschen ohne Unterschied auß dem Schlaf der Si-  
 cherheit aufzuwecken / und zur Buße anzuhalten / weils Gott  
 mit der bbsen Welt bald ein Ende machen werde: der hat den  
 Schwindel im Kopff. Vorrede):(3. a. Ob solches nicht  
 vielmehr von demjenigen zu vermuthen seye / der in  
 diesen greulichen Zeiten (da alle Creaturen / wie um  
 Nach und Rettung schreyen / also auch zur Buße ruf-  
 fen möchten) von denen außerordentlichen Buß-We-  
 ckern dergestalten urtheilet / wollen wir allen denen so  
 von diesem Schwindel-Geist noch nicht eingenommen  
 sind / zuerwägen überlassen.

58. Wer etwas neues und unerhörtes / auch dem göttlichen  
 geoffenbahrten Wort Gottes schwurstracks zu widerlauffen-  
 des vorbringt / dem hat man / wo er nur Zeichen und Wunder  
 thut / zu glauben. *ibid.* Das heisset von einem Extremo  
 auff das andere fallen / und nicht nur Propheten / son-  
 dern gar falsche Propheten / wo sie nur Wunder thun /



als glaubwürdig/ zugeben/ so aber offenbahrlich wider  
5. B. Mos. 13/ 1—3. Matth. 24/ 24—2. Theff. 2/ 9.  
Offenb. 13/ 13—c. 16/ 14. c. 19/ 20. und andere  
Stellen H. Schrift ist.

59. Wir müssen dem Lügen-Geist der falschen Propheten  
nicht glauben/ sondern denselbigen prüffen/ ob er auß G<sup>o</sup>dt sey?  
pag. 134. Das ist ein Confuser- Satz/ der dem L. Jo-  
hanni dergestalten nie in den Sinn gekommen; dann  
was brauchts prüffens/ wann man ihn schon vorhin  
als einen Lügen-Geist verworffen hat? und wie kan  
man den Lügen-Geist prüffen/ ob er auß G<sup>o</sup>dt sey?  
kan dann ein Lügen-Geist auß G<sup>o</sup>dt seyn? Ist das  
nicht eine erschröckliche Unbedachtsamkeit? allein so  
gehets/ wann man andere immer nur und über alles  
was sie schreiben/ reden oder thun/ verkezern will/  
daß man sich selbstien auß gerechtem Gericht G<sup>o</sup>dtis  
darüber öftters auß das greulichste verlauffet! und  
muß ich bey diesem Satz auch noch deß Hrn. Scheurers  
tückischen Geist eröffnen/ welcher nachdem er den  
Tennhardt in seinem Buch wohl über hundertmahl  
verkezret/ und seine Sach dem Teuffel zugeschrieben/  
endlich an dem Beschluß desselbigen p. 233. und 235.  
ihne pro formâ noch geprüffet haben will; welches der  
gemeine Proceß der Kezermacher/ und dem ange-  
führten Satz deß Hrn. Scheurers gang gemâß ist/  
daß sie nehmlich erst verwerffen und verdammen/ und  
dann gleichwohl zum Schein noch geprüffet haben  
wollen/ damit man nehmlich/ dergestalten præoccu-  
piret/ sehe/ wie sie dergleichen Leute nicht ohne Recht  
und Urtheil verworffen haben. Der H<sup>o</sup>RR aber/  
libets und merckets/ und wird einmahl das Nach-  
Gericht darüber halten?

Voll



Von der Sünde und Ursach der  
Verdammniß.

60. Adam hat nicht erst Lust bekommen / von der verbotte-  
nen Frucht zu essen / noch sich vor dem würcklichen Apfel-Bis  
versündigt. p. 214. Ist wider die offenbahre Historie  
deß Falls / und die allgemeine Art und Ordnung der  
Sünden / welche allezeit zuvor innerlich und von der  
Lust anfangen. Besiße Matth. 15 / 18. 19. Jacob.  
1 / 14. 15.

61. Der Teuffel ziehet nur durch grobe Laster von Gott ab.  
p. 211. Ist wider die ganze Schrift / Theologie und  
Erfahrung Besiße 2. Cor. 11 / 3 — Eph. 6 / 11 — 2c.

62. Durch den Wein / Bier / Brandtenwein / Ebcokolade /  
Coffee / Taback / auffen / stürket sich niemand in die Verdamm-  
niß. p. 229. Wer wills dem Hrn. Scheurer glauben?  
da Paulus von dergleichen Sünden das Gegentheil  
bezeuget. Galat. 5 / 11. Eph. 5 / 18. 1. Tim. 3 / 3. 2c.

63. Man darff nicht nur nach Nothdurfft und Mäßigkeit /  
sondern wohl auch nach Überfluß essen / and sich dabey nicht be-  
sorgen / daß man vom Teuffel betrogen werde / wann man seine  
Lust in den Speisen suchet pag 229. Das heisset dem  
Fleisch das Wort reden / wider den Geist und Sinn  
Christi / L. 21 / 24. und seiner Ap. 1. Petr. 4 / 7. c. 5 / 8. 2c.

64. Der tägliche Bepeschlaff / nebst guten Wiglein / ist  
(einem Prediger insonderheit / gegen welche Tenn-  
hardt diß falls angehet) wohl erlanbt. p 217. NB. Das  
hat Herr Scheurer mit grossen Buchstaben drucken  
lassen / als etwas / daran ihme sonderlich gelegen seyn  
muß ; ist aber wider 1. Cor. 7 / 5. 1. Tim. 3 / 2 — 1.  
Thess. 4 / 5. 1. Petr. 3 / 11. 2. Petr. 2 / 13. 2c.

65. Der Teuffel betrüget nicht durch Feuer- u. Werck / Co-  
medien 2c. p. 229. So müssen sie dann auß Gott / und  
Gott gefällig seyn ; wo ist aber der Erweiß? Besiße  
dagegen Röm. 12 / 2 — Gal. 5 / 13. Jac. 4 / 4. Mat. 25.  
1. Cor. 2. Cor. 4 / 9 — Hebr. 10 / 32 — 2c.



66. Es ist niemableiniger Mensch in der Welt gewesen /  
 ausser Christo (ist eine sehr verdächtige limitation, hinter  
 welche sich ein Socinianer gar wohl verstecken könnte)  
 wird auch bis ans Ende der Welt keiner seyn / der nicht wider  
 den Heil. Geist sündige / gesündigt habe / oder noch sündigen  
 werde. pag. 161. Das ist gar nicht schriftmässig / und  
 für angefochtene Seelen höchst-ärgerlich und anstöß-  
 sig geredet; ob Er es schon damit zuerklären suchet:  
 daß wer wider Gott sündige / auch wider den H. Geist sündige;  
 weilen man in dieser wichtigen und tief eingreifenden  
 Materie / nach der Theologischen Prudenz und Vor-  
 sichtigkeit / ja nicht anderst als mit der H. Schrift zu-  
 reden hat; welche aber dergleichen Expression bekant-  
 lich nirgend gebrauchet. Herr Scheurer wird zwar  
 vielleicht gedenken: daß solche Expression seinen Re-  
 formirten nichts thue / weilen die Aukerwehlte unter  
 ihnen nicht wider den H. Geist / in dem andern und ei-  
 gentlichen Verstand / sündigen / und also gänglich auß  
 der Gnade fallen können; aber das ist Petitiō princi-  
 pii. und von ihm oder denen seinigen noch zuerweisen/  
 indem er selbst in gleichfolgenden Worten / die Lä-  
 sterung wider den H. Geist dergestalten beschreibet /  
 daß sie vielmehr von keinem andern / als einem Wie-  
 dergeböhrenen begangen werden kan; zugeschwie-  
 gen / daß er auß redlicher und ohnpartheiischer Liebe  
 des Nächsten doch auch der andern schonen solte.

67. Die unvergebliche Sünde und Lästerung wider den H.  
 Geist / wird nicht so fast begangen wider die Person des Heil.  
 Geistes / als auß eine besondere Weise wider das Amt / die  
 unmittelbare eigenthümliche Würckungen des H. Geistes / so  
 da sind die Offenbarung der Wahrheit / Erleuchtung in dersel-  
 ben / Überzeugung von derselben / und andere Gaben des Heil-  
 igen Geistes / deren man NB. theilhaftig worden. pagina 161.  
 So müssen dann auch die nach p. 155. durch die All-  
 mächtige Krafft Gottes Wiedergeböhrene (gegen  
 die



die anderwärtige principia der Reformirten) die un-  
 vergebliche Lästerung in den H. Geiſt noch begehen  
 können: welches er mit ſeinen Ampts-Brüdern auf-  
 tragen mag; ja ſo werden dann die Offenbahrung der  
 Wahrheit/ Erleuchtung in derſelben und Überzeugung  
 von derſelben / unmittelbare Wirkungen des Heil.  
 Geiſtes ſeyn / und es demnach auch noch auff den heu-  
 tigen Tag dergleichen geben / dagegen er doch bißdaher /  
 in Beſtreitung der unmittelbaren Offenbarungen  
 inſonderheit / ſo greulich und unverantwortlich loß-  
 gezogen hat. Dabey ich ihm dann (über dasjenige / ſo  
 bey dem 51. Satz ſchon erinnert worden) nur noch die-  
 ſes zu bedencken geben will: wann / ſeinen eigenen  
 Worten nach / die Sünde und Läſterung wider den  
 H. Geiſt / vornemlich wider deſſen Ampt / und zwar  
 inſonderheit wider deſſen NB. unmittelbare Wir-  
 kungen in Offenbahrung der Wahrheit u. ſ. f. gehet  
 und begangen wird / daß er ſich dann wohl zu prüffen  
 habe: ob er nicht mit ſo muthwilliger und unverſchäm-  
 ter Läſterung und Verläugnung der von ihme hin-  
 und wider erkannten und bekannten unmittelbaren  
 Wirkungen deſſ Heil. Geiſtes und deſſen Offenbar-  
 rungen / auch aller Gnaden-Bezeugungen / die dem  
 redlichen Tennhard / auch einigen Heiligen in der Röm-  
 iſchen / und andern durch ihne verläſterten Perſo-  
 nen in der Proteſtirenden- Kirch ohne Zweifel von  
 demſelben widerfahren; die er / wie wir oben gehöret  
 haben / durchgehends nur dem Teuffel zuſchreibet: ob  
 er / ſage ich / damit nicht bereits einen Grad der Sünde  
 in dem H. Geiſt begangen habe; welches er nicht ſo  
 leichtſinnig in den Wind ſchlagen / ſondern wohl zu  
 Herzen nehmen / und durch rechtschaffene Buß-Be-  
 zeugung ſich in Zeiten davon loß machen mag / damit



es ihne nicht auff seinem Tod-Bett ( wiewohl andern dergleichen Spöttern geschehen ) noch ängstige und verzagt mache.

68. Die Schuld ligt an Gott/ und nicht an dem Menschen/ wenn Er die Seeligkeit nicht erlanget. pag. 218. Ist ein unverschämter Satz/ und wider Hof. 13 / 9. da es ausdrückentlich heisset : **I**srael / du bringest dich in Unglück / dann dein Heyl stehet allein bey mir / bey deme du es nemlich nicht gebührend suchest / Jerem. 2 / 13 — 17.

### Vom Gesetz und Evangelio.

69. Gott hat uns in den Zehen Gebotten den Weeg nicht gezeigt auß unserm Elend / und durch Christum in Gott zu kommen. pag 226. Besiehe dagegen Gal. 3 / 19 — 24. wie auch den 74. Satz/da Herr Scheurer gar anderst/ obschon auch unrichtig redet.

70. Gott kan den Menschen von keinem Gebott befreuen / wann Er schon auch selbst nunmehr in dem Menschen redet und wohnt. pag 214. Ist wider die gemeine Lehre der Theologen / und der Schrift / welche hin und wieder bezeuget / daß **GOTT** in den Gebotten / insonderheit der andern Taffel / dispensiren könne / und öftters dispensiret habe. Besiehe auch 1. Tim. 1 / 9.

71. Der Buchstab tödtet die Sünder durch die Predigt des Gesetzes an und vor sich selbst / durch die Predigt aber des Evangelii zufälliger Weise. pag. 40. In dem gleichfolgenden Blat aber lehret Hr. Scheurer diesen Satz gerad um / und saet : Der Buchstab des Gesetzes tödtet nicht vor sich selbst / sondern zufälliger Weise &c. worinn soll man ihm nun glauben? wir wollen aber bey dem ersten Satz bleiben; welchemnach dann auch die Predigt des Evangelii / obschon nur zufälliger Weise / ein tödtender Buchstab seyn solle. Wann aber deme also / warum tobet Er dann dergestalten wider den Tennhardt :  
du



du längst / du Lügen-Geist 2c. der doch nicht einmal so weit gehet / sondern die Schrift nur indefinite, und in ihrem unfruchtbarren Gebrauch von denen Kraft- und Geist-losen Lehrern / einen todten Buchstaben nennet? ich meyne aber ja / die Herrn Reformirten machen mit ihrer Lehre von der Verlaugnung des allgemeinen Verdienstes Christi / das Evangelium zu einem tödtenden Buchstaben / indeme manche unter ihnen in die grössste Angst und Verzweiflung darüber gerathen / weilen sie durch das Particulare Evangelium von Christo ihre Seelen keines weeges zu stillen noch zu befriedigen wissen.

72. Das Gesez verdammt die Sündler absolute, das Evangelium aber nur allein die Unglaubige. pag. 40. Es verdammet das Evangelium doch / welches aber undisputirlich ganz wider seine Art ist. Es fraget sich aber: ob dann das Gesez die Unglaubige nicht auch verdamme? Sagt er ja / so fragt sich weiter: was dann das Evangelium sonderliches zu ihrer Verdammung beytrage? oder warum ihre Verdammung dann noch über das auch dem Evangelio beygeleget werde? Sagt er Nein / so wird der Unglaub keine Sünde seyn: der von ihme hiebey angeführte Orth Joh. 8 / 24. erweise nicht / daß das Evangelium verdamme: man wolte solches dann dahero schliessen: weilen er / nach der gemeinen Art zureden / in dem Evangelien-Buch stehe: und weil Christus diese Worte gesprochen; wie einfältig aber solches auß jenem gefolgert werde / ist am Tag: von diesem aber ist klar und unlaugbar / daß Christus auch manche Gesezliche Worte geführet und vorgebracht / als der ja das Gesez nicht auffgehoben / sondern erst wieder in seinem rechten und lauterem Sinn dargestellet hat. Zugeschweigen / daß es außdruckentlich heisset: Wo ihr nicht glaubet / daß

Ihs



Ichs sey / so werdet ihr NB. in Euren Sünden  
(und also Krafft des Gesetzes) sterben.

73. Die Lehre des Gesetzes wird wegen unserer Unvollkommenheit ein tödtender Buchstab genennet. pag 40. So mögte ja um gleicher Ursach Willen auch das Evangelium also genennet werden / weisen es nicht mehrere Vollkommenheit an uns findet / oder macht uns etwa das Evanaelium vollkommen? NB.

74. Der Heil. Geist braucht NB. nicht so sehr den Dienst des Gesetzes / als des gepredigten Evangelii / die Geistlich. tode lebendig zu machen. pag 41. So braucht Er doch auch (ob schon nicht so sehr) den Dienst des Gesetzes NB. die Geistlich. tode lebendig zu machen! Ist eine neue und Un-Evangelische Lehre / wider die Schrift / Galat. 3 / 21.

### Von der Gnade und den Gaben Gottes in Christo.

75. Der Mensch ist ohne Hülff der Göttlichen Gnade zu allen geistlichen Guten ungeschickt. pag 21. Ist nach dem Urtheil der Orthodoxen eine Papistische ja Pelagianische Redens-Art / welche dem Menschen die Göttliche Gnade nur als eine Gehülffin zur Seiten sezet / ohne die Er zwar für sich selbst allein nichts / mit deren Er aber alles vermöge.

76. Daß die Gaben ungleich seyn / liegt nicht an dem Empfänger / sondern an Gott. pag. 210. Das fliehet auß der absoluten Gnaden-Wahl / und hebet den Spruch Pauli 1. Cor. 12 / 31. und allen Fleiß der Menschen / ja alle diejenige Sprüche auß / welche uns diesem oder jenem Gutem nachzustreben und nachzujagen / antreiben. Besitze 1. Timoth. 6 / 11. 2. Timoth. 2 / 22. Hebr. 12 / 14. 2. Petr. 1 / 5. 10. 11.

77. Daß man von Christo / dem inwendig. und außwendig. beschriebenen Buch / wie alle Weißheit in Gott. und geistlichen



hen Dingen/ also auch alle Kunst und Geschicklichkeit lernen/ auch zukünftige Dinge wissen; und Gesichte und verborgene Dinge erklären könne / die einem niemals ins Herz und Sinn kommen: ist falsch. p. 147. Das ist vielmehr eine große Wahrheit und ganz schrift-mäßig/ weilien nach Coloss. 2/ 3. in Christo NB. alle Schätze der Weisheit und der Erkänntniß verborgen liegen; conf. B. Weissh. 7/ 15 — 21. Sprüchw. 8/ 12 — 31. Dan. 1/ 17. 20. wie dann Herr Scheurer in folgenden Worten selbst bekennen muß / daß die Welt-Künste und Geschicklichkeit mit zu den Gaben Christi gehöre; welches er zwar rüksicher und eigen-liebiger Weise / (um seine vermeynte Studier-Künste und Academische Geschicklichkeit als Gaben des Heiltes Christi seil. damit zu rechtfertigen!) gleichwohl zum Zeugnuß wider ihne und seine vorige Worte thut; welchen er damit nicht helfen kan/ daß er hinzu sezet: wie solche Gaben nicht eigentlich der Endzweck deß Mittler = Amptes Christi seyen; weilien auch Tennhardt davon nicht das geringste erwehnet hatte.

**Von der Berufung / Erleuchtung und Heiligung.**

78. Gott hat den Menschen im Anfang durch NB. die Werke der Erschaffung beruffen. p. 54. So redet die Schrift nirgend von der ersten Menschen Unterweisung zu Gott / als die noch einen näheren und stärkeren Ruff / dann NB. die Werke der Erschaffung in sich hatten.

79. Die Offenbahrung der Wahrheit Erleuchtung in derselben/ und Überzeugung von derselben / sind unmittelbare Würkungen des H. Geistes. p. 161. dadurch werden alle folgende Sätze des Herrn Scheurers von der Erleuchtung umbgestossen.

10. Dec



30. Der Heil. Geist erleuchtet durch das gepredigte Wort den Verstand / daß der NB. glaubige Zuhörer das Wort versteht: und bewegt und lenket also seinen Willen/ daß er dem verstandenen Wort Beyfall gibt and darinn ruhet. pag 34. Wann solches alles / Krafft des vorigen Sages / unmittelbar geschiehet / wie kan es dann durch das gepredigte Wort geschehen? Und wann NB. durch das gepredigte Wort der Verstand des Menschen erleuchtet wird/ daß er NB. das Wort versteht: so muß er ja das Wort verstehen/ eh er es versteht/ das Erleuchtende nemlich vor deme zu dessen Verständniß er erleuchtet wird; ja / wann der Heil. Geist durch das gepredigte Wort den Verstand erleuchtet/ daß der NB. glaubige Zuhörer das Wort versteht: so muß dann der Zuhörer glaubig seyn noch eh er das Wort versteht und deme Beyfall giebet / auß der Gnaden. Wahl nemlich und Geburt J. Er. von glaubigen Eltern / wie die Reformirte sonst/ aber wider die Schrift/ Joh. 3/5. 6. Psal. 51/7. 2c. lehren.

31. Gott erleuchtet die Menschen zum Glauben und Heil. Leben / nicht durch das innerliche / sondern durch das äußerliche Wort/ das Gesetz nemlich / die Rechte und Gebotte in der Schrift vorgestellt/ nach Ps. 119/105. Ps. 19/19. p. 139. Wann Gott durch das Gesetz/ die Rechte und Gebotte ( die Herr Scheurer nach seinen Principiis nicht anderst als von dem Sinaitischen Gebotten verstehen kan) die Menschen NB zum Glauben und H. Leben / davon Krafft des Gegensages allhier die Rede ist/ erleuchtet/ so muß dann auch das Sinaitische Gesetz können den Glauben geben und lebendig machen; welches doch wider die ganze Lehre des N. Test. und Insonderheit wider Galat. 3/21. ist; alles anderen was von dem innern Wort oben schon erinnert worden/ und daß auch dieser Satz mit dem Sub Num. 78. streite / ja daß in führten Psalmen nach allen sonnen



nenklaren Umständen eben von dem innern Wort insonderheit geredet worden / anjesez zugeschwiegen.

12. 2. Petr. 1/19. Wird das Propbetische Wort / als ein äußerliches Licht / von dem innerlichen / dem Morgenstern in unsern Herzen unterschieden / und jenem vornehmlich unsere Erleuchtung zugeschrieben. p. 140. So muß Hr. Scheurer vordruff doch ein inneres Wort - Licht in unsern Herzen zugeben / welches er bisher so hefftig bestritten / und noch nicht zugeben würde / wann er nur dem Apostel Petro freyer / als er gleichwohl thut / widersprechen dürfte. Darnach so würde / wo dem also wäre / wie Hr. Scheurer vorgiebet / darauf folgen / daß das äußere Wort und Nacht Licht viel heller und mächtiger als das innere Tages-Licht / als der Lichtbringende Phosphorus und helleuchtende Morgenstern selbstten wäre / welches doch offenbahrlich wider alle Natur und Scriptur ist ; Ja wann deme also wäre / daß dem Propbetischen Wort als einem NB. äußeren Licht die Erläuchtung vornehmlich zugeschrieben würde / so müßte auch der finstere Ort / darein solches Licht scheint / äußerlich seyn ; welcher dann nicht wohl ein anderer seyn könnte / als Herrn Scheurers Kirch / darinnen dieses äußere Licht nehmlich durch seine Predigten auffgestreckt wird ; und diese Ehre / daß seine Kirch ein solcher finstere Ort seye / mögen wir ihm ja gerne gönnen. Sonsten aber ist und bleibt einmal Natur- und Geist-mäßig / daß wo die Finsternuß / allda auch das Licht seyn müße ; ist nun die Finsternuß innerlich / so muß nothwendig auch das Licht innerlich seyn. Und folget auch dieses auß dieser Stellen : daß man dann nicht länger auß das Propbetische Wort zumercken haben / als biß der Morgenstern in unsern Herzen auffgehe / ( welches / daß es auch in diesem Leben noch bey den Warhafftigen Gläubigen



bigen geschehe / Herr Scheurer hoffentlich nicht laugnen wird / besiehe Luc. 1/78. Röm. 13/12. 2c.) weil man bey diesem Tages-Liecht / jenes Nacht-Liecht nicht mehr nöthig hat.

83. Niemand wird ohne Christi Verdienst und Heiligung selig. pag. 173. Ist abermal eine Papistische Redens-Art der Perfectionisten / die Hr. Scheurer sonsten mit Händen und Füßen von sich stoffet.

### Von der Bekehrung.

84. Wie der sündige Mensch sich zu Gott NB. kehren solle / ist nicht deutlich genug in der H. Schrift beschrieben. p. 218. Dis ist eine Lätterung / die keiner Antwort würdig ist. Der Grund aber dieses tollen Sazes steckt darinn / daß Hr. Scheurer nach seinen Calvinischen principis die Bekehrung als ein Werk der Allmacht Gottes ansiehet / die unwiederstreblich geschehe / also / daß der Mensch auff seiner Seiten / auch durch die vorlaufende und anlockende Gnade Gottes / im geringsten nichts dabey zuthun / oder sich daran zu kehren / sondern nur der gewaltsamen Hand Gottes zuerwarten habe ; welches aber so wohl wider die Active-Worte dieses Sazes selbst: Wie der Mensch sich zu Gott NB. kehren solle 2c. Als auch wider alle diejenige Schriftstellen lauffet / darinn wir zur Bekehrung ermahnet / und nachdrücklich angewiesen werden. Besiehe 2. Chron. 30/6. Esai. 55/7. Jer. 3/7. 14. E. 4/1. E. 25/5. Ez. 18/33. E. 33/11. Hof. 12/6. E. 14/2. 3. Joel. 2/12. 13. Maleach. 3/7. Nö. Gesch. 3/19. E. 14/15. 2c.

85. Gott hält den Menschen mit Gewalt von dem Bösen zurück / dann der Mensch ist in seiner Bosheit nicht stärker Gott zu widerstreben / als Gott in seiner Macht Ihn zurück zu halten. pag. 95. Dieser Satz laufft offenbahrlich wider die Schrift / welche so oft bezeuget / wie Gott den



den Menschen mit Warnungen / Drohungen / Ermahnungen / Verheißungen u. s. f. von dem Bösen abzuhalten / und zu dem Guten anzuführen sache : die aber alle umsonst und vergeblich wären / wo Gott mit Gewalt darinnen handelte. Die behauptete Ursach des Herrn Scheurers ist auß der Reformirten Vernunft / und beweiset nichts / weil er zuvor darthun muß / daß Gott dithfalls nach seiner Allmacht mit dem Menschen handle : welches Er in folgenden Worten selbstē widerleget / da er dem Menschen nicht nur ausdrücklich einen freyen Willen zuerkennet / sondern auch weiter schreibt : Ob der Mensch schon sündige / so sündige er doch nicht gezwungen / sondern freywillig / und Gott bleibe unbesleckt / ob Er ihn schon NB. sündigen lasse / und ihn NB. darinn nicht verhindere. Und ob er schon sagen wolte / daß er nur von dem können Gottes rede : so wird ihn sein Gewissen und der starke Gegen-Satz den er dem Tennhardt allhier machet / nebst seiner Lehre von der unwiderstehlichen Befehung des Menschen / des Geantbeils genugsam überzeugen.

86. Daß Werk der Befehung wird einig und allein dem Wohlgefallen Gottes zugeschrieben. Philip. 2/13. pag. 21. Aber nicht dem absoluten und parthenischen / sondern dem wohlgeordneten und unparthenischen. Besiehe l. c. den vorhergehenden Vers / und betrachte die Wort auch dieses Verses nach dem Griechischen / wer Verstand davon hat.

87. Gott disponiret diejenige so Er befehren will nach und nach zu der Befehung. ib. So geschiehet dann die Befehung nicht durch die Allmacht Gottes / noch in einem Augenblick wie einige lehren / noch unwiderstehlich / wie Hr. Scheurer in folgenden Sätzen vorgiebet.

es. Neupf



88. Außerlich disponiret Gott durch die Predigt des Worts/ so wohl des Gesetzes/ als des Evangelii. *ibid.* So ist dann die Predigt des Evangelii nur eine äußere Disposition zur Bekehrung/ ohne inwendige Kraft/ welches wider alles obermeldte von der Kraft des Evangelischen Wortes insonderheit streitet/ ja auch die Kraft des sonst so hochgerühmeten Predig- Ampts selbstes/ nach denen zwar gewöhnlichen Sätzen der Reformirten/ enerviret. Und worinn mag doch wohl diese äußere Disposition bestehen? das hätte Hr. Scheurer sein auch/ wo ers anderst an Tag zu bringen gewußt/ anzeigen sollen.

89. Innerlich disponiret Gott den Menschen durch Schreckung des Gewissens/ wann Er ihm seinen schrecklichen Zorn vorstellet *ic. ibid.* So muß dann diese innere Disposition (weilen sie der äußeren durchs Wort so sonderlich *contra* distinguiret wird/) unmittelbar geschehen/ in Kraft des inneren Wortes/ welches Hr. Scheurer sonst so vielfältig läugnet/ und doch nach diesen seinen *principiis* fast nirgend entrathen kan.

90. Die Gnade der Bekehrung wird nicht allen und jeden gegeben. *ibid.* Ja (damit ich den Hrn. Scheurer nach seinem Sinn besser *explicire*) auch nicht allen und jeden zugebracht; welches aber ein guter starker Calvinischer Brock/ den auch die Gesundeste unter den Reformirten nicht verdauen können.

91. Unzähligen wird nicht gegeben ein Herz zu verstehen/ und Augen zusehen. Deut. 30/2. pag. 22. Das steht weder hier noch anderst wo in der Schrift; und der Ort Deut. 32. darauff Herr Scheurer etwa ziele/ lehret gerad das Gegentheil/ als der zwar von der schöndesten Abweichung NB. der bereits Bekehrte-gewesenen/ aber auch von ihrer endlichen Widerbringung handelt.



92. Gott erbarmet sich nicht aller / sondern nur deren Er-  
 wiu. Röm. 9 / 16. So heisset es nicht allhier : noch  
 vielweniger in Ansehen des ersten Gnaden - Willens  
 Gottes und der intendirten Bekehrung der Men-  
 schen : am allerwenigsten aber in dem rohen Calvi-  
 nischen Verstand / nach welchem solches eine greuliche  
 Lehre und wider alle Schrift ist / die der arme und  
 unbarmherzige Hr. Scheurer auß blinder Liebe zu  
 seiner Sect nicht zu harmoniren weiff oder verlanger.

Besize Röm. 11. 32. Ps. 145 / 9. Klagl. 3 / 31. 32.  
 B. Weisb. 11 / 24. 1. Tim. 2 / 3 - 6. 2. Petr. 3 / 9 2c.

93. Das Mittel / dadurch Gott bekehret / ist die Predigt  
 des Evangelii / mit diesem Wort Gottes aber gehet Berge-  
 selschafft / die unmittelbare Wirkung des H. Geistes  
 wann der Sünder solle bekehret werden. p. 22. Wie reimt  
 sich das zusammen ? wie reimt sich mit dem 88. Satz /  
 da es geheissen : da der Mensch NB. durch die Pre-  
 digt des Evangelii zu der Bekehrung NB. nur äusser-  
 lich disponiret werde ? ja wie reimt sich mit der vor-  
 mah! so oft verläugneten und verlästerten unmittel-  
 baren Wirkung des H. Geistes ? aber bey dem er-  
 ften zu bleiben : wann es demnach mit der Bekehrung  
 des Sünders endlich und eigentlich auff die NB. un-  
 mittelbare Wirkung des H. Geistes ankommet /  
 so kan dann die Predigt des Evangelii in der War-  
 heit nicht das Mittel der Bekehrung heissen / ( man  
 wolte sie dann nur pro formâ also nennen / welches  
 den Hrn. Reformirten bey dieser Materie sehr ge-  
 mein ist / ) weilen sie nicht würcklich in dieselbige mit-  
 einfließet / so doch bey einem geistlichen Mittel nach  
 Hebr. 4 / 2. Gt. allerdings nöthig ist : kan auch  
 folglick nicht der Saame der Wibergeburt seyn / wie  
 Hr. Scheurer auß 1. Petr. 1. erweisen wollen / wei-  
 len solcher nicht nur äusserlich disponiret / sondern in-



nerlich und wesentlich zu Hervorbringung der neuen Geburt gehöret und erfordert wird; zugeschwigen/ daß Hr. Scheurer die unmittelbare Wirkung des H. Geistes (deren Er sonst so spinnen seind) nur/ um die unwiderstehliche Allmacht Gottes in dieser Sach/ und dessen absolutes Wohlgefallen/ und andere dergleichen falsche und ungegründete Hypothesen zubeaupten/ hie bebringet/ und also recht nach seinem Gefallen damit spielt; welches in einer so niedrigen Sach ihme demmaleinst schwerer fallen dürfte/ als er sich nun einbildet.

94. Dieser befehrenden Gnade kan niemand widerstehen. ib. Das folget zwar auß der vorigen falschen Hypothesis (wie dann hier immer eine falsche Hypothesis auß der andern folget) ist aber offenbarlich wider die Schrift/ 1. B. Mos. 6/ 3. Sprüchw. 1/ 24—31. Esai. 65/ 2. Jerem. 5/ 3. Luc. 8/ 12—14. Matth. 23/ 37. Ap. Gesch. 7/ 51. 2. Tim. 2/ 23—24. und wirfft die Schuld der unbekehrten auß Gott: machet auch das ganze außere Predig. Ampt (wider Hr. Scheurers eigene principia) vergebens und unfruchtbar 2. wie den Hrn. Reformirten von ihren vermeynten Halb-Brüdern/ den Lutheranern/ schon längst nach Genüge dargethan worden/ denen sie noch manche Antwort darauff schuldig sind.

95. Wann die Braut Cant. 1/ 4. sagt: Zeug mich dir nach/ so lauffen wir: so ist solches von ihrer Befehrung zu verstehen. p. 202. daß solches falsch seye/ des werden ihne/ nebst den offenbahren Umständen des Texts/ und daß solches eine wirkliche Braut Christi redet/ seine eigene Außleger überzeugen.

### Vom Glauben.

96. Der Geist Gottes wirket den Glauben in allen auß einerley Weise. pag. 138. Ist offenbarlich wider die Schrift



Schrift / welche so vielmal bezeuget / wie der eine mittel- der andere unmittelbarer Weise / der eine durch Wunder / der andere ohne dieselbige / der eine durch Creuz / der andere durch Wohlthaten u. s. f. zum Glauben gebracht werde und worden seye: Er wolle dann / nach seiner besondern Meynung / auff eine absolute und irrefixibile Wirkung des Glaubens sehen / die aber noch in quæstione ist / und ihm kein in den Wegen Gottes erfahrner zustehen wird.

97. Der rechte wahre Glaub kömte durch die äußerliche NB. geistliche Ohren auß der Predigt des geschriebenen Wortes her. p. 220. Ist wohl ein recht grober und fleischlicher Satz / der das innere Gehör / darauff doch so sehr und vielfältig in der Heil. Schrift gedrungen wird / ganz und gar auffhebet / oder beyseit sehet. conf. 5. B. Mos. 29 / 4. Job. 33 / 16. Matth. 11 / 15. c. 13 / 9. 43. 20. und wann deme also wäre / so müßten die kleine Kinder keinen wahren Glauben haben / weil sie nemlich mit ihren äußerlichen fleischlichen Ohren die Predigt des geschriebenen Wortes noch nicht vernehmen können: Ja / wann deme also wäre / so müßten alle die / so die Predigt des geschriebenen Wortes hören / den wahren Glauben haben / welches offenbahrlich falsch: oder doch auß dem bloß äußern fleischlichen Gehör bekommen können / welches wider die Natur des Glaubens / und die Reformirte principia von der allmächtigen / unmittelbaren und unwiderstreblichen Wirkung des Glaubens selbst ist. Besiehe hieben auch den 208. Satz.

98. Der Glaub ist nichts weniger dann Christus. pag 212. Das Gegentheil statuiren viele Gelahrte und Orthodoxe Theologi, über Gal. 3 / 23 — 25. allwo sie durch den Glauben fidem objectivam, wie sie reden / d. i.



auff gut teutsch: Christum selbstem verstehen; wie es dann auch die Umstände des Contexts augenscheinlich nicht anderst zulassen. conf. 2. Cor. 13/5.

99. Der wahre seeligmachende Glaub hat ein gewisses Object, Christi Verdienst und Genugthuung / das er nicht nur ergreift und sich zueignet / Galat. 2. sondern auch durch Ausübung guter Werck diesem Glauben NB. lebendig machet / Jac. 2. pag. 141. Das ist ein grober Schmitzer in der Orthodoxie, daß nemlich NB. der wahre seeligmachende Glaub nicht durch Ergreifung und Zueignung des Verdienstes Christi / sondern durch Ausübung guter Werck erst lebendig gemacht werde: welches / er mit seinen Hrn. Confratribus, ja mit deme selbstem was er gleich darauff schreibet / und p. 27. c. f. geschrieben / auftragen mag.

100. Wann Marc. 9/23. gesagt wird: alle Ding sind möglich dem / der da glaubet; so wird damit nur angezeigt / daß man durch den Glauben alle und jede Wohlthaten / sie seyen ordentliche oder außerordentliche / von Gott erlangen könne. pag. 123. So muß man dann auch noch die außerordentliche Wundergaben durch den Glauben von Christo erlangen können / als davon hie sonderlich die Rede ist / wann anderst der Spruch Christi annoch gültig seyn sollte; welches doch der Herr Scheurer schwerlich zugeben wird / nachdem er hin- und wider so heftig dagegen streitet.

101. Diejenige werden für Glaubige gehalten / oder auß Liebes. Pflicht und nach Art dero selben hoffet man / daß sie solche seyen / welche den Glauben bekennen / ob sie schon bißweilen strauchlen / und ihre Pflicht nicht allezeit in acht nehmen. p. 71. So redet die Schrift nicht von dem Glauben / oder denen Glaubigen / die sie auch von ihrem Anfang ganz anderst beschreibet / und Herr Scheurer oben auch ganz anderst beschrieben / un ihnen die Wiedergeburt / Rechtfertigung und Heiligung zugeleget hat. Es fragt







müssen wir dann nicht durch Christi/ sondern durch unsere eigene Gerechtigkeit vor Gott gerecht werden; was will Hr. Scheurer hierauff antworten.

105. Die Gerechtigkeit Christi ist nicht in/ sondern ausser uns. *ibid.* Das steht nirgend in der H. Schrift/ vielmehr steht auch 1. Cor. 1/30. das Gegentheil/ da es heisset: Christus ist uns gemacht zur Weisheit/ und zur Gerechtigkeit 2c. Wie Er uns nun zur Weisheit u. s. f. gemacht ist nicht ausser/ sondern in uns; also auch zur Gerechtigkeit nicht ausser/ sondern in uns/ nachdem von dem Apostel kein unterschied darinn gemacht wird. Man möchte hierbey auch wohl fragen: warumb Hr. Scheurer der Gerechtigkeit Christi in uns so feind seye. Und ob es nicht auch auß einem Calvinischen principio von der Abwesenheit des Leibes Christi mit-herrühre? welches er am besten wissen/ und zu verantworten haben wird.

106. Röm. 8. Wird ausdrückentlich gesagt: daß die Gerechtigkeit die das Gesetz erfordert/ in uns durch Christum erfüllet worden seye. pag 118. Das wird nicht allhier gesagt/ und kan es Hr. Scheurer auch keines Wegs erklären/ wie solche Gerechtigkeit von Christo in den Tagen seiner Erniedrigung durch seine Genugthuung NB. in uns (die wir ja noch nicht gelehret/ und in denen er/ nach Authoris Begriff/ auch noch nicht war oder seyn konte) schon damahl NB. erfüllet worden seye; sondern das sagt der Apostel: Daß solche Gerechtigkeit in uns annoch erfüllet werde/ und zwar eben auch damit/ so wir nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist/ der uns (wie er 1. und 2. redet) von aller Verdammlichkeit und von dem Gesetz der Sünden und des Todes frey mache; also/ daß diese Stelle/ die Hr. Scheurer insonderheit ge-



gegen die Möglichkeit das Gesetz zu erfüllen anführet / augenscheinlich mehr wider / als für Ihne ist / und gleichwohl der Gnade Gottes und Christi damit nichts benommen / sondern deren alles und allein zugeschrieben wird / was sie auch Gutes und Gerechtes in uns würcket : welches so viel vollkommener es ist / so viel größere Ehre und Herrlichkeit GOTT in Christo Jesu dadurch an uns zuwächst.

107. Nicht ist nur derjenige gerecht / der recht thut und recht lebet / ( wie Tennhardt auß Johanne lehret / den Herr Scheurer hierinn eines Irrthumbs beschuldiget / ) sondern ( welches nothwendig auß dem von Herr Scheurer stillschweigend zugegebenen GegenSag folget / ) auch derjenige so unrecht thut und unrecht lebet. p. 23. das soll er aber mit dem theuren Johanne aufmachen / der 1. Ep. cap. 3 / v. 7. ausdrückentlich schreibet : Wer recht thut / der ist gerecht / gleichwie er ( Christus nicht vor Menschen allein / sondern auch vor GOTT ) gerecht ist.

108. Welche die Gerechtigkeit des Sünders vor GOTT nicht setzen in der Gerechtigkeit Jesu Christi / die sind nicht richtig in der Lehre der Rechtfertigung. pag. 148. Man setzet Herr Scheurer die Gerechtigkeit des Sünders vor GOTT nicht in der NB. allgemeine und vor alle gleichgültigen Gerechtigkeit Jesu Christi / ( als welches nach Aussag der ganzen H. Schrift R. T. und insonderheit Rom. 5 / 19. 2. Corinth. 5 / 19. Coloss. 1 / 19. 20. 26. die allein warhafftige Gerechtigkeit dessen ist ) sondern in einer particularen Gerechtigkeit und Gnaughtuung desselben ; so ist er denn ( nach seinem eigenen Schluß ) in der Lehre von der Rechtfertigung unrichtig ; darauff er sich bedencken kan.



## Von der Wiedergeburt und Beschaffenheit der Wiedergeborenen.

109. Die leibliche Geburt Christi ist uns genug zu unserer Erlösung / also daß wir seiner Geistlichen Geburt nicht vonnöthen haben. p. 218. Ist wider alle Theologie / und Joh. 1 / 13. 14. cap. 3 / 3. 5 — Galat. 4 / 19. Tit. 3 / 5 — 1. Petr. 1 / 3 — 23. 20.

110. Die Wiedergeburt ist eine Würdung der Göttlichen Allmacht. p. 155. So redet die Schrift nicht davon / am allerwenigsten aber in dem Sinn der Reformirten / als wann solche durch irresistible und unwiderstehliche Gewalt Gottes geschehe.

111. Es ist in der Wiedergeburt nicht wie mit unserem ersten Vatter Adam / welchen Gott der Herr von Anfang ganz vollkommen erschaffen / indem Er seinem Leib gegeben alle Größe / alle Kraft und alle Schönheit : seiner Seelen aber alles Licht / alle Erkenntnuß / alle Tugenden / welche dem Menschen nothwendig waren in seiner ersten Unschuld. pag. 158. Wann deme also wäre / daß nemlich Gott den ersten Menschen dergestalten vollkommen erschaffen hätte / so hätte Adam keinesweges fallen können. Und ob Herr Scheurer sagen wolte : daß er alle Vollkommenheit gehabt / die ihme im Stand seiner Unschuld nöthig gewesen ; so will ich ihne fragen : ob er dann in solchem Stand zu seiner Vollkommenheit nicht nöthig gehabt / daß er nicht fallen können ? sagt er nein / er habe dessen nicht nöthig gehabt / so muß er Ursach anzeigen / warum es der Mensch dann jeso nöthig habe ; nach seiner Lehre nemlich / da er mit andern Reformirten darfür hält : daß die einmal Auserwehlte und wahrhaftig Wiedergeborene dergestalten befestiget seyen / und also befestiget zu werden nöthig haben / daß sie nicht mehr fallen können ; womit er dann / nach seinen Principiis, die (Kraft seiner angeführten Worte) und vollkommene Wiedergeburt nach



nach dem Fall / in der That vollkommener machet / als die Vollkommenheit des ersten Menschen vor dem Fall gewesen seyn sollte. Sagt er ja / es habe der erste Mensch dessen nöthig gehabt / wie er dann ohne sich zu verstricken nicht wohl anderst sagen kan / so muß er dann auch gestehen / daß der erste Mensch nicht ganz vollkommen gewesen seye / und sich also selbst den widerlegen ; wie man dann die Unvollkommenheit des ersten Menschen / vieles andern zugesprechen / auch daher auf führen könnte / daß es ihm z. Er. an gründlicher Erkenntniß der betrüglischen Schlangen List gemangelt / die er sich sonst schwerlich also würde haben hinterfahren lassen.

112. Das Fleisch ist auch in denen Wiedergeborenen dem Gesetz Gottes zuwider / unterwirft sich dem nicht / und kan sich auch dem nicht unterwerfen. Rom. 8 / 7. pag. 116. Das stehet nicht in angeführtem Ort / sondern vielmehr das Gegentheil / indeme der Apostel einen ausdrücklichen Gegensatz macht unter den Unwiedergeborenen und Wiedergeborenen und von jenen zwar sagt : daß sie fleischlich gesinnet seyen / und freylich / so lang sie solche seyen / dem Gesetz Gottes auf ihnen selbst nicht unterthan zu seyn vermögen ; von diesen aber : daß sie NB. nicht mehr fleischlich / sondern geistlich gesinnet seyen / durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten / und dasselbige also dem Geiße unterthänig machen : der / nach Herr Scheurers Meinung wohl nimmermehr die Herrschaft über das Fleisch gewinnen sollte : welcher daher auch die Worte Pauli Galat. 5 / 17. so verstümmelt anführet / und nur sezet : Das Fleisch gelüftet immer ( das stehet nicht einmal im Text ) wider den Geist ; die folgende Wort aber / weisen sie ihm entgegen waren / sein aufkläret / da es weiter heißet : und den Geist



Geist wider das Fleisch; und besser unten: welche Christum angehören / NB. die haben ihr Fleisch gecrenziget / sampt den Lüsten und Begierden / v. 24. heisset nun das nicht die Worte Pauli verkehren / die wahre Heiligung verdächtig machen / und denen Sünden und Lastern patrocini- ren und Thür und Thor eröffnen?

113. Der Streit des Fleisches und des Geistes kommt vom Gesetz her. pag. 121. wie Herr Scheurer in diesem und folgenden Blättern überaus confus und seltsam von dieser wichtigen Materie redet / und sich selbst einmahl über das andere widerspricht / zum offenbahren Zeugnuß / daß er nicht einmahl einen wohlgeordneten Academischen und buchstäblichen Begriff von dieser Sach habe: so geschiehet auch in diesem Spruch / den er mit nichts als mit Einflechtung eines andern / (davon gleich /) und der eben so wohl wider Ihne streitet / zuerweisen sich getrauet. Dann dieser Streit des Fleisches und des Geistes / ist vielmehr ein wahres und klares Zeugnuß / daß der glaubige Mensch NB. nicht mehr unter dem Gesetz seye / insonderheit / wo er den Geist (wie allerdings von den Wiedergeborenen geschiehet /) in sich Meister seyn lästet / wie der Apostel v. 18. ausdrücklich bezeuget. Ist aber dieser Streit dem Glaubigen ein solch Zeugnuß / wie er dann warhafftig ist / so kan er ja nicht von dem in ihm annoch mächtigen Gesetz herrühren / wie Herr Scheurer doch auß 1. Cor. 15 / 56. erweisen will / darauf er schließet: weil der Stachel des Todes die Sünde seye / die Krafft aber der Sünde das Gesetz / so habe die Sünde auch in dem Wiedergeborenen annoch Macht / den Menschen durch das Gesetz NB. zu tödten / in so weit das selbe die Sünde auch in ihm entdecke u. NB. verfluche:



fluche: wann aber der Tod verschlungen seyn werde / so werde auch die Sünde und das Gesetz der Sünden verschlungen seyn / &c. Das seynd ja wohl greuliche und von dem Zustand der Wiedergeböhrnen / (davon hier die Frage ist) unerhörte Worte / daß man fast nicht weiß / was man davon denken oder sagen solle. Ich will aber nur dieses sagen: daß dieser Spruch gar keine Gemeinschaft mit dem vorigen habe / also / daß Herr Scheurer (der sich hier abermal irret und die Schrift nicht versteht oder erwäget /) das besagte darauß erweisen könnte: indeme der Apostel aihier nicht / wie im vorigen beschehen / von denen Wiedergeböhrnen redet / also wann der Stachel des Todes annoch die Sünde und die Kräft der Sünden NB. das verfluchende Gesetz in ihnen wäre / wie Herr Scheurers verkehrte Worte hievon lauten: sondern er redet solches von dem Menschen NB. so fern er noch außser Christo ist und betrachtet wird; von denen aber die Christum bereits angehören / redet er gar anderst / und sagt v. 57. Gott aber sey Danck / der uns den Sieg (über Sünd und Todt heimlich) NB. gegeben hat / durch unsern Herrn Jesum Christum! also / daß es demnach recht Un-Evangelisch ist / wann Herr Scheurer denen Wiedergeböhrnen noch einen solchen fürchtigen Zustand zuschreibet: ja unvernünftig / daß er dem Apostel seine Worte so schändlich verdrehet / und noch dazu seggen darff: daß / wann der Tod verschlungen seyn werde / als dann auch erst die Sünde und das Gesetz der Sünden verschlungen seyn werde; davon dem Apostel doch nicht einmal geträumet / als der so wohl hier / in angeführten Worten / als auch Rom. 8 / 2. ausdruckenlich das Gegentheil bezeuget hat.



114. Wir sind nicht nur in der Wiedergeburt/ sondern auch nach der Wiedergeburt selbst/ noch fleischlich/ unter der Macht der Sünde/ und unter die Sünde verkauft; Röm. 7/14. p. 150. So grob wird wohl keiner unter denen verständigen Reformirten einherreiten! und nach dieser fleischliche und dem Fleisch Thür und Thor auffsperrende Satz/ auß dem zwischen das sechste und achte Capitel der Ep. an die Römer parenthetisch- eingeschalteten siebenden Capitel/ nimmermehr erwiesen werden; als worinn der Apostel der Wiedergeburt mit keinem Wort gedenket/ sondern vielmehr offenbahrlich und mehrerwiesener massen/ denen Juden und Heyden zum Exempel/ von seinem ehemaligen Zustand redet/ da er nemlich Anfangs/ ehe die Sünde in ihm auffgewachet/ noch gleichsam ohne Gesetz gewesen/ nachgehends aber/ bey Aufwachung der selbigen erst unter das Gesetz gekommen; und von diesem seinem Zustand unter dem Gesetz und NB. vor der Gnade der Wiedergeburt (da er freylich noch keine Kraft hatte/ sich von der durch das Gesetz in ihm erregten Sünden-Lust unß Last loß zu arbeiten) sagt er: ich bin aber fleischlich unter die Sünde verkauft, dann daß er in diesen Worten nicht von seinem Zustand nach der Wiedergeburt und unter der Gnade rede/ ist daher offenbahr/ weil er sich sonst selbstn schändlich widersprochen hätte/ indem er nicht nur in dem unmittelbahr- vorhergehenden c. 6/14 — außdrückentlich gesagt: daß die Sünde nicht mehr herrschen könne/ über die/ so unter der Gnade (der Wiedergeburt nemlich) seyen: daß sie zwar ehmal Knechte der Sünden NB. gewesen seyen/ aber nun nicht mehr/ sondern anjßo Knechte der Gerechtigkeit/ frey von der Sünde und Gottes Knechte worden/ wie seine von Hrn. Scheurer selbstn pag. 152. zu seinem



nem eigenen Gericht theils angeführte Worte nach-  
 einander lauten; sondern auch in dem gleich folgen-  
 den achten Capitel / v. 2.9— sich vernehmen lassen:  
 daß das Gesetz des Geistes / der da lebendig ma-  
 chet in Christo Iesu / ihne frey gemacht habe  
 NB. von dem Gesetz der Sünden und des Todes:  
 daß diejenige / in welchen der Geist Gottes nun-  
 mehro wohne / (d. i. die Wiedergebörne) NB. nicht  
 mehr fleischlich / sondern geistlich seyen / u. s. f.  
 Ist aber deme also / wie ihne dann unwidersprechlich  
 also ist / daß nemlich die Wiedergebörne ( und so auch  
 der wiedergebörne Paulus ) nach ihrer Wiederge-  
 burt nicht mehr fleischlich / noch Knechte der Sünden  
 seyn: wie kan dann Paulus von sich als einem Wie-  
 dergebörnen sagen / daß er annoch fleischlich und un-  
 ter die Sünde verkauft seye? und wie darff dann Hr.  
 Scheurer den frechen Satz darauß machen: daß wir  
 nicht nur vor / sondern auch nach der Wiedergeburt an-  
 noch fleischlich / und unter die Sünde verkauft seyen?  
 welches er entweder auß Unverstand / oder auß Bos-  
 heit / nur dem guten Tennhardt dadurch weh zutun /  
 andern Regermachern nachgeschrieben / oder selbst er-  
 dichtet hat. Und mag ihn nicht retten / daß er hinzu-  
 setzet: Es geschehe solches in Ansehung der Erb-  
 Sünde / dadurch wir von Natur Kinder des  
 Zorns seyen / Ephes. 2. Wie dann auch in An-  
 sehung der fleischlichen Schwachheits o Sün-  
 den; sintemahlen von demjenigen / in welchem die  
 Erb-Sünde nicht mehr herrschet / dergleichen Redens-  
 Art nirgend gebraucht wird noch / wie bereits genug-  
 sam erwiesen / gebraucht werden mag: wie es dann  
 auch von solchen Eph. 2 / 3. nicht heisset / daß sie NB.  
 annoch Kinder des Zorns der Natur noch seyen / wie  
 es Hr. Scheurer gern deuten mögte: sondern daß  
 sie



Sie NB. von Natur / und also vor ihrer Widergeburt  
 Kinder des Zorns NB. wäre / oder gewesen sehen. Von  
 den Schwachheits = Sünden ist jedermann bekandt /  
 daß in Ansehung deren von keinem Wiedergeborenen  
 gesagt werden möge / daß er annoch unter die Sünde  
 verkaufft sehe : als welche eben darinn und darumb  
 denen herrschenden Sünden entgegen gesetzt wer-  
 den ; wiewohl Hr. Scheurer auch in Benennung de-  
 ren tückisch ist / indem er sie fleischliche Schwach-  
 heits = Sünden nennet / als ob die Schrift derges-  
 talten von denen redete / und ein Wiedergeborener  
 auch daher noch fleischlich genennet werden möchte :  
 so doch beederseits unwahr ist ; und noch schlimmer  
 herauß kommen solte / wann er durch die fleischliche  
 Schwachheits = Sünden ( wie nach p. 172. nicht unbil-  
 lig zu vermuthen ) gar Davidische Ebruchs = und  
 andere dergleichen Sünden verstanden haben wölte /  
 von welchen er nach seinen Deformirten principiis  
 ( auß welchen alle diese schöne Sapposita fließen ) dar-  
 für hält / daß solte weder den David auß der Gnade  
 der Widergeburt gesetzt haben / noch auch andere  
 Wiedergeborene darauf setzen / und also mit der Wi-  
 dergeburt noch wohl bestehen möge ; welches ein  
 rechter Deckmantel aller Erischen Sünden / Schand  
 und Lafter ist / ( die er andern Unschuldigen sonst so  
 gerne imputiret ) und er vor Gott zuverantworten  
 haben solle.

115. Die Wiedergeborene haben noch in ihnen die verderbte  
 Unarth / der Haß ist noch offtermals in ihren Herzen zu finden /  
 und überwältiget sie : offtermalen nehmen die Sünden sie noch  
 gefangen und überfallen sie. p. 174. Das sind trefliche  
 lectiones für das Fleisch und die fleischliche Wiederge-  
 borene ! so muß man den Weg zum Leben breit / und  
 die Pforte weit machen. Was aber der Gerechte und

Was



warhaftige Richter einesz in seinem Gewissen darzu sagen wird/ das wird er auch (und Gott gebe bald/ zu seiner heylsamen Zerknirschung und Demüthigung!) zu vernehmen haben. Weißt er dann aber nicht/ daß der Saß Gal. 5/21. (der ihne/ wie man auß dieser seiner ganzen Schrift siehet/ so wohl als der Geiz/ davon 1. Cor. 5/10. und der Hochmuth/ davon 1. Job. 2/16. 17. eingenommen/) unter die Werke des Fleisches gezehlet werde/ von denen der Apostel sagt: daß/ die solche thun/ das Reich Gottes nicht ererben werden? Wie kan er dann sagen/ daß solches Wiedergeborene seyen/ die noch oftmahlen davon/ wie auch von andern Sünden gefangen genommen und überwältiget werden? Wie er nemlich sich selbst findet/ den er doch nach seiner Selbst-Rechtfertigung undisputirlich für wiedergeboren hält/ (davon er aber das Urtheil Gottes erst erwarten muß/) so urtheilet er auch alle andere Warhaftig-Wiedergeborene/ und vermeynet/ daß sie kein Haar besser/ und eben so wohl noch Knechte der Sünden seyen/ als er. Hat er aber nicht selbst pag. 152. auß Röm. 6. bekennen müssen/ daß sie frey von der Knechtschaft der Sünden und Gottes Knecht seyen? Wie darff er sich dann hier gleich widerumb so schändlich widersprechen? Siehet er dann nicht einmahl/ daß indem er immer dem Tennhardt wehe zuthun gedencet/ er sich nur selbst und seiner armen Seele wehe thue/ und eine erschröckliche Last der Verantwortung vor Gottes Angesicht über die mutwillige Verdrehung solcher theuren Warheiten auß sich lade? Insonderheit/ da er diese seine verkehrte Lehre in folgenden Worten noch außdrücklich dem Geiste Gottes zuschreiben darff/ der ihne gewißlich zu seiner Zeit darüber heimsuchen/ und in sein scharffes-Gerichts-und Läuterungs-Feuer führen wird.

E

116.



116. Ohnerachtet die Wiedergebörne noch offermahlen von der Sünde überwältiget und gefangen genommen werden / ( daß sie den Willen Gottes nicht thun / ) so sind ihnen dennoch die Gebotte Gottes nicht schwer / dann der wahre Glaub reiniget ihre Herzen von den todten Wercken. Hebr. 9. pag. 154. Das hängt wohl zusammen wie Heu und Stroh! dann wie können die Gebotte Gottes denen leicht und lieblich seyn / umb dieselbige zu halten / ( als davon hier die Frage ist / und Johannes redet / ) die so vielmahl noch von der Sünde überwältiget werden? Von denen unter dem Gesäß stehet wohl dergleichen etwas Röm. 7. wie wir vor gesehen haben / nicht aber von denen Wiedergeborenen und die unter der Gnade sind: welches Hr. Scheurer noch der Zeit weder in theoria noch praxi gebührend zu unterscheiden gelernet hat. Und thut der Spruch Hebr. 9. hiezu nichts / weil solcher nicht so wohl von der Reinigung der wirklich in dem Standt der Wiedergeburt sich befindenden / als der erstmahls oder auff's neue zur Rechtfertigung kommenden Seelen redet ; und wann man ihn schon auch von jenen verstehen wolte / so würde doch nicht folgen / daß ihnen / noch ehe sie von solchen Sünden gereiniget worden / die Gebotte Gottes leicht zu halten wären / welches / so lange dieselbige bleiben / unmöglich ist : sondern erst hernach / wie die Ordnung des Apostels selbst anzeigt / da er sagt : Das Blut Christi reinige unsere Gewissen von den todten Wercken / ( nicht daß wir als Wiedergebörne ohne Nachtheil der Wiedergeburt darinnen fortfahren und bleiben könten / O nein ! sondern ) NB. zu dienen dem lebendigen Gott : als welches der Zweck solcher Reinigung ist / und darauf sie auch allein erkandt werden mag / daß sie nunmehr warhaftig an uns geschehen seye / wo wir uns nehmlich darinnen treu und fertig erweisen.



117. Ob schon der Glaub der Wiedergebörnen / und ihre Tugenden / noch ihre Mängel haben / so decket doch der Glaub die Mängel mit dem Kleide der Gerechtigkeit Jesu zu. Es. 61/ 10. pag. 154. Wohl möchte man hiebey lingen und sagen :

Ach Gott! der theure Name dein

Muß ihrer Schalkheit ( ja Bosheit ) Deckel seyn!

Du wirst einmahl aufwachen!

Wie kan aber der NB. mangelhafte Glaub die Mängel des Glaubens ( d. i. sein selbst) zudecken / wie Hr. Scheurer nach seiner accuratelle redet? vielleicht wie die Herren Prediger hin und wieder sich selbst abtollviren? Aber so spielt man nicht in Göttlichen Sachen! Da werden nicht Mängel mit Mängel zugedecket / welches das reine und schwarz - sehende Aug Gottes nicht leiden kan / sondern wo ja eine Reinigung davon geschehen sollte und geschieht / so wird der Mangel selbst warhafftig hinweg-genommen / wie die Schrift Eptes. 5/ 27. 1. Joh. 3/ 5. 2c. lehret; Zugeschweigen / daß Hr. Scheurer nicht einmahl zueflähren weiß / worinn der Mangel des Glaubens bey denen Wiedergebörnen bestehe / und wie fern ihr Glaub ohne Nachtheil der Wiederaeburth mangelhaft seyn könne: ja ob dann der Glaub / der nach 1. Cor. 13/ 13. 2. Cor. 5/ 7. 2c. in jenem Leben nicht mehr seyn wird / in diesem Leben niemahl vollkommen werde / und also in seiner Unvollkommenheit vergehe und außhöre? Der Spruch Es. 61. redet gar nicht weder von solchem Mangel / noch von dessen Bedeckung / sondern vielmehr von der Abschaffung aller Mangelhaftigkeit / wie der ganze Context von vornen angenußsam bezeuget.



## Von Haltung und Erfüllung der Gebote Gottes / und der Vollkommenheit.

118. So die Wiedergeborene die Gebott halten könnten/ so dürfften sie nicht mehr umb Vergebung der Sünden bitten. pag. 117. Wer da sagt daß die Wiedergeborene die Gebott nicht halten können/ der widerspricht dem H. Geist ins Angesicht / welcher solches so vielfältig in dem N. und N. T. bezeiget/ wie auß dem ganzen 119. Ps. und auß der 1. Ep. Johannis genugsam zuersehen ist. Darauf folget aber noch nicht was Herr Scheurer meynet / daß dann die Wiedergeborene auch nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten hätten; dann sie bitten wohl manchemahl in der Zeit der Anfechtung und Verbergung der Gnade Gottes / auch noch umb die Vergebung der vorigen und bereits-vergebenen Sünden: ja/ sie bitten diese Bitte nicht nur für sich/ sondern auch für andere die der Vergebung der Sünden noch durchgehends nöthig haben: ihrer eigenen sündlichen Reliquien/ wie sie Hr. Scheurer pag. 116. nennet/ zugeschweigen; von deme man wohl fragen möchte: ob sie dann Gott nicht in diesem Leben von ihnen nehmen könne? sagt er nein/ so macht er/ wider seine eigene p. 95. geführte Lehre/ diese Sünden-Reliquien mächtiger dann Gott; sagt er: Gott wolle solche nicht von ihnen nehmen; so frage ich ihn: wie und woher er solches erweisen wolle? da das ganze Werk unserer Wiederbringung in Christo einig und allein dahin gehet / uns von Grund auß zu reinigen/ und dem Ebenbild Gottes ähnlich zumachen; welches wo es nicht in diesem Leben geschehen solte / so muß Hr. Scheurer auch noch eine Oeconomie des Heyls nach diesem Leben zugeben/ (wie er dann auch pag. 130. F. mit bedenklichen Wort-



Worten thut/) darinn der Mensch dann immer weiter gereiniget und geheiliget werde / und also noch einen mittleren Zustand der Seelen nach dem Tode erkennen; oder sagen/ daß solches in dem Tod in einem Augenblick geschehe: welches er mit keinem Buchstaben erweisen / noch Ursach anzeigen kan / warumb solches Gott als dann in einem Augenblick thun sollte / welches er doch allhier (nach Hrn. Scheurers Meynung) das ganze Leben hindurch nicht vermocht oder gewollt habe. Ich will ihn aber mit Übergehung alles dessen nur fragen: ob die Wiedergeborene gar keine Gebotte halten können? Und bin versichert/ daß er solches nicht läugnen werde; so muß er dann auch zugeben/ daß so fern sie die Gebotte halten/ so fern sie auch nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten nöthig haben; und der ihnen die Gnade gegeben diese und jene Gebotte zu halten / der kan und will ihnen auch die Krafft und Gnade geben alle Gebotte zu halten / wann sie sich nur von seinem Geiße beständig fortleiten und regieren lassen / also/ daß sie endlich nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten nöthig haben würden: als worinnen Gott nicht so wohl dann mit Verhütung aller Sünden/ und Beobachtung aller seiner Gebotte durch seine Gnade / geehret und verherrlicher wird. Zugeschweigen / daß die Vergebung der Sünden selbst (als ein beständig benbleibendes und immer in dem Blute Christi aufquellendes Gut) zu Haltung der Gebotte Muth/ Freudigkeit und Stärke gebe und ertheile. Besiehe hierbey die Stellen Es. 33 / 24. Jerem. 31 / 33 — Ezech. 36 / 25 — Hebr. 8 / 10 — E. 10 / 16 — 20.

119. Esaias klaget: Wir sind allesampt wie die Unreinen/ und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unsähtig Kleid c. 64 / 6.



darum vermögen auch die Heilige die Gebotte Gottes nicht vollkommenlich zu halten. pag. 117. Das saget Elias weder von sich / noch von den Heiligen seiner Zeit / und der Unvollkommenheit ihrer Heiligung in diesem Leben / wie es insgemein dahin gedeutet werden will: sondern er redet es in dem Namen des ganz abgewichenen und verfallenen Volkes Israël / dessen Gerechtigkeiten / (wie es nach dem Hebr. eigentlich heißet /) in ihren Opfern und andern dergleichen Gottesdienstlichkeiten nemlich in solchen ihrem Zustand frechtlich nall und nichtig / und dem Herrn ein Greuel waren; welches von dem Gerechten / (obschon etwa unvollkommenen) Leben der Heiligen zusagen / ein Greuel vor Gott / und deme selbstn höchst verkleinerlich wäre / als der alle solche Gerechtigkeit NB. selbstn in denen Sündigen würdhet; von denen dahero der Prophet nach ihrem Gnadenstand / und ehe sie von Gott abgewichen waren / gar anderst redet / und sie v. 5. nicht nur (in dem geraden Gegen-Satz) diejenige nennet so Gerechtigkeit übeten: sondern auch bezeuget / daß Gott dahero ein sonders-gnädiges Wohlgefallen an ihnen gehabt habe / wann er sagt: Du begegnetest den Frölichen / und denen NB. so Gerechtigkeit übeten und auff deinen Wegen dein gedachten; Aber nun / heißet es in der von Hrn. Scheurern angeführten Stelle weiter / aber nun / nachdeme wir von dir abgewichen und in deinen gerechten Zorn verfallen sind / nun sind wir alles sammt wie die unreinen / 2c. daß sich also gar nichts auß dieser Stelle für Hrn. Scheurers Meynung erweisen läset. conf. etiam v. 4. und E. 63/8.

120. Wir müssen nach allem Vermögen trachten die Gebotte zu erfüllen / ob wir schon die Vollkommenheit in diesem Leben nicht erreichen können. pagina 119. conf. pagina 130.



So müssen wir dann nach etwas unmögliches trachten / welches Gott zu einem ungerechten Herrn machet; der uns aber gewißlich nach seiner Väterlichen Liebe und Weisheit / nichts zumuthet / dazu er uns nicht Kraft und Vermögen genug in Christo gegeben hätte / und also auch die Gebote zu erfüllen / und aller Sünden loßzukommen; welches so gar die von Herrn Scheurer selbst hieby angeführte / aber greulich verdrehte Stellen bekräftigen: daß uns nemlich Gott erwehlet habe heilig und unbedenlich NB. vor Ihme zu seyn in der Liebe / Eph. 1/4. Daß Christus erschienen seye die Marcke des Teuffels aufzulösen / und zumicht zu machen / 1. Joh. 3/8. Daß Er sich vor uns gegeben habe / auff daß Er uns erlösete NB. von aller Ungerechtigkeithen. Tit. 2/14. Daß Er kein Sünden-Diener oder Tüncher / sondern gänzlicher Sündens-Tilger seye. Gal. 2/17— Daß Er in uns seye / mit seinem Geist und Leben / und alles Gutes in uns würcke und ausführ e. Röm. 8/10— welches alles Herr Scheurer zwar allegiret / und zum Theil erkläret / aber also / daß ein jeglicher nur ein wenig geübter leichtlich siehet / wie er weder Verstand noch Erfahrung von diesen Geistlichen Dingen habe / sondern nur an dem leeren Buchstaben hange.

121. Wann Johannes sagt 1. Ep. c. 3/6. Wer in Ihme bleibet / der sündiget nicht; so verstehet Er solches also: wie er nemlich zuvor gesündigt hat / da er noch ein Sünder ware / und nichts gutes thate. pag 120. Das ist eine muthwillige und böshaffige Verdrehung der deutlichen und ausdrücklichen Worte des Apostels / die ihm der HERR zuerkennen geben wolle! dann wo dß die Meynung des Apostels wäre / die er angiebet / so würde folgen / wann der Apostel in gleichfolgenden Worten



ten sagt: Wer da sündiget / der hat Jhn nicht gesehen noch erkannt; daß solche also zuverstehen wären: der hat Jhn nur einiger massen nicht erkant/ wie er Jhn nemlich erkennen würde/ wann er nicht sündigte. Gleichwie aber der Apostel einem solchen/ der da sündiget/ schlechterding alle warhaffte Erkant- nuß Christi abspricht/ die auch nach 1. Cor. 2/ 14. keines weeges bey einem solchen seyn kan: Also be- zeuget er auch schlechterding / daß wer in Christo bleibe nicht mehr sündig; daß ob er schon etwa/wie er c. 1/ 8. gesagt/ noch Sünde an sich habe/ so gehorche und folge er doch derselben nicht mehr/ so fern und so lang er in Christo bleibe. Welches / wo es Herr Scheurer nicht begreifen kan / weilten er es nemlich noch nicht an sich erfahren hat / so thäte er ja besser/ er gäbe Gott die Ehre/ und bekennere/ daß er noch nicht in Christo wiedergeboren wäre/ (wie schimpflich es ihm auch bey seinem hochvermeynten Ampt vor Menschen fallen mögte/) weilten ihm doch auff diese Weise noch geholfen werden könnte: als daß er die Sonnen- klare Worte der Schrift also verdrehet/ und auff seine falsche und Seelen-schädliche Meynung deutet/ dabey er sich nur selbst den Zugang zu Chri- sto schwerer macht/ oder Christo den Eingang zu sich versperrt und verhindert; wie er selbst in fol- genden Worten wider seine Intention und Meynung zuerkennen geben muß/ da er über den 7ten Vers die- ses Capitel glossiret und sagt: wer auß Gott ge- bohren ist / der kan nicht sündigen / denn so je- mand sündiget / NB. der verläugnet Gott / und einen solchen (wie auch den der das Gegentheil leh- ret/ conf. Matth. 5/ 19.) NB. muß Gott noth- wendig wieder verläugnen! auch gleich auß Sprüchw.



Sprüche. 30 / 12. hinzusetzet: Es ist eine Art die sich rein düncket / und ist doch von ihrem Roth nicht gewaschen! darunter er sich dann wohl auch mit seiner ungerechten Einbildungs = Gerechtigkeit zehlen mögte!

122. Das sündigen heisset 1. Joh. 3/6. nicht schlechterdings Sünde begeben / sondern wird in der äussersten und höchsten Bedeutung genommen / für Sünde thun / muthwillig und vorseglisch sündigen / eine Gewohnheit von sündigen machen / der Sünde dienen / ihr Gehorsamb leisten in ihren Lüsten / seine Glieder begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit / zum Dienst der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zu der andern / Röm. 6 / 12. 13. 19. weilen sich der Apostel sonst widersprüche / wann er schreibet: so wir sagen wir haben keine Sünde / so betrügen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. 1. Ep. c. 1 / 8. pag. 151. Das ist abermal ein rechter großer Satz / und muthwillige Verdrehung der theuren und warhafftigen Worte Johannis / dergleichen ich von keinem Reformirten Kirchen = Rath vermuthet hätte! dabey ich (über voriges) nur dieses noch erinnern will / daß die Unwarheit dessen auch daher auff offenbahr werde / weilen Johannes v. 17. 18. unter dieses sündigen insonderheit auch zehlet / wo man den Nächsten nur mit den Worten und mit der Zungen / und nicht mit der That und Wahrheit liebet. Kan aber wohl Herr Scheurer mit Grund der Wahrheit sagen / daß dieses in der äussersten und höchsten Bedeutung sündigen heisse? gibet es dann keine Mittel = Grade im sündigen? Besiehe 1. Joh. 5 / 17. und sind dann solche denen Wiedergeböhrnen erlaubet: oder können bey ihrer Wieder = Geburt bestehen? Ja / nach seinem vorangeführten gefährlichen principio, wornach auch Mord und Ehrbruch damit bestehen kan; welche Lehre aber / so wohl als die Schand = That selbst / welche nicht mit wahrer Bußfertigkeit erkannt und abgethan



than werden solte / Gott dermahleinist zum Rächer und Richter finden wird. Was sonst mutwillig sündigen heisse / kan er auß Hebr. 10/26. erlernen / und daß die / so dergestalten sündigen / insonderheit nach seinen Reformirten Principiis nimmermehr zur Gnade der Wieder-Geburt gelangen können; daher er entweder mit Worten spielt / wenn er hiebey von dem Zustand des Menschen vor oder nach der Wieder-Geburt redet / und sich auß Röm. 6/12 — beruffet / da von diesem gedoppelten Zustand des Menschen geredet wird / und wie er des daselbst erwehnten greulichen Sünden-Dienstes ohnerachtet dennoch zur wahren Wieder-Geburt gelangen / und dadurch von demselbigen frey werden könne: oder seinen eigenen Principiis unwissend und auß Unverstand widerspricht: wissentlich aber dem Fleisch der so genannten Wiedergeborenen (deren er ohne Zweifel seine Gemeine voll zu seyn erachten wird) heuchelt und schmeichelt / deme Pöfster unterleget / und zu seiner Verantwortung auß den Tage des Gerichts Freyheit zu sündigen giebet.

123. Wann die Wiedergeborene die Gebotte Gottes im höchsten Grad halten könten / so müsten sie nicht sündigen / welches unmöglich ist. p. 153. Das heisset dem H. Geist widersprechen und Cruz bieten / mit deme er es außtragen / und vergleichen mag: in welchem Grad dann die Wiedergeborene sündigen / und dennoch auß dabey die Gebotte Gottes halten können.

124. Matth. 5/48. Wird nicht von einer Vollkommenheit geredet das Gesez zu erfüllen / sondern die Vollkommenheit und Aufrichtigkeit Gottes wird uns nur zum Vorbild vorgestellt / als welcher im Wohlthun die Person nicht ansiehet. p. 122. Ist das nicht abermal eine mutwillige Verkehrung eines sonnenklaren Spruchs? Christus / nachdem er seinen Jüngern unterschiedliche wichtige Pflichten



ten recommendiret hätte / machet endlich einen allge-  
meinen Schluß und sagt : Darumb solt ihr voll-  
kommen seyn / gleich wie euer Vatter im Him-  
mel vollkommen ist ! Womit Er dann auch auff  
alle übrige Pflichten siset / die den Kindern Gottes  
zukommen / unter denen freylich die letzte vor ihm er-  
wehnte unparthenische Liebe auch der Feinde / der vor-  
nehmsten eine ist. Heisset das nun nicht von der  
Vollkommenheit das Befehl zuerfüllen reden ? Ist  
die vollkommene Liebe der Feinde nicht auch eine Er-  
füllung des Befehles in ihrem Theil ? Und will dann  
Christus die Seinige nur in einem Stück vollkom-  
men und dem Himmlischen Vatter gleich gearbet-  
haben / und nicht auch in andern ? wie will Hr. Scheu-  
rer solches erweisen ? der sich nur beflisset alle von  
der Vollkommenheit redende Sprüche zuverdrehen /  
und sie dem Fleisch angenehm zumachen.

125. Phil. 4 / 12. Redet Paulus nicht von der Vollkom-  
menheit der Sitten / oder Vermögenheit nicht zuzufügen /  
sondern von der Beständigkeit eines gottseeligen Gemüthes zc.  
pag. 123. Paulus nimmet hier von ein und anderem  
besondern Stück Gelegenheit einen allgemeinen  
Schluß zumachen / daß er nemlich nicht nur diß und  
das / sondern alles Vermöge in Christo / der ihn mäch-  
tig mache : wie Er solches auch mit seinem lebendigen  
Exempel bezeuget und bewiesen hat / so / daß er am  
Ende seines Lebens getroßt aufrufen können : Ich  
habe einen guten Kampf ge kämpffet / ich habe  
den Lauf vollendet. 2. Tim. 4 / 7. nicht nur  
angefangen / wie Er 1. Cor. 9 / 24 — zuerkennen  
gegeben : nicht nur fortgesetzt / wie Er Phil. 3 / 12.  
berichtet : sondern auch vollendet / nemlich auch in  
der Heiligung / (wie die Zusammen-Haltung solcher  
Stellen genugsam zuerkennen geben !) so / daß Er  
da-



dahero auch die Krone NB. der Gerechtigkeit von dem NB. gerechten Richter/ der seine Gaben in ihm nicht unbecronet lassen konte / mit Freudigkeit und voller Zuversicht erwartete. Wie kan nun solches nicht auch von der Vollkommenheit der Sitten geredet seyn? oder gehöret eine solche Gleichmüthigkeit / Gedult und Standhaftigkeit / (davon der Apostel in vorhergehenden Worten Phil. 4. geredet /) nicht auch zur Vollkommenheit der Sitten? was will Hr. Scheurer dagegen einwenden?

126. Weilen wir in die Freyheit der Kinder Gottes versetzet worden/ so müssen wir so vielmehr darnach streben alle Gebotte Gottes zuerfüllen/ biß wir das Ziel der Vollkommenheit NB. nach diesem Leben erreichen. pag. 130. So muß es dann (alles vorangeführten zugeschweigen) so wohl möglich als nöthig seyn alle Gebotte Gottes zuerfüllen/ ja auch die Vollkommenheit zuerreichen/ welches Herr Scheurer mit so vielen Verdrehungen der Schrift biß daher geläugnet hat! und ob er schon hinzusetzet: daß solche Vollkommenheit erst nach diesem Leben erreicht werde; so kan ers doch mit nichts erweisen/ noch darthun: wie man dann NB. nach diesem Leben erst zu solcher Vollkommenheit gelange; welches er auch wohl nimmermehr wird erklären können/ ohne sich mit neuen Irrthummen zuverstricken.

127. Der Weeg/ da man durch Vollkommene Haltung der Gebotte will in Himmel eingehen/ ist nicht der Weeg den Christus gezeiget hat/ sondern der Anti-Christ/ der zur Verdammung führet. pag. 144. Wer hat dann aber wohl zum reichen Jüngling gesagt: Wilt du NB. zum Leben eingehen / so halte die Gebott? Matth. 19/ 17. Hat es Christus oder der Anti-Christ geredet? oder hats der aufrichtige Heyland vielleicht nur ironisch geredet/



redet/ wie die Orthodorie lehret? und ihn vielleicht auch nur ironisch und verstellter Weise darüber gelobet/ als er nach Marc. 10/ 21. vernommen/ daß er solches alles von seiner Jugend auff gehalten habe? was will Hr. Scheurer dazu sagen?

128. Der Spruch Salomonis Prov. 24/ 16. Ein Gerechter fällt siebenmahl: ist nicht von Unglücks- sondern von Sünden- Fällen zu verstehen. pag. 227. Ist wider den Augenschein/ da es in gleichfolgenden Worten heisset: aber die Gottlosen versinken im Unglück; dar- auf deutlich genug zuersehen/(wann man nicht muthwillig blind seyn und widersprechen will/) von was für einem Fall der Gerechten hier geredet werde. Und hätte ich nicht geglaubet/ daß Hr. Scheurer noch so ein armer Interpres wäre/ daß er diesen so offenbaren Spruch nicht besser ansehen solte.

129. Die Gebotte Gottes sind den Starck-Glaubigen nicht leicht. pag. 214. Ist wieder 1. Joh. 5/ 3.

130. Die Gebott muß nicht Christus in und durch uns halten. pag. 223. Wer dann? oder können wirs ohne Christo? das ist ja Pelagianisch.

### Von der Nachfolg Christi und den Christlichen Tugenden und Leiden.

131. Wer so viel von dem Eingehen in die Verläugnung/ von der Sinnes-Änderung und dem armen Leben Christi redet/ der scheint auff den Socinianismus und Papißimus zu incliniren pag. 125. So recht! so muß man diese theure Pflichten/ welche Christus mit Worten und Exempel so nachdrücklich recommendiret/ verdächtig machen! dann wie wolte Hr. Scheurer sonst passiren und durchkommen/ der dieser Pflichten keine an sich erweist? Er soll aber auch diesen Satz/ der auf einem bloßen Videtur, es scheint/ berubet/ nicht nur vor Menschen/ sondern vor Gott zuverantworten haben!



132. Die Nachfolg Christi ist schon im N. T. gebotten. P. 126. Also noch ehe Christus im Fleisch erschienen und uns mit seinem Exempel vorgegangen! Aber wo ist doch solche in dem N. T. gebotten worden? Herr Scheurer weiß nicht einen einzigen Spruch davon anzuführen / sondern meldet nur: so oft die Nachfolg Gottes vorgeschrieben wird / (davon er doch auch keine Stelle zu allegiren weiß/) so oft werde auch mit-befohlen Christo nachzufolgen NB. der wahrer Gott ist. Aber von dieser Nachfolg Christi / sofern er nur allein wahrer Gott ist / redet ja Christus in dem N. T. nicht / sondern so fern Er in dem Fleisch erschienen / und (auß Gehorsam gegen seinem Vater / und dringender Liebe gegen uns) in die tiefste Erniedrigung eingegangen; von welcher Nachfolge aber in dem N. T. nichts gebotten wird / noch (umb besagter Ursachen willen) gebotten werden kan / wie sich dann auch Hr. Scheurer solches nicht daberauß zuerweisen getrauet.

133. Die Nachfolg Christi ist keine andere als in Ansehung der Moral-Tugenden / deren Regul nirgend anderst als im Gesetz zu suchen ist. p. 126. Das heisset wohl verächtlich von der Nachfolg Christi reden! So hätte uns ja Christus nur auß das Gesetz / und nicht auß seine Nachfolge wissen dörfen / wann nichts besonderes darinn enthalten wäre. Der Herr Scheurer sollte aber bedencken / daß das Gesetz nichts von der Nachfolg Christi wisse / sondern den Gehorsam von und auß uns selbst erfordere; ja / so die Regul der Nachfolg Christi nirgend anderst dann im Gesetz zu suchen wäre / so dörfte man sie nicht in Christo suchen: und mügte also die Nachfolge Christi (welche dem Hrn. Scheurer ohne dem so verhaßt) wohl gar auffgehoben und abgethan werden! und sind dann Z. E. die Hafsung und Verlassung seiner Eltern / Eh-Gattens /  
Kin-



Kinder / Geschwistliche / und seines eigenen Lebens / die zur Nachfolg Christi (der alles umb unsert willen verlassen) gehören / bloße Moral - Tugenden? was will Hr. Scheurer darauß antworten.

134. Die freywillige Armuth ist von Menschen erdacht / weil niemand ohne specialen Beruff seine Güter verschergen soll / Matth. 19. Damit er Gott nicht versuche / Matth. 4. Oder die Liebe des Nächsten zu verabsäumen gezwungen werde. p. 127. Sind lauter falsche Postulata und Sätze die der H. Schrift / und Hrn. Scheurers eigenen Worten entgegen lauffen. Dann p. antec. sagter außdrücklich: Daß die freywillige Armuth / umb Christi und seines Evangelii willen / anzunehmen / in Gottes Wort (Generaliter) befohlen seye: und führet zu dem End Luc. 14 / 33. und Matth. 16 / 24 — an; wie kan er dann nun sagen: daß solche von Menschen erdacht seye: daß sich deren niemand ohne specialen Beruff unterfangen solle &c. So wird dann auch niemand heut zu Tag dazu verbunden seyn / weilen seiner Meynung nach niemand heut zu Tag einen specialen Beruff dazu hat; ja es wird niemand heut zu Tag einen specialen Beruff / seiner Meynung nach / dazu haben können / weilen solcher unmittelbar seyn müßte / der gleiche Er aber heut zu Tag nicht mehr zugiebet. Heisset das nun nicht: sich selbst und andere von den wichtigsten Christenthums - Pflichten eximiren und loß machen? und wo stehet Matth. 19. nur ein Wort davon / daß man ohne specialen Beruff seine Güter nicht verschergen / oder die freywillige Armuth umb Christi Willen ergreifen solle? Stehet nicht vielmehr v. 29. außdrucklich das Gegentheil? (gleich wie auch v. 12. die Freywillige selbst - Verschneidung umb des Himmels - Reichs willen generaliter von Christo approbiret und gut geheissen wird.) Wo ist Matth. 4. die geringste Spuhr davon zu finden / daß man mit der freywilligen Armuth Gott versuche? Christus sagt wohl v. 7. daß man Gott nicht versuchen solle; redet



redet aber solches nicht einmahl von der Tentation des Satans zum Brod-machen / sondern von der Versuchung zum herab-laffen von der Zinnen des Tempels; und der L. Henland der solches sagte / stund ja eben dazumahl selbst in der freywilligen Armuth / welche / wie sie Ihne an der völigsten Liebe gegen uns in geringsten nicht gehindert hat / also auch uns nicht an der Liebe des Nächsten hindern kan / als die da be-  
kandtlich nicht nur auff eine / sondern auff mancherley Weise aufgeführt wird; und sorge ich nicht unbillig / daß es dem Hrn. Scheurer ditzfalls gar nicht um die Liebe des Nächsten / sondern umb die selbst- und eigen-  
Liebe zu thun seye. Conf. Joh. 12 / 6.

135. Ohne specialen Veruff und Noth hat man Christo nicht in der Armuth nachzufolgen. pag. 174. Auff solche Weise kan man alle Nachfolg Christi ableinen und verdächtigt machen! wo stehets aber / daß man ohne Special-Befehl Christo in der Armuth u. s. f. nicht nachfolgen solle? Lieset man nicht vielmehr 2. Cor. 8 / 9. Philip. 2 / 5 — 12. das Gegentheil? oder gehet das nur die Reuthe selbiger Zeit / und nicht auch uns an? und müssen wir also noch einen specialern Veruff dazu haben? wie mögen wir aber doch wohl zu solchem Special-Beruff kommen / nachdem Hr. Scheurer keine unmittelbare Offenbahrungen und Einsprache mehr zugiebet? welches soll auch die Speciale-Noth seyn? wann man durch Prasseren / Krieg / Theurung / Brand / Dieberen u. s. f. bereits erarmet ist? Soll dann aber das Christo in der Armuth nachfolgen heißen? wie will sich Hr. Scheurer darüber erklären?

136. Daß Christus dem reichen Jüngling befohlen / wann er wolle vollkommen seyn / soll er alles verkauffen / den Armen geben / und Ihne nachfolgen: ist nicht so sehr ein Gebott als eine Versuchung. pag. 127. Das ist eine gottlose Ver-  
dre-



drehung der aufrichtigen Worte Christi / der es gewiß so ernstlich mit ihm gemeynet / als mit andern die er zu sich beruffen. conf. Marc. 10 / 21. ja / so gewiß er löne ohne Versuchung mit rechtem Ernst zu seiner Nachfolge beruffen: so gewiß hat er ihm auch ohne Versuchung mit rechtem Ernst die Verkaufung und Auftheilung des seinigen anbefohlen. Ist es dann nicht eine Sünde und Schande / daß Herr Scheurer / um nur dem Fleisch das Wort zu reden / solche klare und offenbare Zeugnisse / so muthwillig / oder auf Unverständnis verdrehet?

137. Das arme Leben Christi erwählen ist Papistisch. p. 147. So muß dann das dem armen Leben Christi entgegen stehende Reichmanns-Leben Evangelisch seyn: ist wohl aufgesonnen! was nemlich dem Fleisch nicht schmeckt / solle Papistisch: was aber dem angenehmen / Evangelisch seyn.

138. Die wahre Selbst-Verläugnung bestehet in Abtragung aller Ehre / Ansehens / Güter dieser Welt / nur Christum zu gewinnen- und ist also kein Aufgehen auf sich selbst. pag. 175. Wann Hr. Scheurer die wahre Selbst-Verläugnung nur in geringsten Grad erfahren hätte / so würde er bekennen müssen / daß solche Abtragung und Verlassung aller Eigenheit ein wahres Aufgehen auf sich selbst sey; man siehet aber wohl / daß ob er schon nicht recht bey sich selbst ist / dennoch in Ansehung des Mangels solcher Selbst-Verläugnung gang und gar noch bey sich selbst / und voll eigener Eubildung / Ehre u. s. f. sey.

139. Wann man des Winters ohne Deckbett liegen / und des Nachts zum Oebet aufstehen muß / und keinen Schlafröck um sich zu werffen hat / das kränket den alten Adam nicht. p. 228. Der Herr Scheurer fans probiren.

140. Es ist die größte Gottlosigkeit / wann man lehret: daß / wie Christus in der außern Welt gezeuget worden / Er also auch noch in der kleinen Welt / in uns Menschen nemlich /



lich/NB. von der Welt gecreuziget und verfolget werden müsse. p. 209. Wann dieses zu lehren die größte Gottlosigkeit wäre / so würde folgen / daß Paulus die größte Gottlosigkeit begangen / wann er 2. Tim. 3/12. gelehret und geschrieben : daß alle die da goteseelig leben wollen in Christo Jesu Verfolgung leiden NB. müssen; dann das ist ja eben soviel / als ob er gelehret hätte : daß Christus in uns NB. von der Welt gecreuziget werden müsse / weilen die Welt nichts als Christus in uns creuziget und verfolget / wie sich dann auch Christus solches selbst in also zu eignet / Ap. Gesch. 9/4. 5. conf. Gal. 6/14. Offenb. 13/8. Col. 1/14. 1. Petr. 4/14. 2c. ja / wann man lehrete : daß Christus NB. von uns selbst durch die Sünden in uns gecreuziget werden müsse / das wäre wohl die größte Gottlosigkeit / und mag dem Hrn. Scheurer vielleicht in dem Sinn gelegen seyn; nun muß er aber selbst die Worte also anführen: daß er in uns NB. von der Welt gecreuziget und verfolget werden müsse; in welchen ja offenbarlich gar nichts verwerfliches ist: Es wolte dann Herr Scheurer solches darum für gottlos halten / weilen Christus nicht in uns / sondern in dem Himmel seye / und also auch nicht in uns verfolget werden könne; welches er aber (alles andern zugeschwigen) mit Christo / der solches l. c. Ap. Gesch. c. 9. ausdrücklich selbst vom Himmel herab bezeuget / daß er nemlich in denen Seinigen verfolget werde / austragen muß.

141. Durch Kreuz und Trübsaal geht man nicht in Gott ein / sondern ins Reich Gottes. p. 219. So muß dann Gott nicht zu seinem Reich gehören! ja / so muß Er mit seinem Reich nicht eines seyn! Besiehe aber 1. Cor. 15/28. und was ist dann wohl das Reich Gottes?  
Ist



Ist es etwa ein raumlicher Ort der Seeligen / daß es  
 GOrt nicht selber seyn kan? O Herr Scheurer / wie  
 versteht er doch so gar nichts von Geistlichen und  
 Göttlichen Sachen! wie gut wäre es doch für ihne  
 gewesen / wann er mit seiner Widerlegung dabey ge-  
 blieben wäre / und seiner Sangel abgewartet hätte!  
 conf. B. Weiskh. 9 / 16. Luc. 9 / 27. 28. t. 17 / 21.  
 coll. Col. 1 / 27. Ap. Gesch. 28 / 23. Röm. 14 / 17. 21.  
 142. Wo keine Liebe ist / da ist kein Glaube / wo kein Glaub  
 ist / da ist keine Seeligkeit. pag. 195. Nun beweiset Herr  
 Scheurer in diesem seinem ganzen Buch / daß er keine  
 Liebe / weder für den Tennhardt / noch für andere  
 theils noch Lebende / theils schon längst in dem Herrn  
 Verstorbene unter dieser oder jener Religions-Par-  
 thie / habe / als gegen welche mit einander er nichts  
 dann Bitterkeit aufzuschäumen / und ihre Sachen  
 wohl hundertmahl zuverküßern und dem Teuffel zu  
 zuschreiben weiß: so muß er dann keinen Glauben  
 haben / und folglich (nach seinem eigenen Schluß)  
 auch nicht im Standt der Seeligkeit seyn.

143. Das Brod brechen und Wein trinken ist ein nöthig  
 Ding / die Liebe aber muß eben nicht seyn. pag. 224. Ist wi-  
 der Christum Joh. 13 / 34. 35. und Paulum /  
 1. Cor. 13 / 1—

**Von der Vereinigung mit Gott und  
 Christo / der Innwohnung Gottes und  
 dem Umgang mit Gott.**

144. Man kan nicht wissen wann Gott durchs Wort und  
 Sacramenten ins Herz kommt. pag. 10. So kan man  
 dann auch nicht wissen ob er durch die Tauffe / oder  
 diesen und jenen bußglaubigen Gebrauch des Abend-  
 mahls / und andächtiges Gehör des Wortts ins Herz  
 komme. Ist gegen den von Hrn. Scheurer selbst  
 hiebey angeführten Ort Joh. 3 / 8. der Wind (auch  
 der



der Wind des guten Geistes) bläset wo er will / und NB. du hörest sein Sauffen wohl zc. Wañ also auch dieser Wind bläset / so höret man sein Sauffen / und weist daß er vorhanden ist. Es scheinet aber nicht ohne Uhrsach der gute Hr. Scheurer seye durch das folgende Wort: von wannen/ du weißt aber nicht von wannen er kommt / betrogen worden / welches er in seinem Wiederlegungs-Eyffer für wann angesehen / als ob es heisse: du weisest aber nicht wann er kommt; welches er dann seiner blinden Hitz zu danken bat.

145. A priori und von Anfang kan mans nicht wissen / wohl aber à posteriori und auß dem Erfolg. p. 10. 11. Was heißet dann aber der Hr. Scheurer à priori solches erkennen? von Anfang / sagt er / der Zeit nach nehmlich; das ist gar nicht nach seiner sonst so sehr gerühmeten Schulgelährsamkeit geredet / da er auß seiner Logie so viel gelernt haben sollte / oder sich von seinen Clasticanten berichten lassen könnte / daß die Argumenta à priori viel anderst genommen werden. Und was zehlet er dann zur Erkandtnuß dessen à priori? nemlich auch die H. Rührungen und Bewegungen / want er pag. 11. NB. ehe er auß die Erkandtnuß à posteriori kommet / sagt: Jedoch läffet sich die Innwohnung Gottes dadurch spühren / wann der Mensch bey sich inwendig heilige Rührung und Bewegung zc. empfindet / darauff man dann inwendig genau muß acht ten und hören; Worauff er dann erst auß die Erkandtnuß à posteriori kommt / und fortfähret: weiter aber wird sie à posteriori auß dem Erfolg offenbahr zc. Das ist ja abermahl weder Philosophisch noch Theologisch wohl geredet / indeme die H. Rührungen und Bewegungen anlaugbar nicht ad Argumenta à priori, sondern à po-  
st eri-



teriori, zu dem Effect und der Wirkung nehmlich daß bereits-inwohnenden Gottes gehören; Zugeschweigen/wann solche zur Erkäntnuß à priori geböreten/ man ja eben daher wissen könnte / wann Gott zu uns käme / als welcher frentlich ohnedem nicht so unempfindlich / Krafft- und Geist- loß zu uns kommet/ wie Hr. Scheurer der seine Unerfabrenheit damit bedecken will / sich einbildet / sondern seine gegenwärtige Krafft annoch auff dergleichen Weise / wie dorten den Eliam durch das stille sanfte Sauffen/spühren läffet / davon 1. Kön. 19/ 12 — welches eben auch eine Urth seiner heiligen Einsprach ist / die Er uns / wann Er in die Seele kommet / innerlich hören läffet / welche Hr. Scheurer sonsten durch und durch in seinem Buch läugnet / hie aber so nachdrücklich zugeben muß / daß er auch erfordert : daß man auff solche 3. Rührungen und Bewegungen NB. innwendig ( und also mit dem inneren Gehör ) genau achten und hören müsse ; welches eben dasjenige ist / dar auff Tennhardt in seinem Buch so sonderlich dringet / und Herr Scheurer also / indem er es wiederlegen will / auß gerechter und heiliger Vorsehung Gottes auch wider seinen Willen bekräftiget.

146. Was sich auff dem Ersten Pfingst- Fest N. E. mit den Aposteln dikkfalls zugetragen / ist ein grosses Wunder gewesen / dergleichen sich hernach nicht mehr zugetragen hat ; dann jeho bleibet es bey dem was der HERR zu Nicodemo gesagt : der Wind bläset wo er will / 1c. Joh. 3/ 8. oder was Er zu seinen Jüngern gesprochen : das Reich Gottes kommet nicht mit äußerlichen Geberden / 2c. dann sehet das Reich Gottes ist innwendig in euch. Luc. 17/ 20. 21. Was sich auff den Ersten Pfingst- Fest N. E. mit den Aposteln zugetragen / das handelt vordruff nicht einmahl von der ersten Einkunfft in die Herzen der Apostel / als deren sie vorhin schon bey ihrem ersten Gnaden-Veruff



von und zu Christo in gewisser Maße theilhaftig worden/ wie die angeführte Stellen selbst zuerkennen geben; (Befiehe auch Job. 15/4. cap. 17/ 11 —) sondern von den Kraft und Wunder- Gaben damit sie / nach der Verheißung und auß der Fülle Christi/ zu ihrem Apostolat ausgerühet worden. Darnach/ so kan Herr Scheurer nicht erweisen/ daß sich dergleichen nichts mehr zuggetragen habe/ und also keiner mehr wissen könne/wann Gott in sein Herz komme: statemahlen das Gegentheil auß Ap. Gesch. 10/44. C. 11/15. augenscheinlich zu vernehmen/ da Petrus von denen in dem Haus Cornelii außdrücklich bezeuget: daß der H. Geist auß sie gefallen seye) NB. gleichwie auß die Apostel im ersten Anfang. Dahero gang vergebens ist/ was Hr. Scheurer hinzusetzet: jezo bleibe es bey deme/ was der Herr zu Nicodemo gesprochen/ der Wind bläset wo er will &c. Weilen über das solche Worte nicht erst nach der Außgießung des H. Geistes / sondern schon lang vor dero selbigen von Christo gebrauchet worden/ also/ daß es demnach nicht jezo erst/ sondern auch vor dero selben schon dabey hätte bleiben müssen/wann diß die Meinung Christi dabey gewesen wäre. Noch weniger thut hiebey der Spruch Luc. 17. (den Christus nicht zu seinen Jüngern/ sondern nach deutlicher Anzeig des Evangelisten zu den Pharisäern gesprochen) indeme einanderes ist die Zukunft Gottes und seines Reichs an äußerlichen Gebärden wahrnehmen/ ein anderes an innerlichen Rührungen und Bewegungen/ die Hr. Scheurer selbst/ und zwar zur Erkantnuß deren à priori (wie wir vernommen) zugebet. Zugeschweigen/ wie man darauß wohl gar schließen könnte: daß das Reich Gottes nicht einmal durchs äußere Wort und Sacramenten ins Herz komme: dieweilen es nicht nur heißet: es komme nicht



nicht NB. mit äusseren Gebärden; sondern auch mit dem bedenklichen Zusatz: **Dann sehet!** (ist auch ein Anzeigen daß manns wohl wahrnehmen könne /) Das Reich Gottes NB. ist (schon) inwendig in euch! welches dem Hrn. Scheurer nach seiner Lehre von der Gnaden - Wahl und dem absoluten Gnaden-Bund nicht unbegreiflich seyn / oder es schon mit diesen seinen Sätzen nicht zuräumen wissen wird.

147. Die Redens-Arthen in Christum und in Gott / als in den ersten Ursprung kommen / sind der H. Schrift unbekant / schwächen nach Jacob Böhm / und ziehen viel böse Consequentien ja Gottes - Lästerungen nach sich pag 145. Daß diese Redens - Arthen der Schrift gemäß / bezeugen nachfolgende Stellen Joh. 14/6 — 20. 2 Cor. 5/17 — 21. Joh. 16/ 27. 28. 2. Cor. 6/17. Gr. 1. Cor. 15/28. Röm. 11/36. Gr. Col. 1/16. 17. 2c. Ob nun schon auch Jac. Böhm diese Redens-Arth gebrauchet / (den aber Hr. Scheurer so wenig als die Weißheit im verborgenen versteht /) so ist sie doch darumb nicht zuwerwerffen / noch dergleichen böse Consequentien, wie er vorgiebt / daher zubeforgen: weilten Böhm solche auß einer reinen und tiefen Einsicht der Schrift / und auß lebendiger Erfahrung gebrauchet / von deren Hr. Scheurer noch weit weit entfernt ist.

148. Wer in sich selbst geht / der gehet nicht in Gott / dann Gott ist nicht in dem Menschen. p. 212. Wie der Nachsatz falsch / und wider das Gezeugnuß des Gewissens und der H. Schrift ist / die so oft bezeuget: daß Gott in uns seyn / wohnen und bleiben wolle: Daß Er über uns alle / und durch uns alle / und NB. in uns allen seye. Ephes. 4/6. 2c. Also ist auch der Vordersatz falsch und irrig; dann so Gott in uns ist / wie Er dann warhafftig in uns ist / so kan Er ja auch



nirgend besser und gewisser als in uns gesucht und gefunden werden; dazu dann das Eingehen und Eingehen in sich selbst und in seinen Grund des Herzens (darinn Gott sonderlich wohnet) allerdings und unumgänglich nöthig ist.

149. In die Ruhe eingehen / heisset nicht in Jesum eingehen. pag. 213. So muß dann Jesus nicht die wahre Ruhe seyn / wider Matth. 11 / 28. 29. Joh. 16 / 33. conf. etiam B. Weisk. 8 / 16.

150. In der Einwohnung Gottes werden Gott und sein Geist mit der Seelen vereinigt. pag. 11. Fraget sich: ob dann nicht auch der Gott-Mensch Christus / weilen Hr. Scheurer dessen mit keinem Wort hiebey gedenket? vielleicht kan er dessen Vereinigung mit der Seelen nach seinem principis nicht begreifen.

151. Es ist ein Unterschied unter dem inneren und äusseren Christo. pag. 213. So muß dann auch kein Unterschied zwischen Christo in- und auffer uns seyn / darauff doch die Orthodorie so sehr dringet: daß wir durch die Gerechtigkeit Christi auffer uns zwar gerecht — durch seine Heiligung aber in uns heilig werden. Mich wundert aber nicht / daß Hr. Scheurer den inneren Christum nicht vertragen kan / weilen Er ihne nemlich in den Himmel eingeschlossen zu seyn vermeynet / daher ihm nichts weniger anstehet / als daß Christus in uns seyn / in uns reden / in uns wirken solle / welches alles Er lieber seinem Geist / den Er Himmelweit von Ihme unterscheidet / als Christo selbst zu schreiben / die Schrift sage dazu was sie immer wolle.

152. Die Glaubige wissen oft selbst nicht daß die H. Dreieinigheit in ihnen wohne / jedoch läset sie sich dadurch spüren / wann der Mensch gute Bewegungen in sich empfindet. pag. 11. Wann dann aber der Mensch NB. auch in dem Stand der Anfechtung (davon Hr. Scheurer hier eigentlich redet) noch dergleichen Bewegungen in sich empfindet / so



so kan er ja auch darinnen (geschweige dann außser deme) noch wissen/ daß die H. Dreyfaltigkeit in ihm wohnet.

153. Es gereicht zur Schmach und Unehre Gottes/ wann man sich allzu grosser Familiarität in Unterredung mit Gott rühmet. Tital-Blatt. Hierinn steckt ein doppelter Irrthumb; 1. Daß Hr. Scheurer die Unterredung mit GOTT eine allzu grosse Familiarität nennet; 2. Daß er vorgibt: es gereiche solche Familiarität zur Schmach und Unehre Gottes; da doch die ganze H. Schrift von solcher Familiarität und Freundlichkeit Gottes gegen die Seinige zeuget/ und daß solche zu seiner Ehre gereiche/ zugleich bezeuget. Besiehe das ganze Hobe-Lied/ Ps. 56/ 5—11. Sprüchw. 8/ 31. Es. 8/ 19. Ez. 36/ 37. Joh. 15/ 15. 2c. Er schaltet zwar ein: in eingebildeter Unterredung mit Gott; aber solches nur auß dem Grund/ weil er heut zu Tag gar keine Unterredung mit Gott glaubet/ wie auß seinem Buch hin und wieder/ insonderheit aber auß dessen dritten Cap. zuersehen ist.

154. Es ist dem H. Gott unziemend von geringen Dingen/ Speissen/ Kleidung und d. g. mit dem Menschen zureden/ wie Er denn auch mit dem grossen Propheten Mose/ mit dem Er doch ganz familiar umgangen/ von dergleichen Dingen nichts geredet hat. pag. 30. Das Gegentheil ist auß seinem ganzen dritten Buch nach der Länge zuvernehmen. Besiehe auch Matth. 10/ 9. 10. Rom. 14/ 1—6—1. 1. Cor. 10/ 23—31.

155. Man darff in geringen Dingen nicht mit GOTT zu Rath gehen. p. 191. Ist wider Col. 3/ 17. 1. Cor. 10/ 31. Und den gemeinen Denckspruch: Omnia cum Deo! alles mit Gott! den man so gar auch in Handlungs- Sachen 2c. zugebrauchen pflieget; wolte Gott/ daß Er nur in der Wahrheit gebraucht würde!



## Von den Sacramenten / Tauff und Abendmahl / und den Liebes- Mahlen.

156. Alle Sacramenten bestehen auß zweyerley Sachen / auß dem äussern und sichtbaren Element / und auß der innerlichen unsichtbaren Gnade. pag. 68. So müssen dann auch die verworfene / deren ohnlaugbar viele die Sacramenten mitgebrauchen / der innerlichen unsichtbaren Gnade mit theilhaftig werden: oder die Sacramenten in Ansehung deren nur auß dem äusseren bestehen; womit dann die Sacramenten (auch ihrer Substanz nach) sich nach Beschaffenheit der Personen allezeit anderst und anderst verhalten / und also ein rechtes Spigelfechten seyn würden.

157. Bey der H. Tauff sind auch zweyerley / das äusserliche Zeichen das Wasser / und das bezeichnete Gut das Blut und der Geist Christi: welche beyde Theile erst die wahre Tauff aufmachen / darinn uns die Abwaschung von Sünden durch das Blut Christi / und die Wiedergeburt durch den H. Geist / und also die Rechtfertigung und Heyligung abgebildet und versiegelt werden. pag 68. So müssen dann abermahl auch die verworfene alles dessen in ihrer Tauffe theilhaftig werden / welches doch nach der Reformirten Lehre ganz ungerühmet ist. Und wie kan das Blut Christi in der Tauff NB. auß Erden die Sünden abwaschen / da es doch nach Hr. Scheurers Vorgeben nunmehr in Himmel eingeschlossen ist? ja wie kan die Rechtfertigung und NB. Heyligung denen armen Kindern dadurch NB. versiegelt werden / die sie doch alsdann noch nicht haben oder erlangen / sondern erst künfftig gewärtig seyn sollen? die Schrift nennet die Sacramenten Siegel / nicht einer abwesenden / sondern einer gegenwärtigen und bereits empfangenen Sach / Röm. 4 / II.



158. Der Diener Gottes besprengt NB. nur äußerlich mit Wasser / aber innerlich tauffet der H. Geist ; beydes bezeuget Johannes wann Er sagt: Ich tauffe mit Wasser/aber Er wird auch mit dem H. Geist und mit Feuer tauffen. Matth. 3. p. 68. So sind dann diese beyde Tauff-Handlungen auch der Zeit nach unterschieden ; dann sonst mag der angeführte Spruch nichts erweisen ; ja so muß die eine mittelbar/die andere aber unmittelbar seyn/weilen ja die innerliche Tauffe keines Weegs dem Diener/ sondern einig und allein Christo zugeschrieben wird ; wie dann auch deswegen Hr. Scheurer p. 69. eine NB. zwifache Handlung in der Taufferkennet / deren eine Christi/ die andere des Dieners seye &c. welches aber alles wider seine anderwärtige principia : von der Kraft und Würckung des Predig-Ampts/ und daß Gott in Sachen des Heils nicht mehr unmittelbar mit den Menschen handle/ lauffet.

159. Die Reformirte machen damit kein zweyfaches Sacrament / sondern unterscheiden nur das Irdische von dem Himmlischen / das Zeichen von dem bezeichneten Guth : welches durch eine solche figürliche Redens-Arth / da das Theil für das ganze genommen wird / bezeichnet wird. pag. 69. Herr Scheurer bauet damit auf geschlagenem Gewissen vor / in deme Tennhardt davon nicht das Gerینگste gemeldet hatte ; Es ist aber eine der That selbstzen zuwiderlauffende Protestation ! dann wer solcherley zwey unterschiedene Tauff-Handlungen lehret / der muß nothwendig auch zwey Tauffen lehren/ er mag dagegen protestiren wie er immer will ; wie er dann in nachfolgenden Worten selbstzen ( wiewohl unfürsichtiger Weise ) ausdrückentlich der NB. innerlichen Tauff durch das Blut und den Geist Christi gedencket / wann er sagt : durch die Geistes-Tauffe scheiden Tennhardt nicht zuverstehen die innerliche Tauffe durch das Blut und Geist Christi &c. und wiederum sagt er p. 70.

Ob



Ob nun schon die NB. äußerliche Tauffe uns nicht selig macht / so ist sie uns doch zugleich uns der Seeligkeit ( die er demnach ohne Zweifel auß der Praedestination vor-  
 aufsetzet / ) zuversichern 2c. und da das Zeichen auß Er-  
 den / das bezeichnere Gut aber im Himmel ist / so sind  
 auch diese Tauffen himmelweit voneinander. Wie  
 dann wohl zumercken / daß Herr Scheurer / nebst an-  
 dern Reformirten / auch bey diesem Sacrament von  
 nichts als bezeichnen / abbilden / bedeuten u. d. g. rede /  
 und damit dieses Sacrament / so fern es von dem Die-  
 ner auß Erden administrirt wird / zu nichts anderst /  
 als zu einem leeren Zeichen mache. Und ist zuver-  
 wundern / daß da er sonst so sehr wider den Mysti-  
 schen und figürlichen Verstand geredet / er nun hier  
 in der Sacramentlichen Materie / ( da der unverblü-  
 mete buchstäbliche Verstand vor andern heybehalten  
 werden solte / ) wider seine eigene anderwärtige Prin-  
 cipia so sehr auß den figürlichen Verstand dringet ;  
 und zwar hier auß eine solche figürliche Redens-Art /  
 da das Theil vor das ganze / das Zeichen vor das be-  
 zeichnere Gut genommen werde / die er doch mit nichts  
 erweise / noch erweisen kan / weisen sie bloß auß der  
 Reformirten Vernunft / und gar nicht auß der H.  
 Schrift genommen ist.

160. Die Tauffe gibt zu verstehen die Vernichtung des  
 alten Menschen / theils auch durch die empfangene Heiligung /  
 und sonderlich durch die Vernichtung des Leibes. p. 69. 70.  
 Sind lautere auß Schrauben gesetzte Worte / wie die  
 meiste der Reformirten in dergleichen Materien sind:  
 die Tauffe heisset es / gibt dieses oder jenes NB zuverstehen /  
 aber nicht / daß sie es würcklich mittheile ; sie gibt die Vernich-  
 tung des alten Menschen zuverstehen durch die empfangene  
 Heiligung : nicht / daß man die würcklich in der Tauff  
 empfienge / oder empfangen hätte / sondern die man  
 inskünftige empfangen solle : eben wie man inskünftige  
 tige



tige erst zu der gleichfalls dadurch bedittenen Vernichtung des Leibes kommen und gelangen wird; dann wann solches von einer wirklich in der Tauff beschendenden Vernichtung des Leibes verstanden werden sollte/ so würde gar was Uebermystisches herauß kommen / welches Herr Scheurer nimmermehr zugeben kan oder wird; der sich auch noch lang wird drehen müssen / zuerklären: wie die Tauffe die Vernichtung des alten Menschen durch die Vernichtung des Leibes zuverstehen gebe.

161. Das Zeichen der Tauff ist eine Forderung eines guten Gewissens an Gott/ wie: Petrus sagt: nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch/ macht uns selig/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott/ dadurch Gott uns sich und wir uns Gott verbinden / uns den Glauben NB. gebeut / und dabey den Bund NB. anbietet / daß wir dadurch Freymüthigkeit haben sollen Gott anzusprechen / und seine Verheißung zu begehren. pag. 70. Das sind ja abermahl verkehrte Sätze! dann wo stehet es / daß das Zeichen der Tauff eine Forderung eines guten Gewissens an GOTT seye? das Gegentheil stehet vielmehr 1. Petr. 3/21. Daß nemlich nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch / und also nicht das Zeichen der Tauff/ oder die Wasser-Tauff an und vor sich selbst/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT / durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / das Recht zu solcher Anforderung gebe oder habe. Und wie reimt es sich doch: daß durch solches Zeichen Gott 1. einen Bund mit uns mache / und wir mit Ihme: und daß Er uns dann 2. den Glauben dadurch NB. gebiete/ und dabey den Bund NB. anbiete? das laufft ja ganz widereinander; dann wann solcher Bund dadurch vorderist gemacht wird / was kan Er dann folgendes dadurch erst angeboten werden? und warum nur ange-



angeboten und nicht würcklich conferiret und be-  
geleget? ja warumb soll die Verbindung erstlich  
geschehen / und dann erst der Glaube NB. gebotten  
werden? sezer dann solcher Bund den Glauben nicht  
voraus? und wie wird der Glaub in der Tauffe ge-  
botten; da die Tauffe doch nicht mit Gebotten / son-  
dern mit lauter Evangelischen Verheissungen umb-  
gehet / und auff den (aber nicht auß einer absoluten  
Gnaden Wahl) voraus gesetzeten Glauben ge-  
siehet?

162. Diemeil die Tauff ein lehresames Zeichen ist / so ist sie  
auch ein bequemes Mittel / dadurch wir in den Dienst Christi  
als unsers Feld. Herrn übergeben. pag. 70. So redet die  
Schrift nicht von der Tauff; und wann all dasjenige  
so ein lehresames Zeichen ist / sogleich auch ein Sacra-  
ment seyn solle / so müssen wir gar viel Sacramenten  
haben. Ja / wie hängers zusammen: weil die Tauff  
ein lehresames Zeichen / so ist sie ein bequemes Mittel  
in den Dienst Christi als unseres Feld. Herrn über-  
zugeben? gehet man dann durch alle lehresame Zeichen  
in den Dienst Christi über? was sind das für elen-  
de Schlüsse.

163. Gleichwie die Beschneidung dem ganzen Saamen  
Abrahams gegeben ist / und nicht nur den erwachsenen allein /  
sondern auch den jungen Kindern -also muß man erkennen / daß  
die Kirch auch mit Recht NB. der Glaubigen Kinder zur  
Tauff lasse. pag. 71. Warumb nur der Glaubigen?  
so muß man dann hierauf auch erkennen und schließ-  
fen: daß der ungläubigen Kinder mit unrecht ge-  
taufft werden; welches zwar auß den Reformirten  
Principis fließet / Hr. Scheurer aber gleichwohl nicht  
gern so trocken herauf-sagen wird / außs wenigste ge-  
gen andere nicht genugsam wird erweisen können.

164. Die ungetauffte kleine Kinder können das innere  
Wort nicht hören / noch dadurch selig werden. pag. 219.  
Und das außere können sie noch weniger hören /  
oder



oder verstehen / durch welches Wort werden sie dann  
seelig ?

165. Das H. Abendmahl ist ein Zeichen welches das N. T.  
lehret / und gleichsam vor Augen stellet / und zugleich anweist /  
auff was Weise dasselbe durch den Tod Christi werde aufge-  
führet. pag. 75. So seucht wird auch schwerlich ein an-  
derer nur ein wenig begabter Reformirter Lehrer  
von dem H. Abendmahl reden / wie Hr. Scheurer hie  
und in folgenden Worten thut ; der zudem mit kei-  
nem Buchstaben auß der Schrift erweisen kan / daß  
das H. Abendmahl irgendwo ein Zeichen genennet  
werde. Dann daß er solches auß 1. Cor. 11. herfüh-  
ren will / da Paulus erinnert : Daß man des  
HERREN Tod dabey verkündigen solle : lan-  
get ja offenbarlich gar nicht zu ; indeme ein anderes  
die Verkündigung des Todes Christi / ein anderes  
aber das von Hrn. Scheurern so genannte Zeichen ist /  
dessen Benennung dem Apostel unbekandt / und wel-  
ches auch in der Sach selbst von der Verkündigung  
des Todes Christi / als die Materie von dem Ge-  
brauch und Endzweck derselbigen / unterschieden.

166. Alle die welche das Sacramentliche Brod nicht un-  
würdig essen / haben recht die Worte Christi : Das ist mein  
Leib / also zurechnen / als ob dergleichen zu ihnen gesagt wäre /  
und sich dessen also zuerinnern :c. pag. 75. Sind aber mahl  
lauter verschraubte Worte / da man wohl siehet / daß  
Hr. Scheurer entweder sich von dieser wichtigen Ma-  
terie nicht wohl zu expliciren wisse / oder seinen Sinn  
nicht recht her auß - zusagen getraue. Ich frage aber  
nun : ob dann diese Wort : Das ist mein Leib !  
denen die unwürdig davon essen / gar nicht gelten ? und  
ob keine dergleichen unwürdige unter seiner Gemei-  
ne seyen ? und warum er dann gleichwohl diese oder  
andere dergleichen Worte in Begehung des Abend-  
mahls bey ihnen gebrauche ? oder nicht damit wider  
den



den Sinn und Willen Christi seines HERRN handle?

167. Christi Sinn im Abendmahl ist: daß uns vermittelst deß gesegneten Brods und Weins das Testament der Gnaden bezeichnet werde 2c. p. 76. Das ist nicht Christi/ sondern der Reformirten Sinn und Wider-Testamentliche Erklärung/ wie ihnen überflüssig in so viel alten und neuen Schriften dargethan worden.

168. Die Reformirte geben das Abendmahl den Unbußfertigen/ Ungläubigen und Ungehorsamen nicht/ solche weisen sie ab/ wann sie bekant und offenbahr; de occultis non iudicat Ecclesia. pag. 78. Ich will hier nicht sagen/ daß dieser Satz: de occultis &c. den Herrn Scheurer so oft wiederhohlet/ nicht schriftmächtig- sondern nur eine Tradition der Alten seye/ womit sie sich von der gehörigen/ genauen und scharffen Prüfung ihrer Zuhörer loßzuarbeiten gesucht/ nachdeme sie nemlich/ wie viele andere Gaben des Heil. Geistes/ also auch den Geist der Prüfung verlohren: ja/ daß er wider sie selbst freire/ indeme sie anderweit von dem so unbekandten Glauben der neugeborenen Kinder ganz gewiß-urtheilen/ und ihre Tauffe daher legitimiren wollen; sondern ich will nur fragen/ und Herr Scheurer solle dem allsehenden Gott und Richter der Lebendigen und der Todten dafür Rechenschaft/ Red und Antwort geben: ob er das Abendmahl nur solchen dispensire/ die er nach seinem besten Wissen und Gewissen ( wie er sich pag. 81. init. darauff beruffet ) vor Gottes Angesicht für bußfertig und gläubig erkenne? wie er dann pag. 80. schreibet: Daß die Rechtgläubige/ (dadurch er nach pag. 81. ohne Zweifel nur die Reformirte verstehet) es denen geben/ die durch NB. wahre Buße gereinigt ihre Hände/ und NB. keusch gemacht ihre Seelen; und p. 81. Die wahre Besserung erzeigen und erweisen; oder ob er nicht vielmehr manche  
hinzu



binzulasse/von denen er das Gegentheil offenbahrtlich weiß / oder doch nicht ohne Grund besorgen muß? nachdem er auch selbst pag. 78. schreibt: Sind sie es nun nicht alle / wird es Gott heimgesellet / der es richten wird; und pag. 82. Daß solche NB. leicht zuerkennen seyen. Es seye dann / daß er sich mit einem Reformirten Streich behelffen / und alle diejenige für glaubig halten wolle / die sich zu dem Abendmahl angeben / ob sie schon dertmalen eben nicht so sorgfältig wandeln oder ihren Glauben bezeugen / der ihnen doch auß der Gnaden-Wahl wohl bengelegt seye; welches er aber mit Gott und seinem Gewissen so ihm wohl ein anderes bezeugen wird / abzumachen hat.

169. Die Corinthier haben das Abendmahl viele Jahr lang recht gehalten. pag. 222. Ist wider Paulum / der sie noch bey seinem Leben / und zwar so frühzeitig darüber bestraffen müssen / 1. Cor. II / 10 —

170. Wann Paulus will / daß man des Herrn Tod verkündigen solle biß daß Er komme / so nimmt Er da etwas für bekandt an / als den Corinthiern genugsam wissend / daß nemlich Christus nach seinem Leib abwesend seye; dann wann Er wider kommen wird / wie kan Er dan mit seinem Leib zugegen seyn? pag. 84. 85. Ist ein trefflicher Satz / aber nicht auß Christi und Pauli / sondern auß Calvini Schule! Ist aber Christus mit seinem Leib abwesend / und in dem Himmel von uns entfernct / wie kan es dann bey Begebung des Abendmahls heißen: N. hmet / Es set / das ist mein Leib? ja wie kan uns Sein Fleisch darinn zuessen / und Sein Blut zutrinken gegeben werden / wie doch Herr Scheurer selbst pag. 86. schreibt?

171. Wir bekennen in unserm Apostolischen Glaubens-Bekantnuß / daß Christus auffgefahren gen Himmel / und dertmalens wider kommen werde zum Gericht; so kan Er dann nicht auf Erden zugegen seyn; das bezeuget auch Paulus Act 3.



Er muß den Himmel einnehmen 2c. Und wiederum: Wann Er auff Erden wäre/ so wäre Er nicht Priester; Hebr. 8. pag. 85. Es ist zwar meine Meynung nicht mich in Controversien einzulassen / die dazu schon längst abgedroschen sind; das muß ich aber dem Herrn Scheurer doch sagen: daß seine Gründe/ so er für die Abwesenheit des Leibes Christi anführet / gar zuschwach seyen; dann was den Ersten auß dem Glaubens-Bekantnuß betrifft / so redet ja solches nicht nur von dem Leibe Christi/ sondern von dem ganzen Christo/ wie dann auch die Schrift Ps. 47. 6. sagt: **GOTT** fähret auff mit Jauchzen 2c. Worauff man dann mit gleicher Kunst schliessen könnte: daß soltlich der ganze Christus/ auch nach seiner Gottheit / abwesend und in dem Himmel seye. Wann aber Hr. Scheurer bedächte/ (und die H. Schrift lieber/ als seiner Väter Schriften/ zu Rath zöge/) was diß für ein Himmel seye/ dahin Christus auffgefahren / so würde er keine so leere Worte davon machen. Besiße Matth. 28/18. Joh. 3/13. Act. 7/55. 56. c. 9/3—Röm. 10/6—8. Eph. 1/10—20. c. 4/10. Coll. 1. Reg. 8/27. Act. 7/49. Philip. 2/10. 1. Petr. 3/22. Hebr. 7/26. c. 8/1. 2c. Was seinen zweenen Grund auß Act. 3. belanget/ so will ich (alles andere zuübergehen) nur so viel sagen: daß nach dem Sinn und der Erklärung Hrn. Scheurers hierauff folgen würde/ daß dann Christus der Zeit keine Herrschaft auß Erden habe; welches doch nicht nur wider seine eigene Worte: **Mir** ist gegeben alle Gewalt im Himmel NB. und auß Erden. Matth. 28/18. Sondern auch wider die Worte Pauli ist: **Das** ihne **GOTT** erhöhhet/ und ihme einen Namen über alle Namen gegeben habe/ daß NB. in dem Namen **IESU** sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himmel / NB. und



und auff Erden/ und unter der Erden sind 2c. Philip. 2/9. 10. coll. Röm. 14/ 11. Ja/ daß Er auch Paulo Act. 9. 2c. nicht hätte vom Himmel erscheinen/ oder ihme Act. 23/ 11. zur Seiten stehen: noch dieser Apofftel 1. Cor. 15/ 8. sich darauff beruffen können/ daß er eben so wohl als die andere Apofftel den HErrn gesehen habe 2c. Was seinen dritten Grund auß Hebr. 8/4. angehet/ so solte man/ wann man den so nehmen wolte/ wie Hr. Scheurer ihne nimmet/ leichtlich darauff schliessen können: daß dann Christus in den Tagen seines Fleisches auff Erden gar nicht Priester gewesen wäre; weilen aber solches bekandlich wider die Schrift/ und die ganze Epistel an die Hebräer selbstent ist/ so ist klar/ daß dann auch diese Worte anderst müssen verstanden werden/ wie sie dann auch nach dem Griechischen anderst lauten/ nehmlich auff das einfältigste also: Wann Er noch wie andere Menschen auff Erden wäre/ so wäre Er vielleicht nicht Priester; d. i. Er würde wohl von denen Juden nicht für einen Priester gehalten werden/ nachdeme da nur dieselige Priester sind und geachtet werden/ die nach dem Befehl allerhand außere Opfer darbringen: dergleichen aber Christus nicht opfferte/ sondern sich selbstent/ wie das 9te Cap. insonderheit zuerkennen giebet; wie wohlten auch ein ander Geheimnuß von dem Metaphysischen Priesterthum in diesen Worten mißdecket/ so aber für den Hrn. Scheurer noch zu hoch ist.

172. Das H. Abendmahl würcket die Hoffnung der Aufferstehung/ weil es uns Christi Fleisch zuessen/ und sein Blut zu trincken giebet/ nach Job. 6. p. 86. Das kan Hr. Scheurer nicht mit Versicherung seiner Seelen sagen/weilen er Christi Fleisch und Blut in dem Abendmahl abwesend zusehn lehret/ wie wir erst vernommen. Er



mag wohl etwa mit seinen Reformirten sagen: daß der Glaub solche Hoffnung würcke / (welches durch denselben auch außser dem Abendmahl geschehen kan:) daß es aber præcise in dem Abendmahl geschehe / das kan er / um besagter Ursachen willen / nicht zur Beruhigung der Seelen erweisen.

173. Das innere Abendmahl kan die Seele wohl mit Christo im Geist halten / aber darauff hat Christus in Einsetzung des Abendmahls sein Absehen nicht. pag. 74. So wird wohl schwerlich ein verständiger auß den Reformirten reden; die vielmehr bey eben dieser Materie das innere für das Haupt Werck halten / und deswegen auff Joh. 6. so sonderlich sich beziehen; ja Hr. Scheurer selbst pag. 76. Daß das Abendmahl nach Christi Einsetzung mehr in sich halte / als das innere Abendmahl NB allein.

174. Es sind Stocknarren / die an dem inneren Abendmahl allein haften / welches nicht ein Sacrament ist von Christo eingesetzt / sondern nur eine Geistliche gute Erinnerung / die auch ohne dem Gebrauch des h. Abendmahls geschehen kan. p. 30. So leichtsinnig redet die Schrift nicht vom inneren Abendmahl / und wird auch kein erfahrner Reformirter Lehrer also davon reden / geschweige dann solche Lästerung dabey gebrauchen / die er Gott zuverantworten haben solle! Daß im übrigen das äuffere und des inneren Willen seye / und zudem selbstigen weisse und anführe / hat er bißdahero schon verschiedentlich vernommen / und wird es bald völliger zuvernehmen haben.

175. Die Liebes-Mahle sind bey dem Abendmahl nicht wegen des guten Gebrauchs / sondern wegen des vielfältigen Mißbrauchs abgestellt / und ist dadurch keines Weges die Liebe verloschen / und kan man sich auch sonst Christi und seines Leidens und Sterbens erinnern zc. pag. 83. Wann wegen des Mißbrauchs der wahre Gebrauch aufzuheben / so müste man Kirchen und Schuten / ja das Abendmahl



mahl selbstten auffheben / davon Hr. Scheurer p. 72. geteher: Daß es zum Land-Apfel worden seye; Nun protestiret er aber einmahl über das ander: p. 46. 93. (da er insonderheit von Kirchen und Schulen handelt) daß der Mißbrauch den wahren Gebrauch nicht auffhebe; so muß er dann solches auch dabey erkennen/ und daß deme noch wohl auff eine andere Weise hätte gesteuert werden mögen. Daß die Liebe (auch darüber) nicht verloschen seye/ ist wieder die sonnenklare Erfahrung / und wieder seine selbsteigene erstberührete Worte/ Krafft deren nach Abschaffung der Liebes-Mahlen / an statt der practischen und thätigen Liebes-Bezeugungen/ nichts als leere Ceremonien und theoretische Speculation und Schulgezäncke auffkommen sind. Und so die Ursach der Abschaffung der Liebes-Mahle gültig seyn solle; daß man sich des Leydens und Sterbens Christi auch sonst erinnern könne; so möchte abermahl/ auß gleichem Grund das Abendmahl selbstten auch abgeschafft werden/ weilien die Erinnerung des Leydens und Sterbens Christi ohnlängbar auch außser deme geschehen kan.

176. Mit eben der Freyheit so die erste Kirch Anfangs die Liebes = Mahle angeordnet / mit eben derselben hat sie solche auch können abstellen. pag. 83. Nun hat sie es aber nicht vor sich selbstten angeordnet / sondern dem Exempel Christi darinn nachgefolget / der das Abendmahl bey seiner Liebes-Mahlzeit mit seinen Jüngern gehalten/ und von dessen Handlungen es sonst immer bey allen Parthyen heißet: Christi actio, est nostra institutio, d. i. Christi Handlung ist unsere Vorschrift und Verordnung: so hat sie es dann auch nicht vor sich selbstten abstellen können; wie man dann auch von solcher Abstellung nicht liefer / daß sie durch die Apostel/ oder wann sie eigentlich geschehen seye; so / daß sie



sie allgemach / wie alles andere Gute / mit dem Verfall des ersten wahren Christenthums / durch die hochmüthige Priesterschaft / die nicht mehr so unter den gemeinen Layen mit herum sitzen wollen / abgekommen seyn mögen.

### Von der Religion und Reformation.

177. Eine Religion ist viel besser dann die andere. pag. 227. Welche hat dann wohl den Vorzug Herr Scheurer? Ohne Zweifel wird er sagen: die Reformirte; ja wanns die Lutherische und Catholische nur glauben wolten; Er kan sie darüber fragen.

178. Das ist ein Kennzeichen der falschen Religion / welche alle andere Religionen verwirfft. pag. 166. Nun verwirfft die Reformirte Religion / nach ihren vielen besondern Lehr-Sätzen alle andere Religionen; so ist dann der Schluß richtig: daß sie eine falsche Religion seye: welches Urtheil Herr Scheurer mit seinem Vorsatz sich selbstem gefällt hat.

179. Gott hat das grosse Reformations-Werck durch die / so es angefangen / auch vollenden lassen. p. 196. Ist falsch nach ihrem eigenen Geständnuß hin- und wieder / und nach Hrn. Scheurers Worten selbstem / welcher pag. 113. 114. sagt: wir hoffen bessere Zeiten / darinn aller Verfall wird verbessert werden &c. Wunder ist auch / da Herr Scheurer l. c. so grosse Helden auß denen damaligen Reformatoribus machet / daß NB. keiner unter denenselbigen sein Zeugnuß mit seinem Blut versiegelt hat!

180. Apoc. 6 / 12 — Wird von der Finsternuß unter dem Anti-Christ gehandelt / welche durch die Reformation vertrieben worden. pag. 142. Dik laufft gegen den ganzen Context, da insonderheit auß den letzten Worten dieses Capitels — (mit Matth. 24 / 29. zusammen gehalten) zuersehen / daß hier von dem grossen und letzten Gerichts-



nichts-Tag am Ende dieser Welt / und also in angeführten Worten vielmehr von dem Gericht über den Anti-Christ und dessen fälschlich-angegebene Lehrer und Lehrer / als von der durch sie beschreyeten Verfinstterung geredet werde.

181. Die Nacht davon Christus Joh. 9/4. redet / war zu Pauli Zeiten schon vorbei / die Nacht der Schatten nemlich und Ceremonien des Gesetzes; deswegen er Röm. 13/12. vermahnet: die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kömten etc. pag. 142. Daß Christus bey dem Johanne von der Nacht des Levitischen Schattenwerks rede / ist offenbarlich falsch / indem er ausdrücklich sagt; daß es dahnahlen / als er dieses geredet / würcklich Tag gewesen seye / diese Nacht aber erst kommen werde: Ich muß würcken / heisset es / die Werck des der mich gesandt hat / NB. so lang es Tag ist NB. es kömpt die Nacht / da niemand würcken kan. Ist das nicht deutlich genug von einer gang andern als Levitischen Nacht geredet? Herr Scheurer aber muß alles verdrehen / damit er nur dem Tennhard widerspreche.

**Von Schulen / Universitäten und der Schul-Gelchrtheit.**

182. In den Schulen werden die Geistliche Güter der Seelen verwahret. pag. 47. Man mögte wohl fragen: von wem? vielleicht von denen Praeceptoribus? die sind ja aber (so wohl als die Pfarrer) meist selbstnen fleischlich; und die so noch guter Art und von einiger Bescheidenheit sind / werden sich dessen selbstnen nicht anmassen. Die Geistliche Güter der Seelen werden alleine von dem Heil. Geist verwahret / der sie dispensiren kan / das ist von dem Heil. Geist selbstnen / wie der gleichfolgende Satz bekräftiget.

183. Die Unterweisung in Kirchen und Schulen rühret die Ohren / der H. Geist thut das Herz auff. pag 51. So thut



Er dann solches unmittelbarer Weise/ (wider Hrn. Scheurers anderwärtiges Vorgeben) dann sonst könnte es auch jenen zugeschrieben werden.

184. Was Johannes 1. Ep. c. 2. von den Glaubigen schreibt: daß sie die Salbung alles lehre; das versteht er nicht/ als ob sie der Unterweisung in Schulen nicht mehr nöthig hätten/ sondern weisen sie nicht mehr so mühsam durch die dunckle Schwärzen zuführen und zuunterweisen waren / wie vorhin unter dem A. T. pag. 51. Das heisset wohl die Krafft der Apostolischen Worte umb seiner eigenen Meynung willen verringern! Aber die Wort des Apostels sind allzuklar / daß sie nur so leichtlin getritten werden sollten; Ihr habt die Salbung/ sagt er / v. 20. (NB. nicht von mir/ ob ich schon ein Apostel des HERRN bin/ sondern) von dem der Heilig ist/ (und also von Jesu Christo und seinem Geist selbst) und wisset alles: und v. 21. Ich hab euch nicht geschrieben/ als wisset ihr die Wahrheit nicht / (nemlich von solchem inwendigen Lehrmeister /) sondern ihr wisset sie / und wisset daß keine Lügen aus der Wahrheit kommen / v. 27. Und die Salbung / die ihr von Christo empfangen habt / bleibet bey euch. (conf. Joh. 14/ 16. 17.) und NB. dürffet nicht daß euch jemand lehre / sondern wie euch NB. die Salbung (und nicht die Menschliche Unterweisung) allerley lehret / (oder wie es eigentlich heisset: von allem unterrichtet /) so ist's wahr/ und ist keine Lügen. Und das giebet dann auch erst die völlige Überzeugung darauff man im Leben und Tod beruhen kan!

185. Die Weissagung Jer. 31/33. 34. wird ihre völlige Erfüllung im Himmel erlangen. pag. 51. Das ist nach Hrn. Scheurers vorgefasser Meynung auff gut Teutsch: sie geböret nicht in die Zeit / sondern in die Ewigkeit; das ist aber falsch/ wie einen jeglichen Unpartheyischen nicht



nicht nur die bedächtliche Überlesung dieser Worte selbst / sondern auch die von Paulo Hebr. 8 / 8 — 13. geschriebene Allegation und Deutung der selben augenscheinlich lehren kan.

186. Christus / indem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen / hat nicht nöthig gehabt auff Universitäten zureißen. pag. 49. Also auch die nicht / welche Christum / die vollkommenste Weisheit / auß der Salbung erlernen : oder denen Er warhaftig und würcklich von Gott zur Weisheit gemacht worden ; dann da gilt wohl der alte Vers :

Si Christum discis, satis est, si cetera nescis;

Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.

Wer Christum lernt / der weiß genug / und solt er sonst nichts wissen ;

Wer den nicht lernt / der wird nicht klug / wär er noch so beklissen.

187. Ein Gelehrter / der viel von aussen gelernt / kommt leichter zur neuen Creatur als ein Ungelehrter. pag. 227. Das Segentheil bezeuget das Gespräch mit dem Obersten der Pharisaer Nicodemo Joh. 3. ingleichen Matth. 18 / 3. 1. Cor. 1 / 20 — 26 — 28.

188. Der Gelehrte lernet nicht von aussen / auß Büchern / Schriften ꝛc. noch der Heilige von innen / auß der Salbung und dem h. Geist. pag. 215. Ist wieder Jerem. 8 / 8. 1. Joh. 2 / 20 — 27.

189. Christus wird durch die vergänglichē Gelehrsamkeit der Schrift und Buchstaben-Gelehrten nicht gecreuziget und getödet. p. 210. Ist wieder die ganze Historie der Creuzigung Christi / und wieder die ausdrückliche Worte Pauli 1. Cor. 2 / 6 — 8.

190. Durch die Schulgelehrtheit wird verhütet / daß der Teuffel durch seine Werkzeuge die Irrthümer desto weniger fortpflanzen / noch die Menschen verführen könne. pag. 164. Wann das war wäre / so müßten die Apostel schlechte



Tüchtigkeit dazu gehabt haben / als die der Schulgelehrtheit allerdings ermangelt: ja so müste es heut zu Tag / da der Schulgelehrten allenthalben so viel / anderst in den Kirchen hin und wieder aufstehen / als es leyder! nun aufziehet / da auff's neue alles in allen Secten wiedereinander / und daran offenbahrlich nichts mehr als die hoffärtige und zancsfüchtige Schulgelehrtheit (deren der Hr. Scheurer / quasi unus ex illis, sc. das Wort so gerne redet /) Schuld und Ursach ist.

### Von Kirchen / Tempeln / Ceremonien und dem Kirchen-Gottesdienst.

191. Die Glaubigen haben zu allen Zeiten den Brauch gehabt in offentlichen Tempeln zusammen zu kommen / und Gott zu dienen. pag. 92. Das ist wieder die offenbahre Kirchen-Historien / so wohl von den Zeiten der Patriarchen vor und nach der Sünd-Fluth / bis auff die Erbauung des Tempels Salomonis: als auch von den Zeiten der ersten und besten Christen N. T.

192. Die erste Christen / als sie von den blutigen Verfolgungen in etwas zur Ruhe kommen / haben darumb allenthalben ihre Tempel gebauet / weil ihnen bekandt war des HERRN tröstliche Zusage: Wo 2. oder 3. versamlet sind in meinem Namen / da will ich mitten unter ihnen seyn. Matth. 18. p. 92. Die Christen zu den Zeiten Constantini werden nirgend für die Erste / geschweige dann für die Beste / sondern auß vielen wichtigen Ursachen vielmehr für die abweichende Christen gehalten / auff deren Exempel daher nicht so wohl / als auff der vorigen zusehen ist. Matth. 18 / 19. 20. Wird von nichts weniger als von einer Zusammenkunfft in dem Tempel / am allerwenigsten von einer Zusage oder Verheiffung Christi auff die Tempel-Kirchen der Christen folgender Zeiten gehandelt / wie ein jeglicher / der nur die Augen auff



aufftehen will / leichtlich erkennen wird. Und wann demnach Hr. Scheurer keine bessere Gründe vor die heutige Tempel und Kirchen auffzubringen weiß / als diese auß seiner Kirchweyh-Predigt excerptirte sind / so werden sie wohl schlecht gegründet seyn.

193. Weber Christus / noch die Apostel / haben dergleichen erbauete Kirchen- und Gottes-Häuser in dem N. T. verworffen. P. 97. Das ist nicht nur wider Joh. 4/21—24. Ap. Gesch. 7/48—50. Hebr. 13/10—15. sondern auch wider dasjenige / was Hr. Scheurer bald hernach selbst anführet / da er schreibt : Zwar wohnet **GOTT** nicht in Tempeln mit Händen gemacht / sein wird auch nicht gepfleget wie eines Menschen 2c. Ap. Gesch. 17/24—28. Dann ob schon der Apostel diese Worte gegen die Heyden gebraucht / so stecken doch solche allgemeine Gründe darinnen / (wie in den allegirten Worten Christi und Stephani) welche wider alles Tempel-Wesen garfüglich und gründlich gebraucht werden können; daher der Hr. Scheurer vergebens hinzusetzet : Unter dessen will Er doch auff eine sonderbahre Weise seegnen den Orth / wo Er seines Namens Gedächtniß gestiftet hat. Erod. 20. Und seine Augen sollen stets offen stehen über das Haus Tag und Nacht / von welchem Er gesaget / daß sein Name daselbst seye. 1. Reg. 8. 2c. Weilen solches auß den Worten des Apostels gar nicht folget / als der die Heyden gar nicht auff den Tempel-Dienst / sondern vielmehr davon ab- und NB. in sich selbst weißet / daß sie nehmlich **GOTT** in sich selbst suchen sollten / da sie Ihne auch finden würden / nachdeme Er nicht ferne von einem jeglichen unter ihnen seye; v. 27. Auch alles dieses offenbahrllich nur von dem Tempel zu Jerusalem geredet ist / den doch **GOTT** selbst nicht ohne

Ur-



Ursach (und zwar auch zu zeigen / daß Er nun ganz einen andern Dienst von uns verlange) zersthören lassen: von deme sich dahero auff die Tempel-Kirchen der heutigen Christen gar nicht schliessen lästet / weilten keine einige deroselben diese Worte mit göttlichem Recht auff sich ziehen kan / wie es dann auch keine Religions-Parthe der andern zusuchen wird.

194. Wir Menschen seyn nicht ganz Geistlich / sondern haben so wohl einen Geist als Leib. pag. 96. 97. Ist eine treffliche Abtheilung des Menschen / welche (alles andere zugeschweigen) auch auff gut Pelagianisch hin- ausläuffet: daß dann der Mensch / weil er Geist und Leib habe / doch (von Natur nehmlich wie er dann solche von Natur hat) Halb-Geistlich seye; wie dann Hr. Scheurer deßwegen gleich hinzusetzet: Daß Christus seine Jünger und uns / durch Leibliche zu Geistlichen Dingen geführt hat; und darauß den schönen Final- Schluß machen will: Daß die Kirchen nöthig seyn; welches aber nicht wohl einiger / obßchon noch so scharffsinniger Philosophus oder Theologus daherauß zuführen sich getrauen wird: Daß nehmlich / weilten der Mensch einen Geist und einen Leib habe / und Christus uns von Leiblichen auff Geistliche Dinge führe / die Kirchen und Tempel nöthig seyen; Es wäre dann / daß man darauß schliessen wolte: sie seyen nur für den Leib / zu Bedeckung dessen nehmlich nöthig: nicht aber für den Geist; womit aber die Herren Geistliche / und unter denen Hr. Scheurer insonderheit / nicht zufrieden seyn werden.

195. Die Christliche Kirch hat aus Christlicher Freyheit geordnet in öffentlichen Kirchen Gott zu dienen pag. 101. So ist es dann nicht schlechterding nöthig / und kan auß Christlicher Freyheit auch unterlassen werden / wie Herr



Hr. Scheurer pag. 83. von den Liebes- Mahlen geschrieben / der sich aber auch dikkfalls ( wie sonst öfters ) trefflich widerspricht / indem er pag. 100. ausdrückentlich sich vernehmen lassen: Daß der äussere Gottesdienst ( in Kirchen und Tempeln nehmlich auch noch in dem N. T. ) eine von GOTT selbst angeordnete Sache seye.

196. Es ist wohl gethan / daß die Gottes- Häuser von den Privat- Häusern abgetrennt und zum Dienst Gottes gehalten seyn / damit also ein Unterschied seye inter haram und aham, d. i. auf gut Teutsch: Unter einem Saustall und einer Kirch. p. 101. So müssen dann die Privat- Häuser darinnen der absonderliche Gottesdienst verrichtet wird / dem Hrn. Scheurer Schweinstall seyn; Ist trefflich von einem solchen Mann geredet! und wofür wird man dann sein Haus zuhalten haben? Es sey dann / daß er solches nicht unter die Privat- Häuser gerechnet wissen wolle. Er sollte aber auch bedencken / was er pag. 92. geschrieben: Daß solche Gottes- Häuser nicht in der Absicht seyen aufgetrichet worden / als wann NB. ein Ort heyliger als der andere wäre / sondern allein wegen besserer Ordnung und Bequemlichkeit; Und wie oft er sich auf den Spruch Matth. 18. beruffen: wo 2. oder 3. versamlet sind &c. Ja wie lang die Apostel und erste Christen sich der Privat- Häuser auch zum gemeinen Gottesdienst bedienet haben; so würde er nicht so verächtlich von dem Privat- Gottesdienst in den Privat- Häusern reden / wie er in diesen und folgenden Worten thut; bey denen er auch seine so vielmahl gebrauchte Regul hätte inachtnehmen sollen: daß der Mißbrauch den wahren Gebrauch nicht aufhebe.

197. Es ist schwermerisch auß dem Inneren in das Aeusere gehen / welches betrüglich / ja NB. schier unmöglich ist / und wider die bekandte Philosophische Regel lauffet / welche mehrentheils / und Insonderheit hier ihre Richtigkeit hat: quod



quod nihil sit in intellectu, quod non prius fuerit in sensu: daß nichts in dem Verstand sich befinde / was nicht erst in dem Sinn gewesen seye. pag. 103. Das ist wohl ein schlechter Beweis in einer so wichtigen Sach! deme Hr. Scheurer auch selbst nicht viel zutrauet / sonst er sein schier / und mehrentheils / nicht eingerucket haben würde. Wie aber / wann solches vielmehr Göttlich / Schrift- und Natur- mäsig wäre? Gö. tlich und der Göttlichen Art zu handeln gemä: weilen Gott un- läugbar / von der ersten Schöpfung an / immer auß dem Unsichtbaren in das Sichtbare / und also auß dem Inneren in das Außere gegangen. Schriftmäsig: weilen die Schrift hin und wieder bezeuget / daß / wie das Böse / Matth. 15 / 18. 19. Marc. 7 / 21. Jac. 1 / 14 — Also auch das Gute von innen herauß komme und kommen müsse; Matth. 12 / 35. ja daß das außere Wort auß dem Inneren geflossen seye. 2. Petr. 1 / 21. 1. Petr. 1 / 11. Naturmäsig: weilen alle Kräfte / 3. Er. der Bäume / Matth. 7 / 16 — 18. Luc. 6 / 44. Saamen / 1. B. Mos. 1. 11. 12 u. s. f. ja auch des Gesichts / Gehörs u. d. g. Luc. 11 / 35. 2c. von innen herauß gehen und würcken. Daß demnach Herr Scheurer mit seiner auß der groben Vernunft gezogenen Philosophischen Regel viel zu kurz schies- set und schließet. Welche auch darumb nicht angehet / weilen es auß solche Weise (wider Röm. 2 / 14. 15.) keine von Natur eingepflanzete Erkännuß Gottes geben: ja weilen der Verstand meistens lauter be- trüglische Concepten gewinnen würde / (wie durch solche Lehr- Art auch offenbahrlich geschiehet /) indeme nichts betrügligers als der außere Sinn ist / und / nach Aussag aller wahren Philosophen und der täglichen Erfahrung / nichts mehr und eher betrogen werden kan. Und mag auch dieses selbst in gewisser Massen zum



zum Beweissthumb dienen/ daß das Aeußere auß dem Inneren komme / weisen es ( wie Herr Scheurer pag. 100. & seqq. mehrfältig bezeuget/ ) zu dem Inneren führet; welches nicht seyn könnte/ wo es nicht zuvor auß dem Inneren gekommen wäre / indeme es sonst von mehrerer Krafft und Würckung als das Innere selbstn wäre; wie nemlich nach Pred. 7/6. Syr. 40/ 11. eben darumb alle Wasser wieder ins Meer fließen/ weil sie nemlich durch unterschiedliche Gänge darauß gekommen sind : und der Mensch wieder zur Erden werden muß/ weil er darauß genommen ist. 1. B. Mos. 3/ 19. Syr. 17/ 1. 2. Pred. 12/ 7. Besiehe auch Psalm 19/ 6. 7. Pred. 1/ 5 — Psal. 51/ 8. Psal. 40/ 11. Jer. 20/ 9. Rom. 12/ 29. 1. Cor. 14/ 25. Galat. 1/ 16. Jac. 1/ 21. Joh. 1/ 18. Num. 12/ 6. Psal. 16/ 11. Joh. 15/ 15. cap. 17/ 26. Rom. 9/ 22. 23. Prov. 1/ 23. Joh. 10/ 38. c. 16/ 28. Psal. 45. 2. 10. welches lauter solche Stellen sind/ worauß man unter gebührendem Nachsinnen weiter erkennen kan/ wie es gar nicht schwermerisch/ sondern vielmehr Gott-Schrift- und Natur-mäßig seye / auß dem Inneren in das Aeußere gehen. Und muß ich / in Ansehung der vom Hrn. Scheurers so sehr gepriesenen Philosophischen Regel/ ihne gleichwohl auch noch fragen : Wann Ihne einer für einen Bauch-Pfaffen hielte / ob Er meynte/ daß solches eher in dessen sensu als intellectu, eher in dessen Sinn als Verstand gewesen seye? Ich halte es nicht / sondern er würde es vielmehr auß dessen corrupten Verstand herführen; so / daß er demnach auch auß dieser Instanz die Schwachheit solcher Regel erkennen kan.

198. Der äußere Gottesdienst ist eine Anweisung zum wahren innern Gottesdienst. p. 100. Der äußere Gottesdienst ist von Gott angeordnet zu dem inneren zuleiten und zuzuführen



ren. ib. ohne den innerlichen Gottesdienst ist der Aeußerliche vergebens und dem HERRN ein Greuel. ib. & pag. 102. Das kan Herr Scheurer nicht von Herzen schreiben/ ohne seinen vorhergehenden Sag zu widersprechen/ wie bereits gezeigt worden. Ja/ wann deme also/ (welches man in sofern zugiebet) so muß Hr. Scheurer auch das innere Wort/ das innere Abendmahl/ die innere Sabbaths-Ruhe u. d. g. zugeben/ die er biß daher so unbedachtsam bestritten: so darff man dann nicht beym Aeußern stehen bleiben/ sondern muß inder zum Innern fortreysen/ bey dessen Erlangung dann das Aeußere nicht mehr nödig ist: ja so wird der meiste Gottesdienst/ auch bey den Reformirten/ heut zu Tag ohnlängbar vergebens und dem HERRN ein Greuel seyn/weilen er offenbahrlich meistens ohne den inneren Gottesdienst ist.

199. Die Musicalische Instrumenten sind in der Kirchen nödig; dann David will daß man den HERN in seinem Heiligtumb auch mit Posauen/ Psalter/ Harffen/ Pauken/ Saitenpielen/ Pfeiffen und Cymbaln loben solle. Psalm 130. p. 97. Das wird schwerlich die gemeine Meynung der Reformirten seyn! wie dann auch die Meynung Davids nicht ist/ daß solches für und für/ zu allen Zeiten/ und überall dergestalten aufferlich geschehen solle; dann sonst würde folgen/ daß man Gott in allen Dorff-Kirchen (die so viel Recht und Schlicht als die größte Statt-Kirchen im sachen des gemeinen Gottesdienstes vor Gott haben) mit solchen und dergleichen Instrumenten loben müste/ wozu es Herr Scheurer bey denen seinigen selbst nicht bringen wird. Und ob er sich schon auch p. 98. auff die Worte Pauli Eph. 5/ 19. Dithfalls bezihet/ so kan er doch (alles andern zugeschweigen/ und da es insonderheit heisset: daß man dem HERN in seinem Herzen psaliren solle: davon Hr. Scheurer aber nichts versteht noch



noch erfahren hat) so gar nichts für die heutige Kirchen-Music darauß erweisen/ daß solche vielmehr dagegen stehen: indeme die Epheser damahl / bekandtlich / NB. noch keine Kirchen gehabt / und Paulus in diesen Worten (wie der ganze Context weiset) nicht einmahl von ihren Versammlungen zum allgemeinen Gottesdienst redet / sondern wie sie sich NB. zu Hauß und in ihrem Privat-Leben zum Lobe Gottes untereinander begeben und aufführen sollen.

### Vom Sonntag.

200. Der Sonntag heist des Herrn Tag / weisen sich die Christen der irdischen Geschäften und Weltlichen Lüssen daran zu enthalten haben. pag. 107. So vorffen sie dann die Weltlichen Lüssen an andern Tagen in der Wochen kühnlich außüben? das mag mir wohl ein schönes Christenthum / und eine treffliche Theologie für unsere heutige Christen seyn!

201. Das Morale in dem Gebott vom Sabbath / das unveränderlich / beständig / ewig ist: daß Gott ein gewisser Tag der Wochen zu seinem Dienst muß gewidmet werden; das Ceremonialisch aber war die Präcise-Feyrung des siebenenden Tages. p. 106. 107. Wo stehet aber das / daß dieses Ceremonialisch / und jenes das Morale seye? gewißlich nirgends als in eueren Vernunft-Schlüssen / und Academischen Büchern. Wo stehets / daß auch in dem N. T. unveränderlich nur ein gewisser Tag in der Woche gefeyret werden müsse? Heisset das nicht einen dem N. T. ungemässen Unterschied der Tage machen? Besiehe Röm. 14 / 5. 6. ja wo stehets / daß Ewig ein Tag in der Wochen gefeyret werden solle / wie Hr. Scheurer von dem Morali dieses Gebotts redet? wird dann in der Ewigkeit auch noch eine Zeit / und Unterscheid der Tage und Wochen seyn? wie will sich Hr. Scheurer da heraußwinden?

202. Weil die Moralität und das wegen des Sabbathes Ewig bleibt / hingegen aber was Ceremonialisch war an dem



Sabbath/abgeschafft ist/ so ist billig unter dem N. T. der Sabbath auff einen andern/ und zwar den ersten Tag in der Wochen verlegt worden. pag. 107. Das ist eine elende Folge! Dann heisset das nicht ein Ceremoniale durch das andere auffheben/ und ein neues Ceremonial - Gesäß/ von Menschen erdacht/ in der Kirche Gottes einführen/ da doch das NB. göttliche Ceremonial-Gesäß in dem N. T. auffgehoben seyn solle? Gewißlich/wann das der Will Gottes gewesen wäre/ daß in dem N. T. absolute wieder ein besonderer Tag gefeyret werden sollte/ ( davon man doch in dem N. T. nichts/ vielmehr aber das Gegentheil findet/ ) so würde Gott selbst den solchen Tag ausdruckenlich/ wie in dem N. T. ernennet haben: weilien diesennach nicht nur der erste - sondern ein jeglicher Tag in der Wochen solcher Moralitat fähig ist/ und folglich keinem Menschen solche der gestalten per Modum Legis universalis & perpetua auff einen Tag vor dem andern zurestringiren zukommet. Zugeschweigen/ daß nicht einmahl unwidersprechlich auß dem N. T. dargethan werden kan/ daß die Apostel jederzeit nur den ersten Tag in der Wochen celebriret haben; da man vielmehr Spuhren genug findet/ daß sie auch den Jüdischen Sabbath noch feyerlich begangen; womit sie aber/ nach Herrn Scheurers Meynung/ wider den Sinn Christi gehandelt hätten/ der wie er pag. 106. schreibt/ auch dieses Ceremoniale des siebenden Tages in seinem Grabe mitvergraben und abgeschafft habe. Die Ursachen die Herr Scheurer/ zum Theil/ auch auß Augustino/ für den Sonntag anführet/ sind über alle Massen schlecht und unzulänglich/ zuerweisen/ daß eben dieser Tag absolute vor andern nunmehr in dem N. T. gefeyret werden müsse. Die Erste ist: Weil die Auferstehung Christi an diesem Tag geschehen; die ist aber nicht/ umb diesen Tag zur sonderlichen Feyer vor



vor andern zubestimmen / geschehen / als davon die Schrift nichts meldet : sondern weilen der H. Geist am dritten Tag von den Todten auffstehen solte. Und warumb solte eben dieser Tag zum Grund einer neuen Feyer liegen / und nicht eben so wohl / oder noch viel mehr / der Tag der Geburth Christi / oder der Tag seiner Offenbahrung in seiner Tauffe / oder der Tag seiner Himmelfarth und Erhöhung zur rechten seines Vatters / die doch unlaugbar / von gleicher / und zum Theil / den Graden nehmlich noch von mehrerer Wichtigkeit sind / auch undisputirlich auff andere Tage in der Wochen gefallen? kan man auch absque petitione principii, und ein blosses quia sic placuit, weilen es der Kirchen so gefallen hat / einige vordringende Ursachen anzeigen? Die Zweyte: Weilen Christus nach seiner Aufferstehung an diesem Tag zum öfftern erschienen; aber nicht diesen Tag vor andern damit zueyligen / welches nirgend gelesen wird: wie er dann unlaugbar auch an andern Tagen erschienen / die solchemnach auch einen Vorzug vor den übrigen haben müßten; an wolte dann (ganz ungeremter Weise) eine Erscheinung für heyliger und wichtiger dann die andere halten. Die Dritte: Weil der H. Geist an diesem Tag über die Apostel aufgegossen worden; aber nicht umb dieses Tages / sondern umb des Vorbilds willen der alten Pfingsten; (welches Fest / so wenig als des Jüdische Oster - Fest / allezeit auff einen gewissen Tag / sondern nach Beschaffenheit des Oster - Monats und dessen 14. den Tages / bald auff diesen / bald auff jenen Tag in der Wochen fielt;) Dann sonst hätte auch die Aufgießung / des H. Geistes in dem Hauke Corneliu Ap. Gesch. 10. an diesem Tag geschehen müssen / als welche die Erste solehne Aufgießung dessen über die Heiden / und / die Petrus selbst bekennet / von nicht ke-



ringerer Wichtigkeit / als die über die Apostel geschehene gewesen / die doch allen Umständen nach notorie auff einen andern Tag geschehen ist. Die Vierte: Weilen die Apostel allezeit an diesem Tag ihre Versammlung gehalten / Joh. 20. Das wird in diesem Capitel nicht gelesen / daß sie solche nur an diesem Tag gehalten / indeme sie ohne Zweifel öfter / und insonderheit auch den Jüdischen Sabbath über in der Stille werden versamlet gewesen seyn; zugeschwigen / daß / wie auß Zusammenhaltung Luc. 24. erhellet / diese Versammlung und dabey erfolgte Erscheinung erst am späten Abend / (und also nicht mehr am ersten / sondern nach der Jüdischen Art zurechnen / welche den Tag am frühen Abend anfiengen / bereits am andern Tag in der Wochen) geschehen / so / daß sich demnach gar nichts für den Sonntag darauß schließen läset; und zwar noch so viel weniger / wann man solches auch von ihren folgenden Versammlungstagen verstehen wolte; Besiehe Ap. Gesch. 1 / 14. r. 2 / 46. r. 4 / 24—31. 32. r. 5 / 12. 20. Die Fünfte: Weil sie an diesem Tag ihre Collecten gesammelt / 1. Cor. 16. davon stehet gar nichts allhier / sondern es heisset nur: auff jeder Sabbath einem / (wie es Lutherus wohl gegeben) lege ein jeglicher unter euch NB. bey sich selbst; Und also nicht in der gemeinen Versammlung / oder eben am Sonntag / für den sich darauß nichts schließen läset: insonderheit / weilen auch wohl alle Tage in der Wochen Sabbather genennet wurden / conf. Marc. 16 / 9. fast wie auch die Lateinische Christen alle Tage in der Wochen Feyer = Tage nannten und sie mit dem Namen feria prima, secunda u. s. f. das ist / des ersten / andern / dritten Feyertages u. s. w. und nicht wie wir Teutsche pflegen / mit denen fast Heydnischen Namen des Sonntags / Montags u. d. g.) unterscheideten. Die Sechste: Weilen sie an dies



fern Tag das Abendmahl gehalten / Act. 2. Da-  
 von ist nicht ein Buchstab allhier zu finden / daß es eben  
 an diesem Tag geschehen seye ; sondern vielmehr  
 auß dem Wort : beständig oder anhaltend z. 42. das  
 Gegentheil. Die Siebende : Weil Johannes  
 an diesem Tag entzucket worden / Apoc. 1. der-  
 deswegen des **HERRN** Tag heiße / daß man  
 sich der irdischen Geschäften und weltlichen  
 Lüssen davon enthalten solle. Ist aber mahl  
 falsch / und unerweislich / daß Johannes eben an die-  
 sem Tag entzucket worden / sonst solches auch e. 4/2.  
 an diesem Tag geschehen seyn müste : und so auch im  
 N. T. allezeit am Sabbath / wann es von dem Pro-  
 pheten heißet : daß sie im Geist gewesen seyen / und  
 dieses oder jenes gesehen haben ; welches doch keines  
 Weeges dargethan werden kan. Daß aber hie des  
**HERRN** Tag genennet wird / dadurch wird nicht der  
 Sonntag / sondern der große Tag der Herrlichkeit  
 Jesu Christi verstanden / den auch Abraham Joh.  
 8/56. zusehen gewürdiget worden ; conf. 2. Cor. 1/14.  
 Und wird ja Hr. Scheurer nicht so unbedacht seyn/  
 daß er darvor halten wolte / wie man nur am Sonn-  
 tag der weltlichen Lüssen sich zuentschlagen habe / wei-  
 len er solche Worte so sonderlich auß dem Augustino  
 anführet / indeme ja solches eine allgemeine Pflicht  
 aller Tage ist / wie die ganze H. Schrift / insonderheit  
 N. T. bezeuget. Die Achte : Weilen die ganze  
 Christenheit in allen Theilen der Welt / diesen  
 Tag von Christi Zeiten an einhellig g. f. yret ha-  
 be. Davon aber ist noch eine große Frage / inson-  
 derheit / da bekandt / wie ganze Länder / durch allge-  
 meine Synodal- Schlüsse / so gar auch NB. das Auffer-  
 st. hungs Fest Christi selbst / (NB. auff welches sich  
 doch der Sonntag / nach Hrn. Scheurers angeben/  
 vornehmlich und hauptsächlich gründen solle ) nach  
 Arth des Jüdischen Oster- Festes / ( davon 2. B.



Mosis 12. Vers 2 — 6.) und nachdem der vierzehende Tag des ersten Monden auff einen Tag gefallen / auch an andern Tagen in der Wochen celebriret und gefeyret haben / wie davon nach der Länge in denen Kirchen-Historien zulesen ist. Welches alles aber nicht zu dem End angeführet wird / um den Sonntag gar verdächtig oder verwerfflich zu machen / sondern nur zuzeigen / daß er eben nicht / (wie Hr. Scheurer mit andern vorgeben darff) auß Göttlicher Verordnung zum sonderlichen Feiertag der Christen bestimmet seye : und man also keinen zuverdencken habe / wann er nach dem Exempel der ersten und alten Christen / auch den Sabbath nebst dem Sonntag / ja noch vor diesem seynen wolte.

### Von Lehrern und Predigern / ihrer Sendung / Ordination und Ampts- Verrichtungen.

203. Die Unterweisung zur Seeligkeit hat der Mensch nirgend anderstwoher als von dem Predig-Ampt haben können. pag. 54. Woher haben dann die Apostel und Propheten solche gehabt ?

204. Die Prediger sind Streiter Christi / 2. Tim. 2. welche die Stelle ihrer Vorgesetzten in diesem Streit vertreten müssen. pag. 85. Fragt sich : wen Herr Scheurer durch die Vorgesetzten hier verstehe ? versteht er Christum und seinen Geist / so macht er auff gur Pabstlich / die Prediger gleichsam zu Vicariis und Stadthaltern des (nach seiner Lehre) abwesenden Feld-Herrn Christi : welches eine höchst ärgertliche und Seelen-schädliche Lehre ist ; versteht er aber die Apostel / so werden solche nirgend in der Schrift die Vorgesetzte in dem Streit Christi genennet : noch vielweniger irgendwo gesagt / daß die folgende Lehrer ihre Stelle (die sie selbst allezeit unverrückt behalten / siehe Matth.



28/20. Ephes. 2/20. cap. 4/II. Offenb. 18/20. cap. 21/14.) in diesem Streit vertreten müssen.

205. Weil die Prediger Gesandten/2. Cor. 5. so können sie nicht ohne Special-Befehl Gottes ihr Ampt vertreten. p 55. Hie fraget sich billig: worinn dann NB. der Special-Befehl der heiligen Prediger zu ihrem Ampt bestehe? Und ob sie demnach nicht einen unmittelbahren Beruf haben müssen? welchen einmahl alle von Herr Scheurer hieher angeführte Stellen und Gründe erfordern.

206. Die Ordination ist treuen Lehrern und Predigern ein gewisses Zeichen und Versicherung / daß sie zu ihrem Ampt beruffen/ und mit den nöthigen Gaben des H. Geistes NB. sollen ausgerüstet werden. pag. 58. Das passet trefflich auffeinander! so sind sie dann vor die Ordination ihres Berufs noch nicht gewiß und versichert: ja so werden heut zu Tag / diejenige beruffen und ordiniret/ so noch nicht mit den nöthigen Gaben des Heil. Geistes zu ihrem Ampt ausgerüstet sind: weil sie durch die Ordination (mit was Gewißheit ist leicht zu erachten/ da solche nichts als ein leeres Schatten-Spiel/ und die Ordinirende gemeiniglich nicht ein Haar besser als der Ordinandus ist/) erst versichert werden/ daß sie mit den nöthigen Gaben des H. Geistes NB. ausgerüstet werden sollen/ wie können solche dann NB. treue Lehrer und Prediger seyn?

207. Nicht anderst als durch das gepredigte Wort in den äußerlichen Kirchen und Tempeln/ werden die innere Tempel des H. Geistes bereitet. pag. 164. Das heißet den Heil. Geist Trost bieten und Befehl fürs schreiben / wann er nur auch approbiren und gutheissen wolte! aber wo ist der Beweißthumb dieses Sages auß der Schrift? den hat Herr Scheurer leider! vergessen / oder nicht anzuführen nöthig erachtet/ weil er vielleicht vermenet/ daß man ihme/ als einem Kirchen-Rath/ auff sein bloß Wort Glauben zustellen solte. Wie aber/ wann



mans umkehrte und sagte: daß die innere Tempel des H. Geistes nirgends weniger als in den äussern Kirchen und Tempeln zubereitet würden? der Herr Scheurer kan (alles oben zur Genüge schon ermeldeten zugeschwigen/) davon nachlesen/ was Jer. 7/4 — Amos 5/21 — 2c. steht/ weilen kein Ey dem andern so gleich / als solcher Zustand / der heutigen Tempel-Kirchen und ihren Tünchern ist: welche wann sie etwa einmahl in einen falschen Euffer kommen / selbst klagen und bekennen müssen: wie so gar nichts mehr bey ihren Gemeinden aufzurichten seye / 2c. da doch die Schuld an niemand mehr / als an ihnen selbst und ihrer Kraft- und Geistlosigkeit tieget.

208. Es ist noch ein ander Wort Gottes / das den lebendigen Glauben würcket / als das ewige Wort. pag. 230. Das heisset abermahl dem H. Geist ins Angesicht widersprechen! Besiehe Joh. 5/38. Ephes. 1/19. 20. Coloss. 2/12. 1. Petr. 1/20 — 25. Hebr. 4/12. 13. c. 12/2. 2c. und was solte das wohl für ein ander Wort seyn? vielleicht das Aeußere? so muß Herr Scheurer dann ein zwiefaches Wort zugeben / so er bißdaher getaugnet hat; und dann so muß er wider seine eigene Hypothesen, (da er den Glauben der unmittelbaren und allmächtigen Kraft-Würkung Gottes hin und wieder zuschreibet/) sagen: daß das äussere Wort / vor dem Innern und ohne das Innere / den Glauben würcke: welches er nimmermehr erweisen kan / noch wird. Rom. 10/17. Stehet wohl: So kömte nun der Glaub auß der Predigt; es heisset aber nach dem Griechischen eigentlich: auß dem Gehör / nemlich nicht den bloß-äussern / dann sonst müssen alle / die das äussere Wort äußerlich hören / auch zum Glauben dadurch kömmen: sondern vielmehr auß dem innern Gehör / davon es ja oft heisset: Wer Ohren hat zu hören / der höre! und folglich auß dem innern und ewigen Wort!



Wort/ von dem es auch v. 8. so bedenklich geheissen:  
Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Mund  
und in deinem Herzen; NB. Das ist das Wort  
deß Glaubens/ welches wir verkündigen; Da  
NB. ein anderes das Wort/ ein anderes das Verkün-  
digen und Aufruffen dessen ist; welches außere ver-  
kündigen dann (wo es anderst recht geschiehet) nichts  
anders ist/ als daß es uns zu dem inneren/ lebendigen  
und ewig bleibenden Wort hinein-weiſset/ auß wel-  
chem der Glaub eigentlich kommet. conf. Jac. 1/ 21.  
nach dem Griechischen.

209 Es ist keine Abgötterey einen Sünder umb seine Vor-  
bitt ansprechen. pag. 225. Das Gegentheil erhellet auß  
Job. 9/ 31.

## Von den Titeln / Kütteln und Viteln der Prediger /

Oder:

## Von ihren Benennungen / Kirchen- Kleidungen Perücken und Besoldungen.

210. Christus verbietet Matth. 23. nicht NB. schlechter-  
dings/ sich Meister zu nennen/ sondern nur Vergleichungs-  
Weiſe auß Christus/ einen solchen Meister nemlich/ wie  
Christus der Himmlische Meister ist. p. 165. Das ist wider  
die klare und offenbare Worte Christi / welcher  
gangs unbedingter Weiſe redet/ und könten auß sol-  
che Weiſe auch die Papisten gar wohl defendiren:  
daß der Römische Papst das Haupt der Kirchen wä-  
re; nemlich, nicht zwar wie Christus/ jedoch aber als  
ein Vicarius und Stadthalter Christi auß Erden;  
insonderheit/ da Herr Scheurer pag. 166. hinzusetzt:  
Daß Christus/nach seiner Himmelfahrt/ die Lehrer und Pre-  
diger NB an seiner Statt zu Lehrern verordnet habe; womit  
er nicht nur abermal die Gegenwart Christi auß Er-  
den läugnet/ und daher so ungeheure Consequentien

H 5

und



und Folgen machet: sondern auch offenbahrllich so viel Päßst und Stadthalter Christi einführet / so viel Lehrer hin- und wieder seyn mögen; Es seye dann / daß er solches nur von den Hoff-Predigern und Kirchen-Räthen verstanden haben wolle / deren aber leider Ephes. 4. worauff er sich beziehet / mit keinem Wort gedacht wird.

211. Bey den Corinthiern war ein Irrthum eingeschlichen / daß auch die Weiber in denen Gottesdienstlichen Versammlungen solten unbedecktes Hauptes seyn. pag. 61. Davon stehet nichts in der Schrift / und reimet sich auch nicht mit deme / was Herr Scheurer pagina 62. c. f. sezet: daß bey den Juden und NB. Griechen gebräuchlich gewesen sey / den Gottesdienst NB. mit bedecktem Haupt zuverrichten: und daß NB. die bekehrte Corinthier dieser Gewonheit der Juden und Heyden nachgefolget seyen &c. Dann wo deme also wäre / daß die Männer den Gottesdienst mit bedecktem Haupt verrichtet / wie solten sie dann die Weiber zu Entblößung des Hauptes bey den Versammlungen angehalten haben? Eines muß also falsch und erdichtet seyn. Der Herr Scheurer kan sich auff die Wahl bedencken!

212. Das Ehren-Zeichen der Entblößung des Hauptes bey den Männern / kam mit den Sitten der Corinthiern / und mit der Ordnung Gottes überein / Krafft deren sie ihre Herrschafft dergestalt über ihre Weiber erwiesen. p. 62. Wann das so gewiß wäre / als es doch nicht ist / so folgete daher auß: daß die Corinthische Männer nicht nur bey denen Gottesdienst / sondern vornemlich auch zu Haus / und also allezeit mit entblößten Haupt hätten einhergehen müssen / um ihre Herrschafft über ihre Weiber zu zeigen; welches dem Hrn. Scheurer doch niemand glauben wird.

213. Weil die Bedeckung des Hauptes bey dem Gottesdienst unter den Juden und Heyden gebräuchlich gewesen / so wolte der Apostel solche bey den Corinthiern auffgehoben / und zu Be-

zeugung



zeugung ihrer Ehrerbietigkeit gegen Gott / und Herrschafft über ihre Weiber / ihren Gottesdienst mit unbedecktem Haupt von den Corinthiern verrichtet haben. p. 62. Wo deme also wäre / (wie doch nicht zuerweisen / daß der Apostel auß diesen Ursachen den Corinthiern solches recommendiret /) so würde nach Hrn. Scheurers Deduction folgen: daß dann / in vorigen Zeiten / die Männer / bey den Juden und Griechen / ihre Herrschafft über ihre Weiber schlecht inacht genommen: ja / daß sie Gott keine Ehrerbietigkeit bey ihrem Gottesdienst erwiesen haben. Wer will aber solches von denen noch recht gearterten Jüdischen Priestern / und hohen-Priester insonderheit (deme NB. auch bey seinen höchsten und heiligsten Ampts-Verrichtungen / auß Göttlichem Befehl ein sonderlicher Haupt-schmuck zur Verherrlichung Gottes in seinem Ampt / aufgesetzt wurde) zusagen sich erkühnen?

214. Der Unterschied des Standes und Berufs kan NB. bey nahe nicht anders / als durch den Unterschied des Schmucks und Zierraths / und also auch der Peruquen der Prediger vorgestellt werden; wie sich dann auch die H. Propheten / Priester und Könige ehmalen zierlich gekleidet. p. 64. Das reimet sich weder mit den Warnungen der Aposteln / daß man sich (und insonderheit Lehrer und Prediger / denen 1. Cor. 4 / 9—13. 2. Cor. 6 / 3—1. Tim. 3 / 2.—Tit. 1 / 7—Ebr. 11 / 37. gar andere lectiones vorgeschrieben werden) der Welt nicht gleich stellen sollte / Röm. 12 / 2. noch mit der Erfahrung / da die Peruquen 3. E. einen Prediger nicht umb ein Haar von andern distinguiren: noch mit den Worten des Hrn. Scheurers selbst / welcher p. 63. und 64. in Erklärung des Spruchs 1. Cor. 11. sehr darauff gedungen: daß / wollen die Juden und Griechen bey ihrem Gottesdienst bedeckten Hauptes gewesen / der Apostel eben darum wolle / daß die  
Corinth



Corinthier und andere glaubige Männer in dem N. T. hingegen unbedeckten Hauptes bey ihrem Gottesdienst seyn sollen / damit sie sich jezen nicht mehr gleich stellen / oder in einer verkehrten Nachfolge des Jüdischen Gottesdienstes erfunden werden mögen zc. wann er aber demnach nicht gewolt / daß die Christen darinn judenzen und den Juden nachfolgen solten: waramb will Herr Scheurer sie dann nun / wiederum auff den Schmuck der Jüdischen Könige / Priester und Propheten weisen? Heisset das nicht sich selbst / ja dem Apostel (seiner eigenen Erklärung nach) ins Angesicht widersprechen? Und womit will Herr Scheurer doch erweisen; Daß der Unterschied des Standes und Beruffes beynabe anderst nicht / als durch den Unterschied des Schmucks und Zierraths fürgestellt werden könne? So distinguirt er sich dann von andern nur durch seine besondere Kleidung / und legitimiret damit seinen Priesterstand? das will ich ihm zwar gerne glauben / muß aber wohl eine elende Legitimation und Unterscheidung seyn! weißt er dan aber nicht daß solche (nach vorgeführten Stellen) vielmehr durch die Gaben und die Beweifung des Geistes und der Krafft geschehen sollte? Ja wann der Unterschied des Standes und Beruffes durch den Unterschied des Kleider - Schmucks vorgestellet werden müste / wie kommt es dann / daß man so gar nichts von der besonderen Kleidung der Apostel liest? und wie hätten doch solche immermehr nach Proportion ihres hohen Standes in der Kirchen gekleidet seyn müssen? warnen sie nicht vielmehr vor solcher Thorheit / wie anderstwo / also Insonderheit Jac. 2 / 1. 2 — conf. Matth. 3 / 4. cap. 6 / 25 — Marc. 12 / 38 — Luc. 7 / 25 — 1. Tim. 6 / 8. Dffenb. 3 / 18. zc.

215. Es würde denen Predigern NB. heut zu Tag für eine sonder-



Sonderbare Singularität aufgenommen werden) wann sie keine Peruquen tragen / und sich dadurch / NB gleich des Anti-Christus Anhang / von andern unterscheiden wolten pag. 64. So müssen dann NB. die Prediger heut zu Tag (welche nunmehr Welt sich in allem gleich zu stellen gewohnt und abgerichtet sind) nothwendig Peruquen tragen: und wer solche unter ihnen nicht trägt (deren doch unlängbar noch sehr viele sind /) der stellt sich des Anti-Christus Anhang gleich: ist ein trefflicher Satz! wem stellen sich dann aber die andere / so ihren Stand durch ihre Peruquen distinguiren / gleich? vielleicht Christo? oder etwa den Aposteln? oder auch wohl gar den Engeln / die man mit krauffen Haaren zu mahlen pfleget? Ja / wer nur wüßte / (wie Herr Scheurer sonst von Tennhards Schrifften redet /) obs ein schwarzer oder weißer Engel wäre / deine sie darinnen gleichen! Herr Scheurer aber soll auch diesen Satz / wie mit Paulo vornemlich (auß dem er eine so lange und vergebliche Deduction von Entblößung des Hauptes gemacht /) also auch mit denen Predigern unter Lutherischen und Reformirten / die noch keine Peruquen tragen / abzumachen haben.

216. Womit will man beweisen / daß die Peruquen das Haupt bedecken? p. 64. Ist wohl eine lächerliche Frag / darauff auch keine andere Antwort gehöret / als: weilen sie die Füße nicht bedecken. Ja / fährt Herr Scheurer fort: Ist der / so eine Peruque trägt / nicht eben so wohl unbedeckten Hauptes / als der / so in seinen eigenen bloßen Haaren da stehet? Antwort! Nein / weilen die Schrift und die Natur anderst hievon redet; es seye dann / daß man Paulum selbst / mit solchen leeren Aufzügen / Lügen straffen wolte / welcher dasjenige mit bedecktem Haupt lehren heißet / wann man man ohne alle weitere Decke / in seinen bloßen eigenen Haaren

ren



ren da stehet: dahingegen die Peruquen ohnlängbar das Haupt zu bedecken / zu verwahren und warm zu halten gebrauchet werden; welches Herr Scheurer zwar ohne Zweifel wohl erkennet / aber gleichwohl nur darumb so viel Wort dagegen machet / damit er dem Tennhardt weh thue und widerspreche; welches ihm doch gewißlich / weil es wider alle Wahrheit / natürliche Billigkeit und Theologische Bescheidenheit ist / zur Sünden und schweren Verantwortung vor Gott werden wird. Besiehe Matth. 12 / 36. 37.

217. Die Messgewand und andere leinene Kleider (der Lutherischen nemlich) riechen nach dem Pabsthum / und werden von denjenigen getragen / NB. die den Gott Krausim ehren. p. 60. Das hat er mit den Lutherischen Insonderheit abzuthun / die ihm solches gewiß nicht gut heißen werden.

218. Das Tauff. Beicht. Copulation. und Leich. Geld / ist eine liberale Freygebigkeit / wodurch liebevolle Zuhörer so wohl ihre NB. Schuldigkeit / als Dankbarkeit gegen ihre Lehrer bezeigen. p. 60. Wunder! daß man in der ersten Christenheit nichts von diesen Geldern gewußt / da die Zuhörer doch noch so liebevoll gegen ihre NB. rechtschaffene Lehrer gewesen sind! aber wie reimten sich wohl die liberale Freygebigkeit und Schuldigkeit zusammen? man weiß nemlich wohl / wie ihr geizige Herzen die vormahls liberale Freygebigkeit einiger / nunmehr zur Schuldigkeit gemacht / daß sich deren nunmehr keiner entbrechen darff / will er nicht in euere höchste Ungnade verfallen / oder wohl gar der Execution gewärtig seyn. Mit was Gewissen ihr nun solches thut / und auch denen Armen manchmal / unter dem Schein des Rechts / ihren Schweiß und Blut abnehmer / oder auch abdringet / das wird sich dermahls eins zeigen / wann euch Gott (auch über ihre deflowgen zu ihm aufsteigende Thränen und Seuffzer) zur

Rech.



Rechnung fordern wird. Besiehe hiebey Jac. 5/3 — 6. Ep. Jud. 8/11. 12. Matth. 6/25 — Luc. 16/14. 1. Theff. 2/5. 6. 7. 1. Tim. 3/3. 2. Petr. 2/3. 14.

### Von so genannten Sectirern und Irrgeistern.

219. Taulerus ist ein Irrgeist. pag. 216. Ist wider die allgemeine Approbation dieses edlen Lehrers! warum soll er aber wohl ein Irrgeist seyn? weil er so viel von einem Wort lehret; so mögte man auch von Herz Scheurer (und zwar noch mit anderem Recht) sagen: daß er ein Irrgeist wäre. Warum? weil er (alles andern zugeschweigen/) so viel vom äussern Wort machet. Ja/wird er sagen: das thue er als ein reiner Lehrer; das ist aber petitio principii, und noch nicht aufgemacht. Oder will er sagen: Er verwerffe drum das Innere nicht? so sollte er bedencken/daß Tauler auch das Aeussere nicht verwirfft; warum soll Er dann ein Irrgeist seyn? Und so von andern durch Herz Scheurer verworffene (die aber unstrittig in Gottes und seiner Kinder Augen besser sind dann er ist/) mehr zureden.

220. Die Wider-Täufer verachten die Obrigkeitliche Ordnung und Gebotte. pag. 192. Ist eine Reichskündige Unwarheit/ weil sie solcher massen von keiner Obrigkeit geduldet werden würden; und bezeugen auch ihre vor jedermans Augen im Druck ligende Lehr- & Sätze das Gegentheil.

### Von Kettern/ und wie mit denen umzugehen.

221. Man hat GOT zu bitten / daß seine arme Kirch durch die Keger und Irrlichter nicht weiter betrübet / und zerrüttert; und daher die Gerichte Gottes über sein Haus verhäuffet/ ja endlich gar der allerheiligste Schatz seines heiligen Worts und Erkantung uns entrissen werde. pag. 237. Ist dann



Dann wohl möglich / Hr. Scheurer ! daß NB. der allerheiligste Schatz des heiligen Wortes und Erkantnuß Gottes/umb der Keger willen/ der ganzen Kirch sollte entriffen werden können ? so müße es ja auch möglich seyn / daß die Kirche der Außerwehlten hier auff Erden gar könnte auffhören und zu Grunde gehen; oder es müße folgen / daß solche auch ohne den allerheiligsten Schatz des Wortes und Erkantnuß Gottes bestehen könnte. Er kan sich darüber bedencken / und dabey erwägen / was er pag. 135. von den Ursachen der von GOTT verhängten Kegeren geschrieben / ob es mit diesem seinem Schluß- und Stoß- Gebettlein übereinkomme / oder nicht.

222. Die Keger und Irrgeister ( wann sie auch schon nur auß Schwermuth und geschwächerem Verstand solche wären/ wie Tennhardt nach dem 227. Satz seyn sollte / ) soll man verdammen/ austreiben/ aufrotten oder zur Gefängnuß ziehen: ihre Schriften aber unterdrucken/ verbieten/ confisciren/ vertilgen und mit Feuer verbrennen. pag. 193. 198. 236. 238. Wo steht das geschrieben/ Hr. Scheurer. In welchem Buch/ Capitel oder Vers/ N. oder N. Text. daß man dergestalten mit den Kegern/ und zwar mit solchen auß Schwermuth in Kegeren Verfallenen umgehen sollte ? Ja/ wo steht geschrieben/ daß ein oder anderer Mann das Urtheil der Kegeren über einen führen und fällen könne oder dürffe ? Ihr wollet der ganzen Römischen Kirchen nicht gestatten / daß sie euch für Keger erklären könne; und so ein schlechter Porentat wie Hr. Scheurer ist / der in allen Punkten anstosset/ und nicht einmal die buchstäbliche Theologie recht inne hat / soll sich unterfangen/ einen andern/ von so vielen bewährten Leuten/ hohen und niedern Standes/ in und aufferhalb der Secren/ für gut erkandten Mann / so viel hundertmahl als einen Keger zu erklären/ und ihne zum Gefängnuß / ja wohl



### irrige Lehr- & Sätze.

wohl gar (wie seine Schriften) zum Feuer zuverurtheilen! wer hat ihm die Macht dazu gegeben? das hat er gewiß von seinem Feuer-eyfferigen Calvino gelernt / aber nicht von dem getreuen und barmherzigen Heyland / der NB. nie keinen für einen Keger erkläret / viel weniger aber einigen Keger (dergleichen es doch / nach Hr. Scheurers Redens- Art / auch zu seßiger Zeit viele wird gegeben haben /) zum Gefängnuß oder Feuer verurtheilet hat. Wisset ihr nicht / war sein Wort / auch gegen seine Jünger und Zwoffel / (da sie über die unfreundliche und für Kegerisch gehaltene Samariter Feuer vom Himmel fallen lassen wolten /) Wisset ihr nicht / sagt Er / welches Geistes Kinder ihr seyd? nemlich nicht eines Rach- und Feuer-Schnaubenden / sondern eines sanftmüthigen und demüthigen Geistes; Des Menschen Sohn ist nicht Kommen der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Luc. 9 / 55. Und wann die Papisten je und je mit euch Reformirten 3. Er. als Kegern dergestalten umbspringen wollen / wie habt ihr euch doch dagegen gewehret / wie habt ihr so gar andere Saiten aufgezogen / und ganz andere Lehr- Sätze geführet: daß man nemlich ohne ein rechtmäßig Universal-Concilium keinen für einen Keger zuerklären: daß man auch die Keger selbst nicht dergestalten anzuseher / sondern andere Mittel zugebrauchen habe: daß solches Verfahren nicht auß dem Geiste Christi / sondern ein Kennzeichen des Anti-Christi seye u. s. w. ? Warum woltet ihr dann nun / da ihr der Gefahr entrinnen zu seyn vermeynet / euch dessen selbst anmassen / und euren Gegnern damit das Schwerdt auch wider euch selbst in die Hände geben? Ist das Vernünftig / ist das Theologisch / ist das Christlich gehandelt / Hr. Scheurer! und daß er noch auff der letzten Seiten sei-



nes Buchs zu Gott bitten darff: Daß er einen H. Eyffer sc. in alle Obrigkeiten geben wolle / NB. alle Irrgeister und Verführer aufzurotten / d. i. auff gut Teutsch / umbs Leben zubringen? Ist diß der Praxi Christi und seiner Apostel: ist es der alten wahren Christen Litanie und Vorbitt für die Irrige: ja ist es seinen eigenen Worten gemäß / da er p. 57. schreibet: daß vielmehr Mittlenden und Erbarmung mit solchem Schwindel-Geist zu haben / als sich sehr darüber zuerheffern seye?

### Vom Eh- und Haus- Stand / auch allerhand Professionen und Handwerken.

223. Der Mann ist natürlich keiner Creatur unterworfen. p. 62. Also auch keiner Obrigkeit / und ist demnach wider die Natur / wann er deroselbigen unterworfen wird. Wann / das nicht Widertäufferisch ist / so weiß ich nicht mehr was also heißen solle! Ja wann das von einem jeglichen Mann gilt / wie vielmehr wird es dann von einem Pfarrer und Kirchen-Rath gelten / und der also niemand / ihme aber als einem Pabst seiner Orthen alles / auch wohl die Obrigkeit selbst (absonderlich in Kirchen-Sachen) unterworfen seyn? So viel kan unter diesem Peruquen-Sag verborgen stecken?

224. GOTT spricht in der letzten Zeit nicht: es ist dem Menschen gut daß er kein Weib berühre. pag. 211. Ist wider die offenbare Worte Pauli 1. Cor. 7/1-40. und den Sinn Christi Matth. 19/12.

225. Die Welt-Menschen sind es nicht / die da freyen und sich freyen lassen. pag. 222. Wer dann? Christus sagt ja klar Luc. 17/27.

226. Die Menschen so einander auß fleischlichen Abstecken heurathen / sind nicht vom Teuffel betrogen. pag. 229. Das Gegentheil kan Hr. Scheurer auß 1. Buch Moses 6/



2. 3. Job. 6/ 16. 17. 1. Job. 2/ 15. 16. 17. erlernen.

227. Gott hat mehr Gefallen an grosser Arbeit/ als an einem H. und gerechten Leben. pag. 209. Das soiget notwendig auß dem Gegen - Satz den Hr. Scheurer an dem Tennhardt verwirfft; und braucht keines Widerlegens/ weisen es sich selbstes geringsam widerleget/ und den Geist Hrn. Scheurers vor jedermanns Augen offenbahret.

228. Gott hat die sündliche Professionen angeordnet/ und die Menschen dareinn gesetzt. pag. 223. Das heist Gott auff gut Calvinisch/ zum Urheber der Sündenmachen/ so er mit Gott außzutragen hat.

229. Wer Christi Jünger seyn will/ darff sein vom Teufel erlernetes Handwerk nicht verläugnen. pag. 223. Ist wider 2. Cor. 6/ 14 — Ap. Gesch. 19/ 19. 1. Tim. 3/ 3 — 8. Matth. 22/ 5. 16.

230. Die Alamode Arbeiter werden kein Ende nehmen/ und die Kauffleuthe/ so mit Sammet/ Seiden/ Silber/ Gold 2c. handeln/ werden ihre Waar allezeit verkaufen können. p. 226. Ist wider Offenb. 18/ 11 — 22.

### Von der Hoffnung besserer Zeiten/ und Bekehrung der Juden/ Türcken und Heyden.

231. Wir verhoffen bessere Zeiten/ darinn aller Verfall in der Disciplin und Zucht/ nicht in der Lehr (die allezeit in der wahren/ d. i. Reformirten Kirchen/ rein behalten wird/) werde verbessert werden. pag. 113. 114. So ist Hr. Scheurer doch auch ein halber Chiliaff: und muß auch in seiner Kirchen einen solchen desperaten Verfall erkennen/ der der außser ordentlichen Besserung vornöthen habe/ die er doch oben (bey der Materie von dem Abendmahl) so sehr gerühmet hat! woher kommt aber wohl solcher Verfall? und wie wird dann seine Kirch  
ver-



Verbessert werden/ und durch wen? warum fängt er seines Orts nicht gleich an solche zu verbessern / sondern verschiebet auff das Künfftige und auff einen andern? stecket nicht ein fauler Behelff darinnen/ und ein Zeugnuß wider ihne selbst/ daß er weder Muth noch Krafft dazu habe? er müßte nemlich bey sich selbst und den seinigen vordruff anfangen! und wer wird dann den andern Kirchen thun/ 3. Ex. unter den Lutheranern/ die er (wie wir unterschiedliche Merckmahle davon gehabt/) nicht für wahre Kirchen hält/ noch gestehen wird / daß die Lehre bey ihnen durchauß rein behalten werde? die werden wohl nach seiner eigentliebigen Meynung eine schwerere Feuer-Prob und Läuterung/ als die seinige/ außzustehen haben. Aber/ wann mans beyin rechten Liecht besiehet/ so ist eine so gut als die andere / und wird eine jegliche ihr Urtheil tragen und empfinden müssen; die Zeit wirds lehren/ und GOTT gebe/ daß die Zeit dieser Besserung nahe seye!

232. Wir hoffen/ daß auch die Nacht des Judenthums und Heydenthums annoch vergehen werde. pag. 143. Das ist abermahl (nach der Orthodoren Sprach zu reden) Träumerisch und Chiliaßisch.

233. Wir hoffen/ daß der Herr JESUS bald ja bald kommen werde/ den Anti-Christ außzurotten/ daß die Hülle der Heyden eingehe/ und ganz Israel selig werde; Röm. 11. pag. 143. Das harmoniret und hängt nicht wohl zusammen/ weilien (insonderheit nach der Orthodorie) die Schrift bezeuget/ daß der Anti-Christ erst in der Zukunft Christi am jüngsten Tag solle außgerottet werden; 2. Thess. 2/1—8. Wie können dann die Heyden als dann erst bekehret werden? Wird dann nach dem jüngsten Tag auch noch eine Zeit der Bekehrung seyn? oder wird ihre Bekehrung in einem Augenblick geschehen?



234. Wir haben die Verheißung / daß wann die Fülle der Heyden wird eingegangen und bekehret seyn / nach dem Fall des Anti - Christs / auch ganz Israel / nicht das Fleischliche / sondern das Geistliche / so auß bekehrten Juden und Heyden bestehen wird / soll selig und bekehret werden. pag. 207. Das ist wohl ein confuser Satz! Erstlich sollen die Juden noch bekehret werden / welches / wie schon gedacht / auff einen Chiliaßmum hinauß lauffet. Zwentens sollen sie nach dem Fall des Anti - Christs bekehret werden ; So muß dann der / in der p. 196. so hoch gerühmeten Reformation / noch nicht gefallen seyn. Drittens / solle / NB. wann die Fülle der Heyden eingegangen / und bekehret seyn wird / auch ganz Israel / so auß Juden und Heyden bestehen wird / bekehret werden. Wann aber NB. die Fülle der Heyden alsdann schon eingegangen / und bekehret seyn solle / wie können dann die Heyden ( die ja unter dem Wort der Fülle schon alle mit begriffen sind / ) unter dem Namen ganz Israel wieder mit - begrieffen / und also nochmahl bekehret werden ? ja / was soll das gesagt seyn : Ganz Israel / nicht das Fleischliche / sondern das Geistliche / so auß bekehrten Juden und Heyden bestehen wird :c. Gehören dann die bekehrte Juden / als Juden / nicht zu dem Fleischlichen Israel ? wo stehet dem Hrn. Scheurer der Kopff / daß er solche Dinge so unbesonnen dahin schreibet ?

235. Die Türcken werden in der H. Schrift unter dem Namen Gogs und Magogs vorgesteller / welche der Satan / wann er nach den tausend Jahren auß seiner Gefängnuß loß werden wird / wiederumb verführen / und wider das Heer - Lager der Heiligen in Streit versammeln wird. Apoc. 20 / 8. pag. 199. Das soll vielleicht ein Muster der Erklärung über die Prophetische Bücher der Schrift seyn / die nach p. 182. von den Begegnungen der Kirchen biß ans Ende der Welt reden ! Wann uns aber dann Hr. Scheurer doch die Liebe gethan / und auch seine Gründe angeführet hätte / womit er zu erweisen gedendet / daß



l. c. durch den Gog und Magog die Türken verstanden werden. Vielleicht hat er aber in seiner Liberey keine tüchtige gefunden / und also auch keine anführen können / welches ihm als einem Mann von schwachem judicio, zu gut zu halten ist; Wann aber l. c. durch den Gog und Magog die Türken verstanden werden / und wir (nach der Orthodoxen Lehre) bereits schon in den tausend Jahren seyn sollen / so muß dann auch Krafft des dritten Verses folgen: daß sie in diesen tausend Jahren niemahl haben von dem in den Abgrund verschlossenen Satan zum Streit wider die Christenheit verführet werden können; welches aber offenbahrlich wider alle Historie und Erfahrung ist. Es seye dann / daß Hr. Scheurer sagen wolte: diese tausend Jahr seyen noch nicht angegangen; womit er aber nicht nur seinem 233. Satz widersprechen / sondern auch vor der ganzen Orthodoxen-Welt sich prostituiren / und zum Kegerischen Chiliakten darstellen wird.

236. GOTT hat auch unter diesem ungläubigen Barbarischen Volk / noch einige seiner Auserwehleten / die durch seine wunderbare Vorsehung zu Christo bracht und bekehret werden. p. 200. Man mögte wohl fragen: ob er die / so durch den Krieg gefangen herauskommen / und zu dem Pabsttum sich bekennen / auch für solche Auserwehlete und Bekehrte halte? Ich zweiffle billich daran / weilten er die Päpstliche Kirch für die Anti-Christliche Kirch hält / und auch so gar die Heilige unter ihnen / als vom Teuffel verblindet und verführet; anschreibet. Besiehe p. 3. 18. 19. 38. 64. 26.

217. Die Juden müssen den Mesiam auffser sich suchen. pag.

228. Wo dann? unter den Reformirten? oder unter den Lutherischen? oder unter den Catholischen? Besiehe Hohen-Pied 3 / 1-4.

233. Die Mittel zu Bekehrung der Juden sind / daß man sie scharff halte / damit sie merken / daß sie von Gott verstoßen seyen /



sehen / und das Blut Christi zur Rach über sich gebracht haben.  
pag. 203. Wann diß der rechtmäßige Proceß zur  
Bekehrung seyn solle / so ist der König in Frankreich  
nicht zuverdencken / daß er die Hugonotten / (die in sei-  
nen Augen so irrig und verkehrt / als die Juden in  
Hrn. Scheurers Augen sind) so scharff hält / damit  
sie sich zur Catholischen Religion bekehren möchten.  
Herr Scheurer traut aber pag. seq. diesen Mitteln  
selbsten nicht viel Gutes zu ihrer Bekehrung zu: wie  
darff er sie dann mit grossen Buchstaben / als was be-  
sonders recommendiren? Ja / wann ihre Bekehrung  
allein Gottes = Werk / wie er ibid. und p. 202. in-  
schreiber / und aber die von deme gesetzte Zeit ihrer  
Verstoffung noch nicht umb oder vorbei ist: so ist  
offenbahr / daß alle solche Mittel ( die sich ohnedem zu  
dem Evangelischen Bekehrungs - Proceß so wenig /  
als die von ihme p. 196. zu Bekehrung der Keger vor-  
geschlagene Mittel reimen / ) im geringsten nichts ver-  
fangen oder aufrichten werden.

239. Der efferige Lutherus hat sich vernehmen lassen  
wann man einen Juden getaufft / so solte man ihn gleich dar  
auff hinauß auff die Elb. Brücke führen und ersäuffen / wegen  
ihrer Unbeständigkeit. pag. 204. 205. Das ist das erste  
und letzte mahl in seinem ganzen Buch / daß er ( für  
sich) den Lutherum anführet / zum offenbahren Zeug-  
nuß / wie türkisch solches von ihme geschehe. Er hätte  
aber nur seinen Calvinum nennen dörfen / der so  
manchen ehrlichen Mann / welcher nicht eben nach sei-  
ner Pfeiffe getanget / bannen / köpfen und brennen  
lassen / wie die unläugbare Historien davon an dem  
Tag liegen. Mit was Recht auch Lutherus solches ge-  
sagt habe / wann er es anderst mit solchem Herzen ge-  
sagt / wie es Calvinus würcklich gethan und außge-  
führet hat / ist auß obigem zuvernehmen.

240. Wer da lehret: daß Gott sich wieder zu den Juden  
wen



wenden / und ihnen den versprochenen Heyland senden werde zu ihrer Erlösung NB. auß der Schmach und Dienstbarkeit / der hat auff einen andern Messiam sein Ableben als auff Christum / weil der schon längst gesendet worden / und nicht erst darff gesendet werden. pag 206. Ist das nicht eine bößhafftige Verdrehung unschuldiger Worte / in welchen / Hrn. Scheurers eigener Anführung und Geständnuß nach / nicht von ihrer ersten Erlösung durch den erniedrigten Heyland geschehen / sondern von ihrer Erlösung durch den erhöhten Heyland NB. auß ihrer Schmach und Dienstbarkeit / geredet wird ? oder ist es nicht wahr / daß die Juden auß ihrer Schmach und Dienstbarkeit erlöset werden sollen ? gibt ers doch selbst anbezogener Massen zu. Und durch wen soll es dann geschehen / als durch den Messiam und dessen anderwärtige Zukunft wie er abermahl in dem 23. Cap selbst bezeuget. Wie kommt er dann nun auß die unsinnige Wort und Schluß-Rede : Daß / weil der Messias schon längst gesendet worden / Er nicht weiter gesendet zu werden bedrffe ? Bezeuget dann nicht die Schrift außdrücklich das Gegentheil / wann Petrus Ap. Gesch. 3 / 19—21. zu den Juden sagt : So thut nun Buße und bekehret euch / daß eure Sünden vertilget werden ; auß daß da komme die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des H. Ern / wann Er senden wird (NB. Hr. Scheurer ! wann Er senden wird : wen doch ? ) NB. den / der euch jetzt zuvor geprediget wird / Jesum Christ ; welcher muß den Himmel einnehmen / bis auß die Zeit / da NB. herwiederbracht werde alles / was Gott geredt hat durch den Mund aller seiner H. P. opheten / von der Welt an ! Es sollte er sich dann nicht in sein Herz hinein schämen / und bey Besung dieses flamm- roth werden / daß er die unschuldige / warhafftige und schriftmäßige Worte des  
Te.m.



Zennhards / so schändlich muthwillig und boshaftig verdrehen darf! Man kan auch hierauf abermahl eine Probe nehmen / was er für Verstand und Redlichkeit habe / und wie er mit deß guten Zennhards Schriften / (die er fast durchgehends also verdrehet / aber sich selbst darüben manchemahl schändlich vergiffet / und jämmerlich in den Backen hauet) umgegangen seye.

241. Ein schwärmerischer Lic. Juris zu Franckfurt / Namens Schüze / hat gegen einen vor wenig Jahren seelig verstorbenen Candidatum Theologiae behaupten wollen / man sollte der getauften Juden Kinder beschneiden; und NB. will man auch sagen / daß sich dieser Schüze NB heimlich beschneiden lassen. pag. 207. Das heißt wohl ( wie viel anderes dergleichen) bey den Haaren herbey-gezogen / um nur die ehrliche und wohlbenamfte Familie zubeschimpfen! will aber Hr. Scheurer nicht als ein Lügner und Lasterer erfunden werden / so nenne er den Candidatum Theologiae, und bringe genugsamen Beweisthum davon bey; auff die Toden ist gut lügen! heisset das bekandte und allhier insonderheit warhafftige Sprichwort; Ja / will er nicht als ein schändlicher Diffamant angesehen seyn / so beweisse er / daß sich dieser Schüze heimlich beschneiden lassen. Aufß hören sagen / muß man solche Sachen nicht in die Welt hinein schreiben / die ganze angesehene und noch blühende Familie zu touchiren / welches dem Hrn. Scheurer auch nur vor der Welt nicht so leicht hingehen dörfte! Geschweige dann vor Gott / vor welchem er es sonderlich zuverantworten haben wird / daß er so mancher redliche und rechtschaffene Leute / auß Lutherischen und Catholischen / die zum Theil noch im Leben / zum Theil aber in dem Herrn entschlaffen / in seinem Buch so schändlich lästert / und (daß ichs kurz recapitulire)



3 Er. pag. 2. Den Tauler einen Irgeiff nemet: pag. 17. Die der Fräulen von Alzeburg beschriebene Erscheinung dem Teuffel zuschreibet: pag. 18. Die Catharina von Genua/ Theresia/ Burignon und Armelle als vom Teuffel betrogene auff-führet: p. 19. Das Gespräch Christi mit der St. Gertraud dem Teuffel zuignet: pag. 38. Was (nebst denen erst-ermeldten) auch Kempis/ Rusbrosch und andere vom innern Wort Gottes bezeugen/ für lügenhafte Legendenden der H. außschreyet: Des Schwentkfelds/ Böhmen/ Weigels/ die er hin und wieder pag. 2. 32. 145. 236. als Feuers- Würdige Ers- Keger und Verführer aukruffet: Ja auch des Petersen/ Arnolds und Brecklings/ die er zum Theil noch pag. 206. als Judenzende Gutheisser des Andreas Kempe angiebet/ zugeschweigen. Ich versichere ihn/ so leicht er es jeso nimmet/ so schwer wird es ihm dermableins/ wann er nun würcklich (und wer weiß wie bald?) gegen diese theure Seelen vor Gottes Gericht stehen solle/ werden! Ja/ ich gesthe ihm gerne/ daß ich lieber auff deren/ als auff seiner Seiten stehen wolle: Und daß es dem Tennhardt (wo er insonderheit getreu verbleibet/ und seine Sinne von der Einfältigkeit in Christo nicht verrucken läset: davor ihn Gott bewahren wolle!) zu weit grösserer Ehre gereiche/ daß er/ mit diesen/ von ihm verworffen/ als wann er von ihm zu einem Heiligen gemacht oder erkläret worden wäre/ weisen doch gemeiniglich das von dem Welt- und Kirchen-Geist verworfene/ das Beste zu seyn pfleget.

Von



**Von Prüfung der Geister und ihrer  
Schriften / nach Herr Scheurers  
Kenn-Zeichen.**

242. So jemand wegen eines Glaubens-Articuls in eine Anfechtung fället / der versucht **GOTT** damit pag. 17. Ist wider die Schrift und Erfahrung/ da sich der Mensch in solcher Anfechtung nicht würcksam/ sondern leidentlich verhält / und dieselbige wider Willen erdulden muß; und was will dann Herr Scheurer von denen wegen der Gnaden-Wahl Angefochtenen sagen?

243. Welche Schriften einen solchen Stand anweisen/ darinn man nicht soll sündigen können / durch solche wird die ganze Christliche Religion verlängnet und verworffen. p. 192. Nun thun solches die Schriften des H. Apostels Johannis 3. Er. unwidersprechlich / und zwar insonderheit / 1. Ep. c. 3-9. so muß dann auch durch solche die ganze Christliche Religion verlängnet und verworffen werden. Aber nur nach Herr Scheurers Meinung: dessen Sag man billiger umbkehret/ und von denen / die das Gegentheil lehren / versteht / so wird er ganz gewiß und ohnfehlbar zutreffen; wie oben / in der Materie von Haltung der Gebotte / und der Vollkommenheit / genugsam erwiesen worden.

244. Der Geist / so nicht von allen und jeden kan erforschet werden / ist ein Irgeist. pag. 138. Ist gar kein schriftmäßiger Sag / man nehme ihn auch wie man wolle; dann nimbt man ihne von erleuchteten / so folget: daß auch solche die Gabe nicht haben die Geister zu prüfen / wie doch von ihnen erfordert wird: nimbt man ihn aber von Unerleuchteten / so können solche auch nicht einmahl den guten Geist prüfen und erforschen / wie auß 1. Cor. 2. Und Hr. Scheurers Exempel genugsam zuerschen ist. Zugeschweigen / daß sich kein Secti-



Sectischer Geist weniger / als der Reformirte / ( oder vielmehr der Calvinische ) wegen seiner verborgenen Tücke erforschen lässet / welcher / wann ihne die Einfältige unter denen recht kennen solten / seinen Credit gar bald bey ihnen verlieren würde.

245. Das ist eine sonderliche Eigenschaft des Bödtlichen Worts / daß die Männer Gottes geschrieben haben / getrieben von dem H. Geist: und daß ihre Schriften von Gott eingegeben worden. pag. 194. So muß dann Herr Scheurer diese seine Schrift ohne Gottes Eingebung / und ohne den Trieb des Heiligen Geistes geschrieben haben! welches jederman gerne glauben wird / und daß ihne nur der eigene und in demselben Fräftig-würkende b. Geist dazu getrieben habe / dessen Characteres und Merck-Zeichen in Haß / Hoffarth / Lügen / Rachgier / u. d. g. fast auff allen Blättern zu finden seyn.

246. Welcher Geist sich selbst vielältig widerspricht / der ist nicht gewiß noch Götlich. pag. 188. 194. Nun widerspricht sich der Geist des Hrn. Scheurers offenbarlich über hundertmahl / in diesem seinem Buch / wie guten Theils bißher gezeiget worden / und ( so ers verlangt ) unter einer besondern Rubric noch weiter gezeiget werden dörfte: so muß dann Herr Scheurers Geist ( abermahl nach seinem eigenen Vorsatz / ) gar nicht gewiß und Götlich seyn, welches viele auch unter seinen Zuhörern mit mir unterschreiben werden.

247. Der Geist / so nicht lehret / daß einer den andern mit Sanfftmuth ertragen solle / ist dem H. Geist zu wider. pag. 182. Nun lehret solches der Geist des Hrn. Scheurers nicht / als der in allen Blättern dieses seines Buches / seine Här-



Härtigkeit zeigt / auch solche pag. 154. in seiner ob-  
schon verstreckten und unvollkommenen Beicht selb-  
sten bekennen muß : so ist dann sein Geist / nach sei-  
nem eigenen Auspruch / dem H. Geist zu wider ;  
dabey wir es auch gerne bewenden lassen.

248. Tennhardt hat auß Melancholie und Schwermuth  
seine Sachen geschrieben. pag. 2. 91. 233. 2c. Wann deme  
also wäre / so sollte dann Herr Scheurer ihne als einen  
Ungefochtenen und Verirreten tractiret / und (inso-  
nderheit vors erste mahl) mit grosser Sanftmuth und  
Gelindigkeit zurecht-zuweisen gesucht haben ; nun  
er ihne aber fast auff allen Blättern als einen muth-  
willigen und verharteten Bößwicht und Keger tracti-  
ret / so verräthet er sich selbst / wie er noch so gar kei-  
ne Theologische Prudenz und Bescheidenheit habe /  
und mit den Melancholischen und Schwermüthigen  
im geringsten nicht nach dem Sinn und Willen Chri-  
sti umbzugehen wisse.

249. Es ist vielmehr Mitteliden und Erbarmang mit dem  
Tennhardt zu haben / als sich sehr über ihn und seine Schrif-  
ten zuereifern. pag. 57. So handelt dann Hr. Scheurer  
wider besser Wissen und Gewissen / daß er in seinem  
Buch so hart und unbescheiden mit ihme umgeheth /  
und ihne nicht nur mit den gröbsten Schelt- Worten  
vielmahl auff den Buckel hinein ducket / sondern auch/  
mit so viel Kegern und Teuffeln behänget / als wann  
er der bößhafftigste und schädlichste Mensch auff dem  
ganzten Erdboden : Herr Scheurer aber / Inquisitor  
Generalis und Judex sanguinis wäre / der ihne also/  
(wie etwa dem Hussen und andern ehnmahl gesche-  
hen) zum Feuer / ja wohl gar zur Hölle aufrüsten  
müßte.



142. Herrn Scheurers irrige Lehr=Sätze.

250. Diejenige Schrifften / darinn NB. alles  
auff die Sinnes=Änderung: in die Verläng-  
nung und stille Sabbath=Kuh eingehen: und  
das arme Leben Christi erwehlen / antommet/  
Können von niemand anders herrühren / als von  
dem leidigen Sathan. pag. 172. Das soll GOTT  
richten ! Ja auß diesen seinen Worten wird er /  
Herr Scheurer ! über dieser seiner Schrift gerichtet  
werden !

Röm. 2. v. 1.

Darumb / O Mensch ! kanst du dich  
nicht entschuldigen / wer du bist / der  
da richtet ; dann worinn du einen  
andern richtest / verdammest du dich  
selbst : sintemahl du eben dasselbige  
thust / das du richtest !

E N D E.







## Errata.

Pagina 4. Lin. 19. für an liß von. p. 10. l. 7. l.  
Buchstäbler. p. 12. l. 3. l. zuvorgesehener. p. 15.  
l. 7. l. müssen. p. 17. l. 10. del. wesen. l. 14. l.  
schauren. p. 19. l. 13. l. ebendergleichen. p. 20. l.  
ult. l. seyn. p. 21. l. 25. liß gehabt haben. p. 24. l.  
24. f. hat/ und l. hat nun. p. 25. l. 7. f. nach dem l.  
noch den. p. 28. l. 14. f. auch liß nach. p. 29. l. 11.  
l. mache. p. 30. l. 13. f. an l. den. p. 32. l. 8. f. an  
l. von. p. 34. l. 12. liß den. p. 35. l. 4. l. Deutung.  
ibid. l. 10. l. mögten. p. 36. l. 28. l. unmittelbare.  
p. 41. l. 30. l. den. p. 42. l. 1. liß wie wohl. p. 43.  
l. 27. l. Worte. p. 46. l. ult. angeführten. p. 47.  
l. 32. l. habe. p. 51. l. 17. l. daß. p. 52. l. 9. l. wichti-  
gigen. ibid. l. 26. l. Jench. p. 53. l. 7. liß Irresistible.  
ibid. l. 15. l. beyseyt. p. 57. l. 24. liß allgemeinen.  
p. 58. l. ult. für und vollkommene/ liß unvollkomme-  
ne. p. 61. l. 13. l. als. p. 62. l. 5. l. mag. p. 63. l. 33.  
l. nach. l. 34. l. möchte. p. 68. l. ult. vor F. l. hin.  
p. 119. l. 6. l. heutzigen Prediger. p. 127. l. 10. l.  
innern Wort.





Inhalts

Seite 1. bis 10. ...  
 Seite 11. bis 20. ...  
 Seite 21. bis 30. ...  
 Seite 31. bis 40. ...  
 Seite 41. bis 50. ...  
 Seite 51. bis 60. ...  
 Seite 61. bis 70. ...  
 Seite 71. bis 80. ...  
 Seite 81. bis 90. ...  
 Seite 91. bis 100. ...  
 Seite 101. bis 110. ...  
 Seite 111. bis 120. ...  
 Seite 121. bis 130. ...  
 Seite 131. bis 140. ...  
 Seite 141. bis 150. ...  
 Seite 151. bis 160. ...  
 Seite 161. bis 170. ...  
 Seite 171. bis 180. ...  
 Seite 181. bis 190. ...  
 Seite 191. bis 200. ...  
 Seite 201. bis 210. ...  
 Seite 211. bis 220. ...  
 Seite 221. bis 230. ...  
 Seite 231. bis 240. ...  
 Seite 241. bis 250. ...  
 Seite 251. bis 260. ...  
 Seite 261. bis 270. ...  
 Seite 271. bis 280. ...  
 Seite 281. bis 290. ...  
 Seite 291. bis 300. ...  
 Seite 301. bis 310. ...  
 Seite 311. bis 320. ...  
 Seite 321. bis 330. ...  
 Seite 331. bis 340. ...  
 Seite 341. bis 350. ...  
 Seite 351. bis 360. ...  
 Seite 361. bis 370. ...  
 Seite 371. bis 380. ...  
 Seite 381. bis 390. ...  
 Seite 391. bis 400. ...  
 Seite 401. bis 410. ...  
 Seite 411. bis 420. ...  
 Seite 421. bis 430. ...  
 Seite 431. bis 440. ...  
 Seite 441. bis 450. ...  
 Seite 451. bis 460. ...  
 Seite 461. bis 470. ...  
 Seite 471. bis 480. ...  
 Seite 481. bis 490. ...  
 Seite 491. bis 500. ...  
 Seite 501. bis 510. ...  
 Seite 511. bis 520. ...  
 Seite 521. bis 530. ...  
 Seite 531. bis 540. ...  
 Seite 541. bis 550. ...  
 Seite 551. bis 560. ...  
 Seite 561. bis 570. ...  
 Seite 571. bis 580. ...  
 Seite 581. bis 590. ...  
 Seite 591. bis 600. ...  
 Seite 601. bis 610. ...  
 Seite 611. bis 620. ...  
 Seite 621. bis 630. ...  
 Seite 631. bis 640. ...  
 Seite 641. bis 650. ...  
 Seite 651. bis 660. ...  
 Seite 661. bis 670. ...  
 Seite 671. bis 680. ...  
 Seite 681. bis 690. ...  
 Seite 691. bis 700. ...  
 Seite 701. bis 710. ...  
 Seite 711. bis 720. ...  
 Seite 721. bis 730. ...  
 Seite 731. bis 740. ...  
 Seite 741. bis 750. ...  
 Seite 751. bis 760. ...  
 Seite 761. bis 770. ...  
 Seite 771. bis 780. ...  
 Seite 781. bis 790. ...  
 Seite 791. bis 800. ...  
 Seite 801. bis 810. ...  
 Seite 811. bis 820. ...  
 Seite 821. bis 830. ...  
 Seite 831. bis 840. ...  
 Seite 841. bis 850. ...  
 Seite 851. bis 860. ...  
 Seite 861. bis 870. ...  
 Seite 871. bis 880. ...  
 Seite 881. bis 890. ...  
 Seite 891. bis 900. ...  
 Seite 901. bis 910. ...  
 Seite 911. bis 920. ...  
 Seite 921. bis 930. ...  
 Seite 931. bis 940. ...  
 Seite 941. bis 950. ...  
 Seite 951. bis 960. ...  
 Seite 961. bis 970. ...  
 Seite 971. bis 980. ...  
 Seite 981. bis 990. ...  
 Seite 991. bis 1000. ...





38  $\frac{8}{12}$

ULB Halle

3

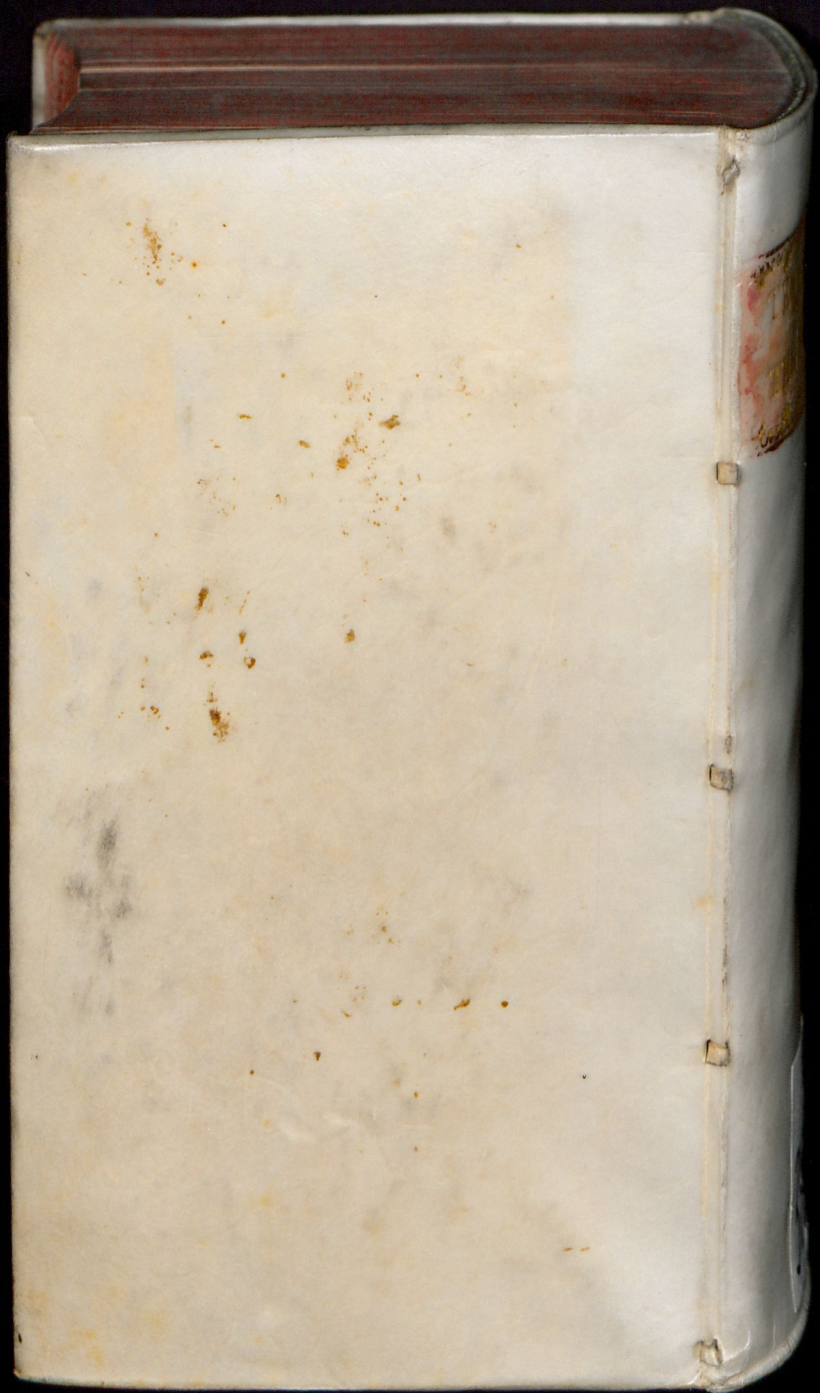
002 418 274



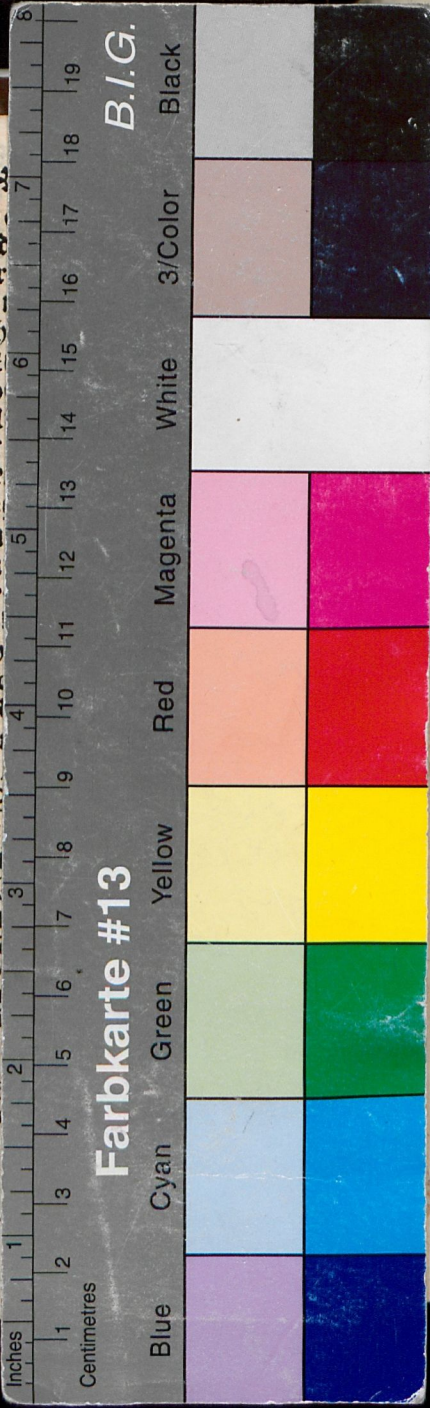
51.











B.I.G.

Farbkarte #13

Herrn  
Johann Conrad Scheurers /  
Hoch-Gräfflich Solms-Braunfelsischen  
Kirchen-Raths und Hoff-Predigers

Irrige  
Lehr-Sätze /

Welche Er  
In Widerlegung  
Johann Zennhards von Nürnberg /  
An den Tag gegeben.  
Extrahirt

Von  
Einem Lutherisch Gebornen /  
Und  
Von Einem  
Liebhaber der Wahrheit / zur Rettung der  
Ehre Gottes /  
Zum Druck befördert.  
1713.